



DAAD Evaluation

Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS)

Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Referat Projektförderung deutsche Sprache,
Forschungsmobilität (PPP)
Verantwortliche Leitung: Stephanie Knobloch

Durchführung der Evaluation

ASIIN Consult GmbH, Düsseldorf
Dr. Thomas Lichtenberg
Dr. Martin Foerster
www.asiin.de

Projektkoordination

Dr. Esther May, DAAD

Methodische Begleitung

Daniel Lechner, DAAD

Gestaltung und Satz

DITHO Design GmbH, Köln

Druck

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

Auflage

100 – Redaktionsschluss: Dezember 2017

© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

Diese Publikation wird aus Zuwendungen des
Auswärtigen Amtes an den DAAD finanziert.



Auswärtiges Amt

Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS)

INHALT

DANKSAGUNG	9
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	10
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	11
Executive Summary	12
<hr/>	
1 Einleitung	18
<hr/>	
1.1 GLIEDERUNG DES BERICHTS.	19
1.2 FÖRDERPROGRAMM „BETREUUNGSINITIATIVE DEUTSCHE AUSLANDS- UND PARTNERSCHULEN (BIDS)“	19
2 Methodik	22
<hr/>	
2.1 METHODISCHE VORGEHENSWEISE DER EVALUATION	23
2.2 INPUT DURCH DAS BIDS-PROGRAMM	23
2.3 DATENQUELLEN UND ERHEBUNGEN	25
3 Analyse und Bewertung der Daten	30
<hr/>	
3.1 ZIELE DES BIDS-PROGRAMMS	31
3.2 RELEVANZ	33
3.2.1 BEDARF DER HOCHSCHULEN IM LICHT DER FÖRDERLINIEN DES BIDS-PROGRAMMS.	33
3.2.2 BEDEUTUNG DES BIDS-PROGRAMMS FÜR PARTNERSCHULEN.	36
3.2.3 BEDEUTUNG DES BIDS-PROGRAMMS FÜR HOCHSCHULEN	37

3.3	EFFEKTIVITÄT	38
3.3.1	EINBEZIEHUNG VON PASCH-SCHULEN IN INTERNATIONALISIERUNGS- STRATEGIEN DER HOCHSCHULEN	38
3.3.2	EINFLUSS DER BIDS-INITIATIVE AUF KOOPERATIONEN ZWISCHEN PASCH-SCHULEN UND DEUTSCHEN HOCHSCHULEN	39
3.3.3	INTERESSE AN STUDIUM IN DEUTSCHLAND (AUCH UNTER REGIONALEN GESICHTSPUNKTEN)	40
3.3.4	INFORMATIONSQUELLEN ZU STUDIENMÖGLICHKEITEN IN DEUTSCHLAND	41
3.3.5	QUALITÄT VON KONTAKTREISEN AN PASCH-SCHULEN	43
3.3.6	QUALITÄT VON PROBESTUDIENWOCHEN	44
3.3.7	AUFNAHME EINES STUDIUMS VON PASCH-ABSOLVENT/INNEN IN DEUTSCHLAND	47
3.3.8	NACHFRAGE UND NUTZUNG VON BIDS-STIPENDIEN	48
3.3.9	FINANZIERUNG EINES STUDIUMS IN DEUTSCHLAND	49
3.3.10	BETREUUNG VON PASCH-ABSOLVENT/INNEN AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN	50
3.3.11	ERFOLGSFAKTOREN UND HEMMNISSE DES BIDS-PROGRAMMS	51
3.3.12	NICHT-INTENDIERTE WIRKUNGEN DES BIDS-PROGRAMMS	52
3.4	EFFIZIENZ	53
3.4.1	NUTZEN- UND KOSTENRELATION DER FÖRDERMASSNAHMEN	53
3.4.2	INFORMATIONSTREISEN	54
3.4.3	PROBESTUDIENWOCHEN	54
3.4.4	MOTIVATIONSSSTIPENDIEN	55
3.4.5	MÖGLICHKEITEN ZUR EFFIZIENZSTEIGERUNG	55

3.5	NACHHALTIGKEIT	57
3.6	KOORDINATION.....	58
3.6.1	PROGRAMME MIT VERGLEICHBAREN ZIELEN	58
3.6.2	PROGRAMME, DIE DAS BIDS-PROGRAMM ERGÄNZEN	58
3.6.3	PROGRAMME, DIE MIT DEM BIDS-PROGRAMM KONKURRIEREN.....	59
3.7	QUERSCHNITTTHEMEN	60
3.7.1	UNTERSCHIEDE NACH SCHULTYP	60
3.7.2	POLITISCHE AUSWIRKUNGEN AUF AKTIVITÄTEN IM BIDS-PROGRAMM.....	60
3.7.3	VERTEILUNG VON BIDS-ZUWENDUNGEN NACH GESCHLECHT UND FÄCHERGRUPPEN	60
3.8	AUSWIRKUNGEN DES BIDS-PROGRAMMS AUF DAS DEUTSCHLANDBILD DER BETEILIGTEN.....	61
4	Analyse und Weiterentwicklung des Wirkungsgefüges	62
4.1	AKTUELLER ZUSTAND DES BIDS-WIRKUNGSGEFÜGES	63
4.2	MÖGLICHE WEITERENTWICKLUNG DES WIRKUNGSGEFÜGES.....	65
5	Anregungen und Empfehlungen für das BIDS-Programm	70

DANKSAGUNG

Eine Evaluation kann nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn die an einem Programm beteiligten Personen bereit sind, sich entsprechend einzubringen und ihr Wissen und ihre Erfahrung mit dem Evaluationsteam zu teilen.

Das Evaluationsteam möchte zunächst die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit dem DAAD unterstreichen, der stets die nötige Unterstützung bereitstellte und konstruktiv zeitnah Feedback gab. Auch ist das Evaluationsteam den Mitarbeitern der besuchten Hochschulen (in Reihenfolge der Besuche: Jade-Hochschule, Universität Heidelberg, Technische Universität Chemnitz, Universität Bamberg, Universität Marburg, TUg und Technische Universität Berlin) zu großem Dank verpflichtet, die sich viel Zeit für die Gespräche genommen haben und die Besuche durchweg großartig organisiert haben.

Aber auch in den besuchten Ländern (in der Reihung der Besuche: Polen, Bulgarien, Tschechien und Ägypten) erhielt das Evaluationsteam durchweg exzellente Unterstützung, wofür an dieser Stelle aufrichtig gedankt werden soll. Unser Dank gilt auch den Gesprächspartnern in Brasilien und Argentinien, die in Interviews wertvolle Einblicke in ihre Erfahrungen mit dem BIDS-Programm gegeben haben.

Schließlich sind noch die zahlreichen Teilnehmer an den Online-Befragungen dankend zu nennen, durch deren Beitrag das Evaluationsteam einen umfassenden Einblick in die Einschätzung der Umsetzung des BIDS-Programms aus Sicht verschiedener Teilnehmergruppen erlangen konnte.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Bewilligte BIDS-Mittel und tatsächliche Ausgaben	23
Abbildung 2: BIDS-Mittel, Eigenanteil und Drittmittel	24
Abbildung 3: Hochschulen der BIDS-StipendiatInnen	28
Abbildung 4: Gründe der Stipendiaten für ein Studium in Deutschland	40
Abbildung 5: Hauptgründe für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland aus Sicht der Schulvertreter	41
Abbildung 6: Anregungen von Lehrern von PASCH-Schulen zur Verbesserung der Qualität von Probestudienwochen	44
Abbildung 7: Aufnahme eines Studiums von PASCH-Absolventen in Deutschland	47
Abbildung 8: Einschätzung der PASCH-Schulen zum Verhältnis von Aufwand und Ertrag des BIDS-Programms	53
Abbildung 9: Einschätzung des Kosten-Nutzenverhältnisses der Partnerhochschulen	53
Abbildung 10: Veränderung des Bildes von Deutschland aus Sicht der Probestudienteilnehmer	61
Abbildung 11: Ursprüngliches Wirkungsgefüge	66
Abbildung 12: Modifiziertes Wirkungsgefüge	68

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AA

Auswärtiges Amt

BIDS

Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen

BVA

Bundesverwaltungsamt

BLASchA

Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst

DaF

Deutsch als Fremdsprache

DAS

Deutsche Auslandsschulen

DaZ

Deutsch als Zweitsprache

DIAP

Deutsche Internationale Abiturprüfung

DIES

Dialogue on Innovative Higher Education Strategies

DSD-Schulen

Schulen in nationalen Bildungssystemen, die das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz anbieten

HRK

Hochschulrektorenkonferenz
(German Rectors' Conference)

IB

International Baccalaureate

IC

Weltweites Netz von Informationszentren des DAAD

INQAAHE

International Network on Quality Assurance Agencies in Higher Education

KMK

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
(Kurzform: Kultusministerkonferenz)

PAD

Pädagogischer Austauschdienst

PASCH

Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“

QA

Quality Assurance

WOM

Wirkungsorientiertes Monitoring

ZfA

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Executive Summary

Das Förderprogramm „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS)“ wurde im Jahr 2008 erstmals aufgelegt und nähert sich damit einer Laufzeit von 10 Jahren. Die Gründung erfolgte im Kontext der vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufenen Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH), die ein weltumspannendes Netz von Partnerschulen mit besonderer Deutschlandbindung fördert und entwickelt. Bei jungen Menschen soll in diesem Rahmen nachhaltiges Interesse und Begeisterung für das moderne Deutschland und die deutsche Sprache geweckt werden. Dazu zählt auch, dass Absolventen von PASCH-Schulen ein Studium in Deutschland aufnehmen sollen. Die ASIIN GmbH wurde beauftragt, eine externe Evaluation des Programms durchzuführen und eine Bewertung vorzunehmen, ob und welche Modifikationen bei einer Neuauflage des Programms sinnvoll wären.

Methodisches Vorgehen

Von April bis Dezember 2017 wurde die Evaluation durchgeführt. In einer ersten Phase der Evaluation erfolgte die Erstellung einer Operationalisierungsmatrix und einer Reihe daraus abgeleiteter Analysefragen. Dem Raster der Analysefragen folgend, wurden die vom DAAD bereitgestellten Sekundärdaten ausgewertet. Der größte und zugleich essentielle Anteil der Sekundärdaten bestand aus den Projektakten der jeweiligen am BIDS-Projekt beteiligten Hochschulen, bestehend aus den Antragstexten, den Finanzberichten und insbesondere den Sachberichten zu den durchgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus entstanden basierend auf den Analysefragen der Operationalisierungsmatrix Interviewleitfäden, die als Grundlage für die Erhebung von empirischen Primärdaten dienten. So wurden bei vor-Ort-Besuchen 7 der 21 geförderten Hochschulen zur konkreten Umsetzung des BIDS-Programms befragt. Ferner wurden, in Abstimmung mit dem DAAD, 4 Schwerpunktländer aufgesucht. In allen Ländern wurden Deutsche Auslandsschulen bzw. Sprachdiplom-Schulen in einem ausgewogenen Verhältnis aufgesucht und LehrerInnen bzw. SchülerInnen befragt. Neben dem Besuch der Schulen wurden auch jeweils Gespräche mit den Fach(schafts)beraterInnen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und mit MitarbeiterInnen der DAAD-Außenstellen und Informationszentren des DAAD (IC) geführt. Ferner wurden Telefoninterviews mit Schulen in Lateinamerika durchgeführt. Basierend auf der Operationalisierungsmatrix wurden systematisch Fragen zu allen Bereichen der Evaluation abgeleitet und vier Online-Surveys (mit den teilnehmenden Hochschulen, den Partnerschulen, den bisherigen TeilnehmerInnen von Probestudienwochen, sowie ehemaligen wie aktuellen StipendiatInnen) durchgeführt. Grundsätzlich wurde für alle Gruppen eine Vollerhebung vorgenommen. Aufgrund zahlreicher Datenunsicherheiten gestaltete es sich schwierig, die Grundgesamtheit (bis auf die Hochschulen) eindeutig zu bestimmen, so dass auch der prozentuale Rücklauf an Antworten nicht eindeutig bestimmbar war. Ferner wird von einem „Positive Bias“ ausgegangen, dass sich also vermehrt diejenigen an der Befragung beteiligen, die tendenziell positiv gegenüber dem Programm eingestellt sind. Damit erheben die vorliegenden Befragungsergebnisse nicht den Anspruch, repräsentativ die Meinung aller Mitglieder der

Grundgesamtheit zu spiegeln. Alle verfügbaren Datenquellen wurden systematisch zu allen Fragestellungen herangezogen und miteinander abgeglichen, um im Sinne der Datentriangulation zu einer möglichst objektiven Einschätzung des jeweiligen Sachverhaltes zu kommen.

Analyse: Ziele und Sekundärdaten

Bei der Analyse der *Programmziele*, die sich auch in das Zielsystem der PASCH-Initiative einfügen, stellte sich heraus, dass es in verschiedenen Dokumenten unterschiedliche Zielversionen gibt, die im Wortlaut nicht identisch sind und z.T. unterschiedliche Akzente setzen. Im Sinne einer klaren Programmorientierung rät das Evaluationsteam dazu, eindeutige und verbindliche Programmziele zu formulieren, die idealerweise auch auf der Webseite veröffentlicht werden. Im Gespräch mit dem DAAD wurde dieser Aspekt bereits thematisiert und die Entwicklung einer einheitlichen Zielebene als Bewertungsmaßstab wurde als allgemein erstrebenswert vereinbart. Die Ziele, die im Rahmen der Förderung erreicht werden sollen, werden im Rahmen des überarbeiteten Wirkungsgefüges auch auf der Outcome-Ebene spezifiziert. Ferner fällt auf, dass die formulierten Ziele des BIDS-Programms unterschiedlich stark durch konkrete Maßnahmen unterstützt werden. Hier wird empfohlen, entweder die Programmziele oder die Programmlinien entsprechend zu modifizieren bzw. zu spezifizieren, durch welche konkreten Maßnahmen welche Ziele erreicht werden sollen. Letztlich sind die Konkretisierung der Ziele und deren direkte Verknüpfung mit geförderten Maßnahmen relevant, um über ein Monitoring die Zielerreichung durch die geförderten Hochschulen in Zukunft besser überprüfen zu können.

So wurde bei der Analyse der *Sekundärdaten* durch das Evaluationsteam eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Auswertung und entsprechenden Bewertung der Daten identifiziert und eine teilweise lückenhafte Dokumentation der älteren Förderperioden konstatiert. Gravierender erweist sich jedoch die teils sehr freie und oft wenig am informativen Mehrwert orientierte Berichterstattung der Hochschulen. Hier wird die Notwendigkeit eines einheitlichen Kriterien- und Fragenset ersichtlich, welches in Kurzform Informationen zu durchgeführten Maßnahmen, Geförderten und Finanzmitteln abfragt.

Analyse: Relevanz

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die AbsolventInnen von PASCH-Schulen eine Zielgruppe darstellen, die ein vielversprechendes Potenzial ausländischer Studierender repräsentieren, die den Hochschulen zuvor in diesem Umfang kaum bewusst war. Dieses Bewusstsein hat sich bei den geförderten Hochschulen insbesondere durch das BIDS-Programm klar erkennbar entwickelt. Somit hat das BIDS-Programm einen relevanten Bedarf auf Seiten der Hochschulen bedient.

Auf Seiten der PASCH-Schulen gibt es länderspezifisch variierend teilweise ein großes Interesse an Studienmöglichkeiten in Deutschland. Durch das BIDS-Programm wurden die Kooperationen zwischen deutschen Hochschulen und PASCH-Schulen ausgebaut und bieten zahlreichen Schulen Möglichkeiten, sich umfassend über Studiengänge in Deutschland zu informieren, deutsche Hochschulen direkt kennenzulernen und hierfür eine finanzielle Unterstützung zu erhalten. In dem Sinne ist das BIDS-Programm für die Zielgruppe PASCH-Schulen hoch relevant und hat einen Bedarf zielgerichtet bedient.

Allerdings wird die Beteiligung von deutschen Hochschulen an dem BIDS-Programm, insbesondere mit Blick auf das Ziel, PASCH-AbsolventInnen als vielversprechende Studienklientel stärker bekannt zu machen, als noch ausbaufähig bewertet. Vor dem Hintergrund, dass sich bisher nur ein Bruchteil der Gesamtheit der deutschen Hochschulen um BIDS-Mittel beworben hat, geht das Evaluationsteam davon aus, dass die Bekanntheit des Angebots in Deutschland noch gesteigert werden kann. Auch PASCH-Schulen ist das BIDS-Programm nur teilweise bekannt, so dass zu einer gezielten Kommunikationsstrategie geraten wird, die sowohl Hochschulen als auch PASCH-Schulen umfasst.

Mit Blick auf die durch eine offensive Kommunikation zu erwartende wachsende Nachfrage sieht das Evaluationsteam einen grundsätzlich steigenden Bedarf an Finanzmitteln, auch wenn die Zahl der geförderten Hochschulen konstant bleiben sollte. Eine höhere Nachfrage von Seiten der Hochschulen verdeutlicht erneut die herausragende Bedeutung klar definierter Ziel- und Qualitätskriterien, die eine Auswahl unter den Bewerbern ermöglicht. Nach dem Verständnis des Evaluationsteams liegen solche systematisch verankerten Qualitätskriterien bisher nur bedingt vor. Zwar erfolgt die Auswahl der Hochschulen aufgrund der Qualität der Bewerbungen, es erscheint aber sinnvoll, den Erfolg der jeweiligen einzelnen Fördermaßnahmen qualitativ oder auch quantitativ vergleichbar zu gestalten. Das Evaluationsteam empfiehlt, vor der Ausschreibung für eine mögliche Neuauflage des Programms entsprechende Auswahlkriterien festzulegen und diese dem Bewerberkreis auch transparent zu machen.

Analyse: Effektivität

Grundsätzlich bewerten viele Hochschulen den Erfolg und das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den *Kontaktreisen* in ihren Jahresberichten als sehr hoch; wohl auch aus diesem Grund werden die Reisen von vielen Hochschulen nach wie vor durchgeführt, auch wenn sie nicht mehr Bestandteil der BIDS-Förderung sind. In den Online-Befragungen wird das Nutzen- und Kostenverhältnis von Kontaktreisen weitaus zurückhaltender bewertet. Demgegenüber ergibt die Rückmeldung von einigen Partnerschulen, dass Schulen an attraktiven Standorten deutlich öfter besucht werden und sich quasi eine Überlastung der Schulen wie der SchülerInnen einstellt, während andere Schulen überhaupt nicht besucht werden. Insgesamt

kommt das Evaluationsteam zu dem Ergebnis, dass die Förderlinie der Kontaktreisen als solche nicht wieder in das BIDS-Programm aufgenommen werden sollte, da die Besuche von einzelnen Schulen als zu aufwändig und kleinteilig angesehen werden. Stattdessen sollten auf eine größere Breitenwirkung abzielende Maßnahmen ergänzend in die Förderung aufgenommen werden. So wäre es denkbar, Kontaktreisen in größeren regionalen Kontexten zu Bildungsmessen zu organisieren und Auftritte mehrerer Hochschulen synergetisch zu kombinieren. Der Kontakt zu einzelnen PASCH-Schulen könnte so gewahrt bleiben und die Hochschulen hätten die Möglichkeit, sich einer Vielzahl von Schulen zu präsentieren.

Grundsätzlich werden *Probestudienwochen* als Eckpfeiler des BIDS-Programms verstanden. Im Großen und Ganzen lässt sich angesichts der empirischen Befunde auch eine gute bis sehr gute Qualität der Probestudienwochen konstatieren. Allerdings sehen sowohl die Hochschulen als auch die PASCH-Schulen noch Raum für Verbesserungen. Die meisten Hochschulen kommen mit 2–3 Probestudienwochen pro Jahr an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, so dass dem hohen und voraussichtlich wachsenden Bedarf an Probestudienwochen damit nicht vollumfänglich Rechnung getragen werden kann. Die meisten Hochschulen verfolgen das Ziel, durch Probestudienwochen eine möglichst hohe Zahl an neuen Studierenden zu gewinnen; SchülerInnen, die an anderen Hochschulen studieren, werden teilweise quasi als „verloren“ wahrgenommen. Dem gegenüber gibt es Hochschulverbünde, Zusammenschlüsse mehrerer Hochschulen, die gemeinsam Synergien nutzen und durch gezieltes Außenmarketing einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt haben. Durch eine zentrale Anlaufstelle des Verbundes können PASCH-Schulen selbst initiativ werden und sind nicht darauf angewiesen, dass Hochschulen auf sie zukommen. Ferner bieten Verbünde die Möglichkeit, den Aufwand von Probestudienwochen zu reduzieren, da anstatt einer ganzen Woche nur noch 1 oder 2 Tage pro Gruppe für die Betreuung aufgewendet werden müssen. Damit wären Verbünde wahrscheinlich in der Lage, mehr Probestudienwochen durchzuführen und damit der großen bzw. wachsenden Nachfrage nach Probestudienwochen Rechnung zu tragen. Es wird empfohlen, die Ausschreibungen dahingehend zu modifizieren, dass Verbund-Bewerbungen motiviert werden. Ferner beklagen einige Hochschulen das teilweise mangelnde Interesse von SchülerInnen, die an Probestudienwochen teilnehmen. Die Auswahl der TeilnehmerInnen sollte zwar von den Schulen vorgenommen werden, allerdings sollten die PASCH-Schulen darlegen, nach welchen Kriterien SchülerInnen für die Teilnahme an Probestudienwochen ausgewählt werden. Reine „Klassenfahrten“ sollten vermieden werden.

Grundsätzlich werden *Motivationsstipendien* von allen Beteiligten positiv bewertet. Allerdings wird durch zum Teil intransparente Vergabe von Stipendien und auch durch die Rückgabe von ungenutzten Stipendien das Ziel, durch die Motivationsstipendien AbsolventInnen von PASCH-Schulen ein Studium in Deutschland zu ermöglichen, die ansonsten kein Auslandsstudium aufgenommen hätten, nur unzureichend realisiert. Demgegenüber gelingt es dem Hochschulverbund, durch

gezieltes Außenmarketing ausreichend qualifizierte Bewerbungen auf die verfügbaren Stipendien zu erhalten. Aus dieser großen Anzahl an Bewerbungen werden nach Qualitätskriterien Stipendien an besonders geeignete BewerberInnen vergeben. Ferner kann eine Nachrückerliste erstellt werden, so dass auch kurzfristig noch Motivationsstipendien an geeignete KandidatInnen vergeben werden können. Somit wird empfohlen, eine einheitliche, zentrale Vergabe von Motivationsstipendien anzuregen, um Stipendien gemeinsam zu bewerben und zentral nach klaren Auswahlkriterien (inkl. Nachrückerliste) zu vergeben.

Ein *Hemmnis* für die Effektivität des Programms wurde in der deutlich gewordenen Lücke, die sich zeitlich und organisatorisch zwischen den Probestudienwochen und der Aufnahme eines Studiums in Deutschland auftut, gesehen. Während das BIDS-Programm das Ziel verfolgt, AbsolventInnen von PASCH-Schulen an deutsche Hochschulen zu bringen, lässt sich nicht nachhalten, wie effektiv die bisher existierenden Maßnahmen in dieser Hinsicht sind. Es wird angeregt, die Förderlinien des BIDS-Programms dahingehend zu erweitern, dass die Hochschulen Maßnahmen ergreifen können, um jene Studierende, mit denen man über Probestudienwochen bereits in Kontakt gewesen ist, kontinuierlich bis zur konkreten Aufnahme eines Studiums weiter zu beraten.

Analyse: Effizienz

Viele Hochschulen binden StipendiatInnen als sogenannte „Botschafter“ in die Öffentlichkeitsarbeit ein. Die aus dem Ausland gewonnenen Studierenden bzw. Alumni werden von den Hochschulen mit Materialien und manchmal sogar zusätzlichen Reisekosten ausgestattet, um auf Heimatbesuchen gezielt an der ehemaligen Schule Werbung für die jeweilige Hochschule und ein Studium in Deutschland zu machen. Es wird empfohlen, diese Struktur im Sinne der effizienten Nutzung von Ressourcen zu institutionalisieren.

Analyse: Nachhaltigkeit

Es lässt sich feststellen, dass das Interesse der Hochschulen an der Rekrutierung von PASCH-AbsolventInnen merklich gestiegen ist. In vielen Fällen hat dies in der Folge bereits zu einer Verstärkung von Personalstellen geführt, um zumindest die Pflege von Partnerschaften oder die Organisation von Probestudienwochen sicherzustellen. Wenn einer bestimmten Förderlinie eine gewisse Bedeutung beigemessen wird, zeigen sich durchaus kreative Ansätze, eine Finanzierung auch über das BIDS-Programm hinaus zu ermöglichen, wie an den fortgeführten Kontaktreisen deutlich wird. Dessen ungeachtet, konstatieren doch alle Hochschulen, dass ein vollständiges Auslaufen der externen BIDS-Mittel zu erheblichen Einschränkungen führen würde.

Analyse: Koordination

Neben dem BIDS-Programm gibt es eine Reihe lokaler, regionaler oder zielgruppenspezifischer Förderprogramme, die ähnliche Aktivitäten unterstützen wie das BIDS-Programm, aber nicht in unmittelbarer Konkurrenz zu diesem stehen. Ein vergleichbares Programm, das derart breit angelegt versucht, AbsolventInnen von PASCH-Schulen für die Aufnahme eines Studiums zu gewinnen, gibt es nach Ansicht der beteiligten Partnerschulen nicht. Allerdings ist das Vollstipendium des DAAD für PASCH-AbsolventInnen gut bekannt und wird aufgrund seiner umfangreichen Förderung gegenüber dem BIDS-Motivationsstipendium bevorzugt. Dies führte in einigen Fällen dazu, dass eine aufwändige Vergabe des BIDS-Motivationsstipendiums erfolgte, dieses dann aber kurzfristig abgelehnt wurde, weil der/die BewerberIn eine Zusage für das DAAD-Vollstipendium erhalten hatte. Hier wird zu einer abgestimmten Koordination der DAAD-Programme geraten.

Mögliche Weiterentwicklung des Wirkungsgefüges

Ausgehend von den zuvor dargelegten Erkenntnissen schlägt das Evaluationsteam verschiedene Modifikationen des Wirkungsgefüges vor, um Handlungsebenen und Ziele des Projekts besser in Einklang zu bringen. Auf der Ebene der *Aktivitäten* werden zusätzliche Bereiche eingefügt. Ergänzt wird die *gezielte Kommunikation des BIDS-Programms an Hochschulen und PASCH-Schulen*. Auf diese Weise soll das Ziel, die Breitenwirkung des Programms zu erhöhen, erreicht werden. Die ehemalige Aktivität der Kontaktreisen wird dahingehend modifiziert, dass *deutsche Hochschulen sich beispielsweise über Bildungs- und Hochschulmessen einer größeren Zahl von PASCH-Schulen präsentieren können*, ohne aufwändige Einzelreisen an Orte bereits bestehender Partnerschaften unternehmen zu müssen. Eine weitere Ergänzung der Aktivitäten umfasst die Beratung von PASCH-AbsolventInnen durch die Hochschulen insbesondere bei der *Hinführung auf ein Studium in Deutschland*. Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, die zuvor aufgezeigte Lücke beim Übergang an die Hochschule zu schließen. Wie die Untersuchung gezeigt hat, zeigen in Deutschland studierende PASCH-AbsolventInnen zwar keine signifikant schlechteren Leistungen als deutsche Studierende, in bestimmten Situationen können sie aber durch *eigene Betreuungsangebote* noch weitere Förderung erhalten. Hier unterscheidet das Evaluationsteam zwischen solchen Betreuungsangeboten, die die Studierenden auf dem Weg bis zur Immatrikulation an einer deutschen Hochschule konkret unterstützen und solchen, die auf die besonderen Bedürfnisse ausländischer (PASCH)-Studierender eingehen wie Unterstützung bei der Wohnungssuche, Visa-Angelegenheiten, etc. Aus Perspektive des Evaluationsteams sollte sich im Rahmen von BIDS insbesondere der erste Aspekt der Betreuung von Studieninteressierten vor der Immatrikulation stärker in Form von geförderten Aktivitäten im Wirkungsgefüge wiederfinden.

Auf der *Output-Ebene* ergeben sich aus den ergänzten bzw. überarbeiteten Aktivitäten aus dem Kommunikationsbereich ebenfalls zusätzliche Leistungen. So rücken zum einen durch die gezielte, breit angelegte Kommunikation AbsolventInnen von PASCH-Schulen in ihrer Bedeutung als Zielgruppe stärker ins Bewusstsein einer großen Gruppe von deutschen Hochschulen. Gleichzeitig wird nicht nur eine größere Zahl deutscher Hochschulen, sondern auch der 1800 PASCH-Schulen über die Angebote des BIDS-Programms informiert. Die Erkenntnis, dass PASCH-AbsolventInnen eine attraktive Zielgruppe für deutsche Hochschulen darstellen, sollte in der Folge auf der *Outcome-Ebene* nicht zwangsläufig bedeuten, dass Hochschulen die Kooperation mit PASCH-Schulen in ihre Internationalisierungsstrategien aufnehmen, wie zuvor anvisiert. Es ist aber davon auszugehen, dass PASCH-Schulen eine verstärkte Rolle in den internationalen Marketingstrategien der Hochschulen spielen (werden). Aus Sicht des Evaluationsteams erscheint es darüber hinaus ratsam, in diesem Kontext auch die Marketingaktivitäten des DAAD stärker für das BIDS-Programm zu nutzen bzw. auf diese Zielgruppe auszurichten, um Synergien zu erzeugen.

Die übrigen Elemente auf der Outcome-Ebene sowie dem daraus folgenden Impact hält das Evaluationsteam aufrecht.

Zusammenfassende Anregungen und Empfehlungen für das BIDS-Programm

Das Evaluationsteam empfiehlt, für eine *erneute Ausschreibung* die Programmziele einheitlich und verbindlich festzulegen und auf der BIDS-Webseite zu veröffentlichen (E4). Empfehlenswert erscheint es auch, ein Monitoringsystem für das BIDS-Programm einzuführen (E5), um die Ziele mit messbaren Parametern zu unterlegen. Ferner sollten transparente und qualitativ differenzierte Bewertungskriterien zur Auswahl von Bewerbungen auf BIDS-Mittel festgelegt werden, nach denen Förderzuschläge erfolgen (E3). Diese Maßnahmen erscheinen erforderlich, da das Evaluationsteam einen erheblichen, weiter zunehmenden Bedarf auf Seiten der Hochschulen wie PASCH-Schulen festgestellt hat. Bei zunehmenden Bewerbungen und gleichbleibenden Fördermitteln sollten klare Entscheidungsgrundlagen für die Bewerbungen geschaffen werden. Weiterhin erscheint eine Stabilisierung der Programmlaufzeit für einen längeren Förderzeitraum (3 bis 5 Jahre) (E1) sinnvoll, um Planungssicherheit für die Hochschulen und PASCH-Schulen zu ermöglichen.

In einer erneuten Ausschreibung sollte der DAAD klar definieren, in welchem Umfang Doppelförderungen bei den jeweiligen Maßnahmen möglich sind (E2, E6), um Konkurrenz der Hochschulen untereinander ebenso wie innerhalb der Förderprogramme des DAAD vorzubeugen. Gleichzeitig wird angeregt, die Entwicklung innovativer Verstetigungsmaßnahmen positiv zu berücksichtigen bzw. einzufordern (E11). Es sollte deutlich gemacht werden, dass die Hochschulen in ihren Anträgen darauf einzugehen haben, auf welche Weise

sie konkret Probestudienwochen durchführen wollen (E9) und welche Betreuungsmaßnahmen die Hochschulen für a) Bewerber zur Hinführung zum Studium in Deutschland und b) Studierende insbesondere von PASCH-Schulen vorsehen. (E10) Bei diesen beiden Förderlinien sieht das Evaluationsteam einen guten Ansatzpunkt, um Auswahl- bzw. Qualitätskriterien von Seiten des DAAD zu definieren.

Für weitere Ausschreibungen ebenso wie für eine interne Überprüfung des Erfolgs der BIDS-Förderung erscheint es hilfreich, in Zukunft ein einheitliches Kriterien- und Fragenset zu entwickeln, zu dem die geförderten Hochschulen jedes Jahr Stellung beziehen, um einheitliche Daten zu erheben. (E7). In diesem Zusammenhang sollte auch eine klare Berichtsstruktur vorgegeben werden, in der jede Hochschule jedes Jahr Angaben zu durchgeführten Maßnahmen, Geförderten und Finanzmitteln einträgt, um den Arbeitsaufwand zu reduzieren und Redundanzen zu vermeiden. (E7) Ebenso sollte eine aktualisierte Liste der Hochschule beigebracht werden, in welcher der Stand der aktiv gelebten Kooperationen mit welchen PASCH-Schulen dargelegt wird (E7). Über diese Maßnahmen sieht das Evaluationsteam sichergestellt, dass die klar definierten Zielvorgaben des BIDS-Programms auch über die nächste Ausschreibung hinaus eingehalten und ihre Erreichung zukünftig eindeutiger erfasst werden kann.

Kommunikation des Projekts und der Maßnahmen

Aufgrund des Befundes, dass sowohl auf Seiten der deutschen Hochschulen als auch auf Seiten vieler PASCH-Schulen ein noch wachsender Bedarf an Kooperation und Austausch besteht, empfiehlt das Evaluationsteam, eine klare Kommunikationsstrategie auf verschiedenen Ebenen zu implementieren, die einerseits über die Existenz des Programms auf breiter Ebene und zum anderen über die jeweiligen konkreten Maßnahmen in den Einzelprojekten informiert (E12, E13, E14). Dabei ist sicherzustellen, dass nicht nur die Deutschen Auslandsschulen an attraktiven Standorten, sondern auch die oft etwas schlechter aufgestellten DSD-Schulen vollumfänglich in die Kommunikationsstrategien der Hochschulen eingebunden sind (E12). Eine Verbreiterung des regionalen Zugangs erscheint dem Evaluationsteam über die Vermittlung von Best-Practice-Beispielen auf Studien- und Bildungsmessen ressourcenschonend möglich (E13, E14). Darüber hinaus können einzelne PASCH-Schulen individuell über das Einsetzen von StipendiatInnen als Botschafter im Heimatland informiert werden (E16, E9). Auch das Angebot von Probestudienwochen sollten gezielter an die PASCH-Schulen herangetragen werden, die bislang noch nicht aktiver Bestandteil der BIDS-Partnerschaften gewesen sind. Der hier ermittelte Bedarf übersteigt die bisher verfügbaren Kapazitäten bei weitem (E12). Um die zu erwartende hohe Nachfrage logistisch und ökonomisch in Zukunft so effizient wie möglich zu gestalten, regt das Evaluationsteam an, für die PASCH-Schulen zentrale Anlaufstellen, möglicherweise von Hochschulverbänden, einzurichten. Die-

se könnten zukünftig die Organisation von Probestudienwochen aber auch Stipendienvergaben übernehmen und für eine gleichmäßigere Belastung der teilnehmenden Hochschulen sorgen (E8).

Förderlinien

Grundsätzlich erscheint es dem Evaluationsteam in Anlehnung an Punkt 3.1 „Ziele des BIDS-Programms“ wichtig, die Programmziele und die konkreten Förderlinien des Programms im Sinne einer Neujustierung in Einklang zu bringen (E4). So wurden einzelne Förderlinien als inzwischen weniger relevant erfasst, während vorgeschlagen wird, neue Förderlinien in den Ausschreibungsunterlagen zu benennen.

Kontaktreisen

Insgesamt kommt das Evaluationsteam zu dem Ergebnis, dass die Förderlinie der Kontaktreisen als solche nicht wieder in das BIDS-Programm aufgenommen werden sollte (E15), nachdem sie auch in der aktuellen Förderperiode bereits nicht mehr Bestandteil der Fördermaßnahmen war. Stattdessen wird darauf hingewiesen, dass auf eine größere Breitenwirkung abzielende Maßnahmen ergänzend in die Förderung aufgenommen werden könnten (E15). So wäre es denkbar, wie unter Punkt 3.2 „Relevanz“ ausgeführt, Informationsreisen in größeren regionalen Kontexten zu Bildungsmessen zu organisieren und Auftritte mehrerer Hochschulen synergetisch zu kombinieren (E15). Diesbezüglich rät das Evaluationsteam, in einer erneuten Ausschreibung die Hochschulen zur Entwicklung innovativer Konzepte aus dem Bereich Informationsveranstaltungen aufzufordern (E11).

Probestudienwochen

Bezüglich der Optimierung von Probestudienwochen wird darauf verwiesen, dass einige PASCH-Schulen Kritik an jenen Verfahren äußerten, in denen die Hochschulen die TeilnehmerInnen der Probestudienwochen ausgewählt haben. Das Evaluationsteam weist folglich darauf hin, dass zwar die Auswahl der SchülerInnen den Schulen überlassen bleiben sollte, dass aber die Schulen sicherstellen, dass ausschließlich ernsthaft an einem Studium in Deutschland Interessierte ausgewählt werden (E9).

Motivationsstipendien

Bei den Motivationsstipendien wurde in der Analyse in besonderem Maße die Problematik der schwer zu vergebenden bzw. nicht angetretenen Stipendien deutlich. Um das Verfallen von bewilligten Fördermitteln zu vermeiden und um einheitliche,

zielgerichtete Vergabepraktiken zu gewährleisten, empfiehlt das Evaluationsteam, eine einheitliche, zentrale Vergabe bei den Hochschulen (oder Zentralen von Verbänden) anzuregen, um Stipendien gemeinsam zu bewerben und zentral nach klaren Auswahlkriterien (inkl. Nachrückerliste) zu vergeben (E8). Auch sollten intern die Vergabemechanismen von BIDS-Motivationsstipendien und DAAD-Vollstipendien besser koordiniert werden, um Konkurrenzsituationen vorzubeugen (E6). Um die Attraktivität des BIDS-Stipendiums zu steigern, sollte es darüber hinaus der Bedarfswirklichkeit der angehenden Studierenden angepasst werden. So wird empfohlen, einerseits die Fördersummen zu flexibilisieren, um rein ideelle oder auch höhere Förderungen zu ermöglichen, sowie andererseits ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten durch die Hochschulen besser an Studieninteressierte zu kommunizieren (E14).

Kontinuierliche Beratung zwischen Probestudienwochen und Immatrikulation

Neben den bestehenden Förderlinien stellte das Evaluationsteam einen Bedarf an einer weiteren Förderlinie fest, die bislang im Wirkungsgefüge des BIDS-Programms zwar als Output, nicht aber als Aktivität abgebildet ist. Um das Ziel, PASCH-Absolventen für ein Studium an einer deutschen Hochschule zu gewinnen, zu erreichen, sieht es das Evaluationsteam als erforderlich an, diesbezüglich konkrete Maßnahmen durch die Hochschulen anzuregen und zu finanzieren. Damit soll die bestehende zeitliche wie organisatorische Lücke zwischen der Teilnahme an einer Probestudienwoche und der Aufnahme eines Studiums geschlossen werden.

Langfristige Weiterentwicklung

Für die langfristige Weiterentwicklung des BIDS-Programms erachtet das Evaluationsteam es als notwendig, das Programm dem hohen Bedarf entsprechend breitenwirksamer aufzustellen (E12, E13, E14). Dies wird beispielhaft in der Praxis bereits durch Hochschulverbände wie TU9 oder BayBIDS umgesetzt. Dort gelingt es, im Verbund Synergien zu erzeugen und zu nutzen und der stetig steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Das Modell BayBIDS erscheint den Gutachtern insbesondere insofern vorbildlich, als dass es gelingt, verschiedenste Hochschultypen und -größen zu verbinden, gemeinsam aufzutreten, die Lasten der Organisation und Durchführung von Probestudienwochen gleichmäßig zu verteilen und die Vergabe von Stipendien über Nachrückerlisten effektiv zu gestalten. Die Einbindung mehrerer Hochschulen ermöglicht darüber hinaus, für Probestudienwochen ein möglichst breites Fächerspektrum abzubilden und das Angebot den Interessen der SchülerInnen flexibel anzupassen.

1

Einleitung

- 1.1 GLIEDERUNG DES BERICHTS
- 1.2 FÖRDERPROGRAMM „BETREUUNGSINITIATIVE DEUTSCHE AUSLANDS- UND PARTNERSCHULEN (BIDS)“

1.1 GLIEDERUNG DES BERICHTS

Der vorliegende Evaluationsbericht lässt sich in fünf Teile untergliedern. Der *erste Teil* bietet einen kurzen Überblick über das zu evaluierende Förderprogramm „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS)“ und bettet dieses Programm in den größeren Förderrahmen des DAAD und des Auswärtigen Amtes ein. Der *zweite Teil* des Berichts erläutert die methodische Vorgehensweise, die in Abstimmung mit dem DAAD gewählt wurde, um evaluationsrelevante Daten mit Hilfe quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden zu gewinnen. Der *dritte Teil* des Berichts widmet sich dann der Darstellung der Erhebungsergebnisse, der kritischen Analyse durch das Evaluationsteam und schließlich der daraus abgeleiteten Empfehlungen. Um die logische Stringenz für jeden einzelnen Unterpunkt zu wahren, wird jedes Unterkapitel in dem Dreiklang Deskription, Bewertung und Empfehlungen gleichermaßen behandelt. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass alle evaluationsrelevanten Fragen, wie sie in

der Operationalisierungsmatrix definiert worden sind, systematisch im Bericht behandelt werden. Ferner erfolgt eine direkte Bewertung der Befunde und es werden daraus direkt Schlussfolgerungen abgeleitet. Den *vierten Teil* bildet eine zusammenfassende Analyse des bestehenden Wirkungsgefüges sowie die vom Evaluationsteam vorgeschlagenen Modifikationen, auf welche Weise das Wirkungsgefüge in Zukunft weiterentwickelt werden kann. Im *fünften Teil* gibt es dann schließlich eine Zusammenschau der Erkenntnisse aus der Analyse der Sekundärdaten und der erhobenen Primärdaten. Im jeweiligen Kapitel des Berichts werden die Empfehlungen zwar hergeleitet, aber zum Schluss werden die Dopplungen an Empfehlungen zusammengefasst, so dass jeder Aspekt der Empfehlungen nur einmal vorkommt. Alle Empfehlungen werden hier noch einmal im größeren Kontext dargestellt, um die logische Herleitung der Empfehlungen nachvollziehbar zu machen.

1.2 FÖRDERPROGRAMM „BETREUUNGSINITIATIVE DEUTSCHE AUSLANDS- UND PARTNERSCHULEN (BIDS)“

Das Förderprogramm „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS)“ wurde im Jahr 2008 erstmals aufgelegt. Hintergrund war der Wunsch, dem DAAD-Stipendienprogramm für AbsolventInnen von Auslandsschulen ein ergänzendes Programm zur Seite zu stellen, welches einer größeren Anzahl von Personen einen Zugang zum Studium in Deutschland ermöglicht, die Hochschulen bei deren Information und Betreuung unterstützt und zudem die Netzwerkbildung zwischen Schulen im Ausland und Hochschulen in Deutschland fördert. Kernelemente der BIDS-Förderung sind seit Beginn des Programms Probestudienwochen für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler sowie sog. Motivationsstipendien für das erste Studienjahr; in manchen Förderphasen gab bzw. gibt es zusätzlich Personalmittel für die Unterstützung bei Betreuung und Verwaltung sowie die Möglichkeit von Kontaktreisen.

Das BIDS-Programm im Kontext der PASCH-Initiative: Im Februar 2008 rief das Auswärtige Amt die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) ins Leben. Die Initiative stärkt und verbindet ein weltumspannendes Netz von Partnerschulen mit besonderer Deutschlandbindung. Bei jungen Menschen soll damit nachhaltiges Interesse und Begeisterung für das moderne Deutschland und die deutsche Sprache geweckt werden. Das Auswärtige Amt koordiniert die Partnerschulinitiative und setzt sie gemeinsam mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz um. Zum PASCH-Netzwerk gehören mittlerweile über 1.800

PASCH-Schulen in mehr als 120 Ländern weltweit. Es zählen hierzu alle Deutschen Auslandsschulen sowie ausgewählte Schulen in den nationalen Bildungssystemen der Partnerländer, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) bzw. qualifizierten Unterricht in Deutsch als Fremdsprache anbieten. Dabei bietet die PASCH-Initiative personelle Unterstützung und Ausstattung, Beratung und Qualifizierung, Sprach- und Studienstipendien sowie Vernetzung an.

Das vom Auswärtigen Amt (AA) finanzierte Stipendienprogramm „Deutsche Auslandsschulen“ wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) seit dem Jahre 2001 durchgeführt. Das Ziel des Stipendienprogramms ist die frühzeitige und langfristige Bindung von leistungsstarken Absolventinnen und Absolventen deutscher Auslands- (seit 2001), Sprachdiplom- (seit 2004) und Fit-Schulen (seit 2010) an den Studien-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland durch eine vollfinanzierte Anschlussförderung im deutschen tertiären Bildungsbereich. Neben der materiellen Förderung erhalten die Stipendiaten auch eine ideelle Förderung, zu der neben der Betreuung durch den DAAD auch jährliche Stipendiatenseminare und seit 2009 die Betreuung in einem programminternen Mentorennetzwerk zählen. Seit 2008 ist das Stipendienprogramm in die vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufene Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) eingebunden. Infolge der Einbindung in die PASCH-Initiative wurde die Zahl der Neustipendienvergaben seit 2008 von zuvor 40 (bis 2005) bis 60 (2006–2007) auf rund 120 pro Jahr erhöht, im Jahr 2009 waren es einmalig 170 Neuvergaben.

Die Kontextualisierung des BIDS-Programms ist deshalb von Bedeutung, um zu untersuchen, inwiefern sich die Förderlinien der beiden Programme sinnvoll komplementieren oder ob und in welchem Umfang die Förderangebote zueinander in Konkurrenz treten. Die Förderlinien beider Programme werden explizit in der Evaluation aufgegriffen und untersucht.

2

Methodik

- 2.1 METHODISCHE VORGEHENSWEISE DER EVALUATION
- 2.2 INPUT DURCH DAS BIDS-PROGRAMM
- 2.3 DATENQUELLEN UND ERHEBUNGEN

2.1 METHODISCHE VORGEHENSWEISE DER EVALUATION

Basierend auf dem vom DAAD entwickelten Wirkungsgefüge und den sogenannten DAC-Kriterien wurde eine Operationalisierungsmatrix erstellt, welche sich gemäß dem Wirkungsgefüge an Aktivitäten, Output, Outcome und Impact sowie den DAC-Kriterien zu Relevanz, Effektivität, Effizienz, Nachhaltigkeit und Koordination, Komplementarität und Kohärenz orientiert. Ergänzend wurden weiterhin Aspekte der sogenannten Querschnittsthemen aufgegriffen. Zur Einordnung der Kriterien ist dem Evaluationsteam bewusst, dass sie im Rahmen dieser Evaluation einen unterschiedlichen Stellenwert haben, ein besonderer Fokus wird auf die Kriterien der Effektivität und der Relevanz zu richten sein, gefolgt von der Analyse der Kriterien zur Effizienz, Nachhaltigkeit, Koordination und den Querschnittsthemen. Dies wurde in der Operationalisierungsmatrix entsprechend berücksichtigt (vgl. Operationalisierungsmatrix im Anhang). Die im Wirkungsgefüge aufgezeigten Wirkungsparameter wurden in jeweiligen Excel-Blättern aufgelistet und

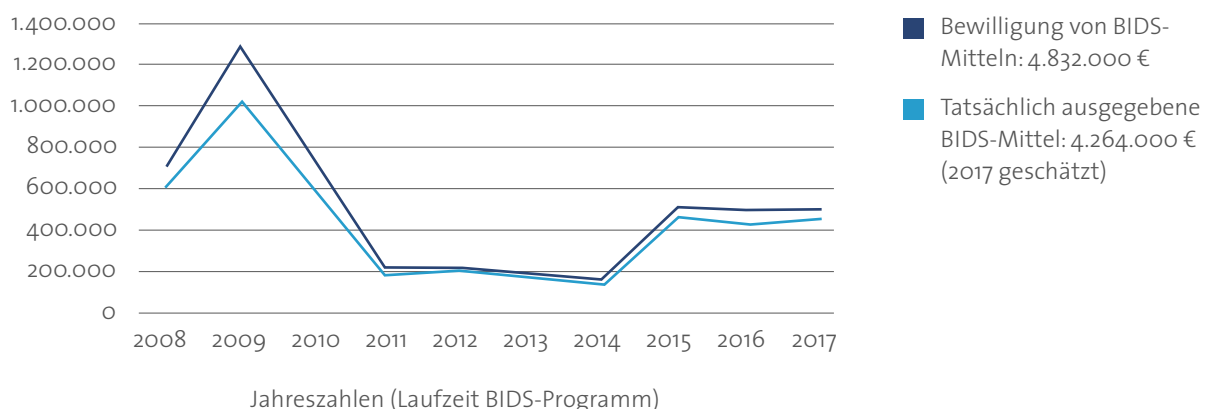
durchnummeriert; analog wurden für die DAC-Kriterien die in den Ausschreibungsunterlagen aufgelisteten Leitfragen in die Excel-Datei übertragen und teilweise durch das Evaluationsteam ergänzt. Die Leitfragen wurden dann in Form von Unterfragen ausdifferenziert und präzisiert. Für die Unterfragen wurden programmspezifische Indikatoren entwickelt, die sowohl quantitative Daten für die Online-Fragebögen als auch qualitative Fragen für die Interviews an den Hochschulen bzw. PASCH-Schulen umfassen. Schließlich wurden in einer letzten Spalte die Informationsquellen aufgezeigt, die herangezogen werden sollen, um anhand der Informationen die Fragen systematisch beantworten zu können. Die Operationalisierungsmatrix dient als Grundlage, um sicherzustellen, dass alle evaluationsrelevanten Fragen aufgenommen und in den verschiedenen Datenerhebungs- bzw. Analysephasen entsprechend berücksichtigt werden.

2.2 INPUT DURCH DAS BIDS-PROGRAMM

Die Förderung des BIDS-Programms durch den DAAD beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen (insbesondere den ursprünglich jährlich vom DAAD ausgerichteten Vernetzungstreffen, deren Frequenz späterhin reduziert wurde) auf die Bereitstellung von finanziellen Mitteln an die Hochschulen, wobei sich die Rahmenbedingungen der Finanzierung mehrfach änderten: Im ersten Förderzeitraum zwischen 2008 und 2010 wurden die Mittel ausschließlich durch den DAAD bereitgestellt, unter der Voraussetzung, dass ein jährlicher Förderhöchstbetrag von 50.000 Euro nicht überschritten wurde (Vollfinanzierung). Diese Praxis wurde mit der zweiten Förderperiode 2011 bis Anfang 2012 modifiziert, insofern als die Maxi-

malförderung pro Jahr von Seiten des DAAD auf 20.000 Euro begrenzt wurde und Mittel nur in der Höhe beantragt werden konnten, wie sie durch Eigen- bzw. Drittmittel durch die Hochschule gematcht wurden (Anteilsfinanzierung). Diese Regelung wurde auch für die Förderperiode 2012-2014 beibehalten. Mit der Neuausschreibung 2015 wurden die finanziellen Vergaberichtlinien erneut verändert. Die aktuelle Förderung wurde auf eine Fehlbedarfsfinanzierung umgestellt, wonach die Hochschulen eigene Finanzmittel für Programmvorhaben bereitstellen und ergänzende, nicht-gekoppelte Zuschüsse durch den DAAD einwerben. Diese Zuwendungen dürfen die jährliche Summe von 30.000 Euro nicht überschreiten.

Abbildung 1
Bewilligte BIDS-Mittel und tatsächliche Ausgaben (in Euro)



Input des DAAD

Insgesamt hat der DAAD zwischen 2008 und 2017 eine Gesamtsumme von 4.832.000 Euro für die Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des BIDS-Programms bewilligt. Davon wurden bisher 3.818.000 Euro tatsächlich ausgegeben, wobei diese Summe noch nicht die tatsächlichen Ausgaben des Geschäftsjahres 2017 beinhaltet. Die bewilligten Mittel sind somit zu einem überwiegenden Teil von den Hochschulen ausgegeben worden, bei einer Fehlquote von ca. 10%.

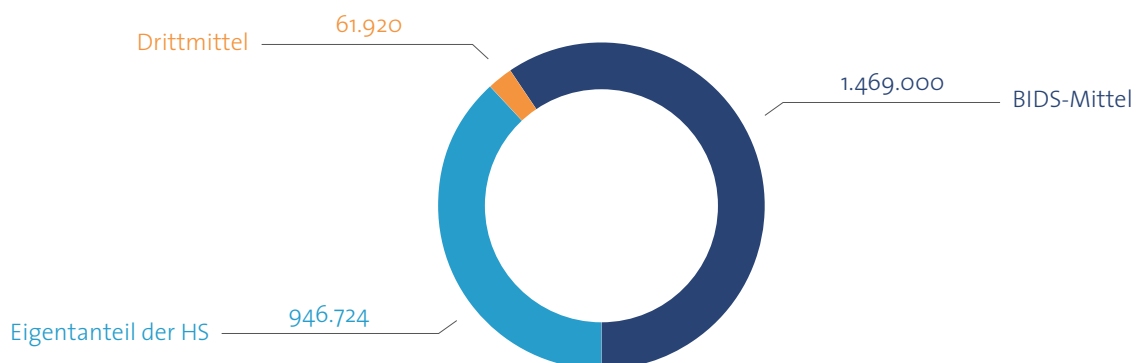
Aus den Bewilligungszahlen ergeben sich jedoch erhebliche Schwankungen in der Summe der zur Verfügung stehenden Mittel, die in den Gesprächen mit den Organisatoren von Seiten des DAAD in der Entstehungsgeschichte des BIDS-Programms begründet liegen. So wurden in den drei Anfangsjahren des Programms jährlich Mittel zwischen 660.000 Euro und 1.280.000 Euro (Höchstförderung 2009) bereitgestellt, in den Folgejahren zwischen 2011 und 2014 bewegte sich die Fördersumme jedoch immer nur zwischen 146.000 Euro (2014) und 200.000 Euro (2011 und 2012). Erst mit der jüngsten Förderperiode konnten die Mittel wieder deutlich angehoben und auf einem Niveau von ca. 500.000 stabilisiert werden. Diese Entwicklung ist in erster Linie durch die parallele Entstehung des BIDS-Programms zum DAAD-Vollstipendienprogramm für Absolventen von PASCH-Schulen zu erklären. Während in den Anfangsjahren das Stipendienprogramm noch nicht die volle Förderhöhe erreicht hatte, blieben in größerem Umfang Gelder für die Etablierung des BIDS-Programms übrig. Mit der Etablierung der vollen Stipendienzahl sanken die Finanzmittel ab 2011 drastisch ab und wurden erst 2015 aufgrund der guten Annahme des BIDS-Programms durch die Hochschulen wieder auf das aktuelle Niveau angehoben.

Eigenmittel der Hochschulen und Drittmittel

Somit ergeben sich für den aktuellen Förderzeitraum sehr unterschiedliche Konstellationen der finanziellen Förderung, indem der DAAD eine Fehlbedarfsfinanzierung anbietet. Die hierfür bewilligten Gelder belaufen sich im Zeitraum 2015-2017 auf insgesamt 1.469.000 Euro. Demgegenüber stehen Eigenmittel (belegbar und nicht belegbar) nach Angaben der Hochschulen im gleichen Zeitraum von 946.724 Euro, zuzüglich zu Drittmitteln in deutlich geringerem Umfang von 61.920 Euro.

Die Eigenmittel der Hochschulen ergeben sich aus sehr unterschiedlichen Berechnungen, wobei der größte Anteil auf Stellenbeteiligungen entfällt, die sich mit der Koordination und Durchführung der Projektveranstaltungen befassen. Die Drittmittel, die in direktem Projektzusammenhang stehen, stammen aus privaten Fördervereinen oder Stiftungen, die insbesondere die Projekte zweier beteiligter Hochschulen finanzieren. Exklusiv zu betrachten sind Landesmittel, die teilweise in Anbetracht einer erfolgreichen Projektentwicklung zum Zwecke der Verstetigung bewilligt worden sind. Diese beziehen sich zumeist ebenfalls auf zusätzlich zur Verfügung gestellte Personalmittel. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Eigenmittel der Hochschulen stark divergieren, wobei eine Korrelation zur Höhe der DAAD-Förderung nicht immer feststellbar ist. So reichen die über den Förderzeitraum hinweg zur Verfügung gestellten Eigenmittel von 14.910 bis zu 125.000 Euro, wobei die meisten Hochschulen im Mittelwert zwischen 20.000 und 30.000 Euro liegen.

Abbildung 2
BIDS-Mittel, Eigenanteil und Drittmittel (in Euro)



EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam nimmt zur Kenntnis, dass rund 10% der verfügbaren Mittel über den Förderzeitraum nicht abgerufen wurden, was laut Aussagen des DAAD der üblichen Quote an nicht abgerufenen Mitteln bei vergleichbaren Programmen entspricht. Die Änderungen der Finanzierungsmodalitäten bzw. die kurzen Laufzeiten sind von den Projektpartnern immer wieder als problematisch eingestuft worden, da für die Hochschulen keine Planungssicherheit bestand und sie Förderzusagen nur bis zum Ende der jeweiligen Förderperiode machen konnten. Vor diesem Hintergrund plädiert das Evaluationsteam dafür, sowohl die Förderperioden als auch die Förderkonditionen auf jeden Fall über einen längeren Zeitraum (idealerweise 3–5 Jahre) festzulegen, um allen Beteiligten längerfristige Planungssicherheit zu geben. Aktuell fungieren 21 deutsche Hochschulen als Partner. Laut Aussagen des DAAD soll bei einer möglichen Neuauflage des Programms primär der Zuwendungsbetrag pro Hochschule angehoben werden, so dass selbst bei einer höheren Mittelzuwendung für das BIDS-Programm die Anzahl der geförderten Hochschulen nicht signifikant steigen dürfte. Da das Evaluationsteam

an späterer Stelle dieses Berichts dafür plädieren wird, den Bekanntheitsgrad des BIDS-Programms zu erhöhen, wird mit einer höheren Anzahl an Bewerbungen gerechnet. Daraus ergibt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, dass die Anzahl der Bewerbungen auf BIDS-Mittel die verfügbaren Ressourcen übersteigen wird und dass nicht alle Hochschulen, die eine Bewerbung einreichen, berücksichtigt werden können. Das heißt, der DAAD wird eine Auswahl aus den vorliegenden Bewerbungen treffen müssen; diese Auswahl wird nach Qualitätskriterien der Angebote getroffen werden. Nach dem Verständnis des Evaluationsteams liegen solche systematisch verankerten Qualitätskriterien bisher nicht vor. Das Evaluationsteam empfiehlt, vor der Ausschreibung für eine mögliche Neuauflage des Programms entsprechende Auswahlkriterien festzulegen und diese dem Bewerberkreis auch transparent zu machen. Für den DAAD ergibt sich daraus die Möglichkeit, aus einer Vielzahl an Bewerbungen für BIDS-Mittel in einem kompetitiven System die qualitativ hochwertigsten Angebote auszuwählen.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- die Programmlaufzeit (z.B. 3- oder 5-Jahreszeitraum) über eine längere Förderperiode festzulegen.
- transparente und qualitativ differenzierte Bewertungskriterien zur Auswahl von BIDS-Projektanträgen festzulegen, nach denen Förderzuschläge ergehen.

2.3 DATENQUELLEN UND ERHEBUNGEN

Sekundärdaten

In einer ersten Phase der Evaluation erfolgte die Analyse der bereitgestellten Sekundärdaten anhand der zuvor entwickelten Operationalisierungsmatrix und der daraus abgeleiteten Analysefragen. Der größte und zugleich essentielle Anteil der Sekundärdaten bestand aus den Projektakten der jeweiligen am BIDS-Projekt beteiligten Hochschulen, bestehend aus den Antragstexten, den Finanzberichten und insbesondere den Sachberichten zu den durchgeführten Maßnahmen. Untersucht wurden die Akten aller aktuellen 21 Projekte im Zeitraum 2015–2017 sowie die vollständigen Akten aller Förderzeiträume für die drei als Längsschnittstudie ausgewählten Hochschulen, die Jade HS Wilhelmshaven, die Universität Marburg und die Technische Universität Chemnitz.

Qualität der Sekundärdaten

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Unterlagen von sehr unterschiedlicher Informationsdichte, Qualität und Aufbereitung geprägt sind. Dies gilt insbesondere für die älteren Jahrgänge der ersten Förderperioden, für die die Unterlagen teilweise lückenhaft und unübersichtlich sind. Mitunter fehlen Seiten, sind die Berichte in fehlerhafter Reihenfolge abgeheftet/gescannt worden oder sind zumindest in der digitalen Version schlicht von schlechter Bildqualität. Diese Aspekte erschweren eine durchgängige, effektive Analyse der eingereichten Dokumente und sollten nach Ansicht des Evaluationsteams für zukünftige Auswertungen vermieden werden.

Die Sachberichte aller laufenden Projekte umfassen lediglich Angaben zu den Jahren 2015 und 2016, da die Sachberichte für das Jahr 2017 zum Zeitpunkt der Evaluation selbstverständlich noch nicht vorliegen. Die Detailliertheit der Angaben und generell die Aspekte, zu denen Angaben gemacht wurden, variieren stark von Hochschule zu Hochschule, so dass quantitative Analysen zu geförderten Personen, Herkunft, Partnerschulen, etc. durch die zur Verfügung gestellten Akten nicht durchgängig möglich sind. Derartige Angaben lassen sich in Bezug auf sehr gut dokumentierte Projekte an einzelnen Hochschulen machen, sind aber in der Breite aller geförderten Projekte auf Aktenbasis nicht möglich. Auffällig ist darüber hinaus, dass viele Hochschulen keine individuellen Jahresberichte angefertigt haben. Vielmehr wiederholt sich die Darstellung wortgenau über die Jahre mit gegebenenfalls geringfügigen Modifikationen. Bei einer Fortführung des Projektes erscheint es ratsam, auch auf Grundlage der entwickelten Analysefragen eine klare Berichtsstruktur zu entwickeln, die von allen Hochschulen gleichermaßen bearbeitet wird, um bei zukünftigen Untersuchungen eine übersichtlichere und belastbare Analyse zu ermöglichen. Nach Auskunft des DAAD erfolgt eine solche Strukturierung bereits im Rahmen des Wirkungsorientierten Monitorings (WOM), das in anderen Programmen Anwendung findet. Wie bereits zuvor dargelegt, würde es das Evaluationsteam sehr begrüßen, wenn das WOM auch auf das BIDS-Programm ausgeweitet würde.

Qualitative Interviews vor Ort

Deutsche Hochschulen: Es wurden 7 Hochschulen in Deutschland zu Evaluationszwecken aufgesucht. Bei den Hochschulen handelt es sich um die Folgenden:

Hochschule	Datum
Jade Hochschule	14.06.2017
Universität Heidelberg	16.06.2017
Technische Universität Chemnitz	20.06.2017
Universität Bamberg	21.06.2017
Universität Marburg	22.06.2017
TU9	13.09.2017
Technische Universität Berlin	13.09.2017

Die Auswahl der Hochschulen erfolgte aufgrund verschiedener zu berücksichtigender Komponenten. Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl war die Möglichkeit, in einem überschaubaren Zeitraum im Sommer 2017 vor-Ort-Besuche durchführen zu können, während gleichzeitig Gäste von PASCH-Partnerschulen anwesend sind. Dabei sollten auch die für die Evaluation vorgegebenen Schwerpunktregionen Lateinamerika, Ost- und Südosteuropa und Ägypten entsprechend repräsentiert und die drei als Langzeitstudien ausgewählten Hochschulen ebenso wie neu hinzugekommene Projektteilnehmer vertreten sein. Darüber hinaus bietet die getroffene Auswahl einen attraktiven Querschnitt der beteiligten Hochschultypen. Mit Wilhelmshaven ist eine Fachhochschule vertreten, während die übrigen Besuche an Universitäten durchgeführt wurden. Die Institutionen decken gleichfalls regional und von der Größe der Einrichtungen eine größtmögliche Bandbreite an Projektteilnehmern ab. Kleine Hochschulen wie Wilhelmshaven sind ebenso vertreten wie namhafte, größere Hochschulen wie die Universität Heidelberg. Die in den Gesprächen gesammelten Informationen lieferten wichtige Hinweise für die Evaluation und komplementierten im Sinne der Datentriangulation die Sekundärdaten und die Ergebnisse des Online-Surveys sinnvoll.

Partnerschulen in den regionalen Schwerpunktländern

In enger Abstimmung mit dem DAAD wurden folgende regionale Schwerpunktländer ausgewählt:

Land	Datum
Polen	18. – 19.09.2017
Bulgarien	20. – 21.09.2017
Tschechien	22.09.2017
Ägypten	25. – 29.09.2017

In allen Ländern wurden Deutsche Auslandsschulen bzw. Sprachdiplom-Schulen in einem ausgewogenen Verhältnis aufgesucht und LehrerInnen bzw. SchülerInnen befragt. Auf diese Weise war es möglich, sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede dieser beiden Schultypen herauszuarbeiten. Neben dem Besuch der Schulen wurden auch jeweils Gespräche mit den FachberaterInnen bzw. FachschaftsberaterInnen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und mit MitarbeiterInnen der DAAD-Außenstellen und Informationszentren des DAAD (IC) geführt. In Ägypten wurde zusätzlich noch die Liaison-Mitarbeiterin der Technischen Universität München interviewt.

Telefoninterviews mit Partnerschulen in Lateinamerika

Neben den europäischen Schwerpunktländern, die vor Ort besucht werden konnten, identifizierte der DAAD mit Brasilien, Argentinien und Chile drei weitere Schwerpunktländer in Lateinamerika. Mit jeweils einer Partnerschule in Brasilien und Argentinien konnten Telefoninterviews mit den örtlichen Projektkoordinatoren sowie SchülerInnen, die bereits an BIDS-geförderten Aktivitäten teilgenommen hatten, geführt werden. Da in den betroffenen Ländern lediglich Deutsche Auslandsschulen als Kooperationspartner im BIDS-Projekt agieren, wurden Gespräche mit der Deutschen Schule Rio de Janeiro und der Deutschen Schule Villa Ballester in Buenos Aires geführt.

Datenqualität qualitativer Daten

Allen Interviewpartnern sowohl auf Hochschul- als auch auf Schulseite wurde der Fragebogen für die qualitativen, leitfadengestützten Interviews im Vorfeld übersandt, damit diese die Möglichkeit hatten, sich auf das Gespräch vorzubereiten. Dabei wurden die vorab formulierten Leitfragen zwar als Orientierung genommen, aber im Sinne qualitativer Sozialforschung wurde dann flexibel und diskursiv auf die jeweiligen Antworten der Gesprächsteilnehmer eingegangen. Während des Interviews wurden die Anmerkungen bzw. Antworten der Interviewpartner an einem Computer stichpunktartig mitgeschrieben und später übersichtlich zusammengestellt. Im Nachgang wurden die Aufzeichnungen den Interviewpartnern der Hochschulen übersandt, um sicher zu stellen, dass alle Informationen korrekt aufgenommen wurden.

Die qualitativen Interviews sind aus Sicht des Evaluationsteams sehr dazu geeignet, die bereits vorhandenen Informationen zu kontextualisieren und die entsprechenden Hypothesen des Wirkungsgefüges in einen größeren und damit verständlicheren Rahmen zu setzen. Auch wenn qualitative Daten zunächst nur Einzelmeinungen reflektieren, so sind sie als zusätzliche Informationsquelle im Sinne der Datentriangulation überaus hilfreich, etwa um sie mit Informationen anderer Quellen abzugleichen und damit Informationen zu verifizieren oder um neue Sichtweisen auf bestimmte Sachverhalte zu gewinnen. Es ist auf jeden Fall zu betonen, dass die Interviews vor Ort dem Evaluationsteam ermöglicht haben, die Umsetzung, die Vorzüge als auch die Herausforderungen des BIDS-Programms besser zu verstehen, was durch eine reine Online-Befragung in der Form nicht möglich gewesen wäre. Ferner ist hervorzuheben, dass das Evaluationsteam durchweg den Eindruck hatte, dass alle Interviewpartner mit einer großen Offenheit über das BIDS-Programm berichteten, auch wenn sich durch einige Informationen abzeichnete, dass die Umsetzung vielleicht nicht immer so vonstattenging, wie wahrscheinlich vom Auftraggeber intendiert war. Von daher sieht das Evaluationsteam die Ergebnisse der Vor-Ort-Gespräche als wesentlichen Bestandteil der Evaluation an, um

den Sachverhalt profunder beurteilen und die anderen Datenquellen sinnvoll komplementieren zu können. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die befragten Personen quasi „Experten“ in dem Evaluationsfeld sind und Bewertungen entsprechend begründen und mit Evidenzen unterlegen können, soweit sich Evidenzen heranziehen lassen. Damit bleiben die Ergebnisse dieser qualitativen Interviews zwar Einzelmeinungen, sind aber qualitativ als sehr hochwertig einzuschätzen, denn sie fußen auf einer konkreten Lebens- und Erfahrungswelt, welche erlaubt, die Antworten zu den Evaluationsfragen in einem konkreten Kontext zu betrachten.

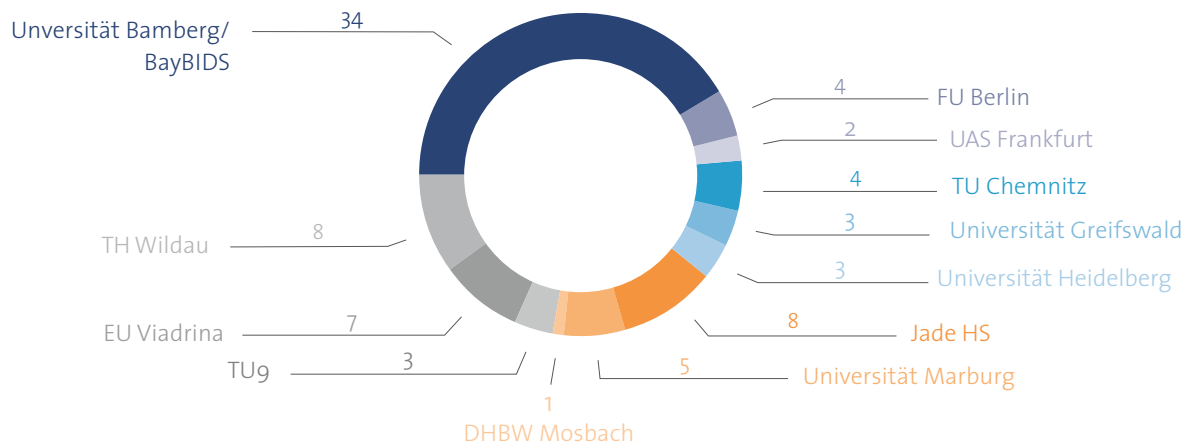
Online-Surveys – Grundsätzliche Herangehensweise

Für eine breite Datenerhebung aller beteiligten Stakeholder wurden im Rahmen der Evaluation vier Online-Surveys durchgeführt: mit den teilnehmenden Hochschulen, den Partnerschulen, den bisherigen TeilnehmerInnen von Probestudienwochen, sowie ehemaligen wie aktuellen StipendiatInnen. Basierend auf der Operationalisierungsmatrix, wie oben erläutert, wurden systematisch Fragen zu allen Bereichen der Evaluation abgeleitet, die, je nach Gruppe der Befragten, anders formuliert wurden. Nach Erstellung der Fragebögen in „Lime-Survey“ wurden die Fragebögen für einen Pretest an die Universität Konstanz verschickt, die den Fragebogen für die Hochschulen selbst ausfüllte und die Links zu den anderen Fragebögen an die jeweiligen Partner (Partnerschulen, BIDS-StipendiatInnen, SchülerInnen, die an Probestudienwochen teilgenommen haben) verschickte. Alle Gruppen (bis auf StipendiatInnen, von denen es in Konstanz zum Zeitpunkt der Evaluation nur eine Einzelperson gab) füllten die Fragebögen aus und erlaubten es dem Evaluationsteam, die Antworten auf ihre Validität hin zu überprüfen und Modifikationen am Fragebogen vorzunehmen. Allerdings erwies sich der Änderungsbedarf als gering, so dass in Absprache mit dem DAAD auch die Ergebnisse des Pretests, wo die Fragen identisch blieben, in die Auswertung eingingen.

Online-Surveys – Am BIDS-Programm beteiligte Hochschulen

Derzeit befinden sich 21 Hochschulen in der Förderung durch das BIDS-Programm. Ungeachtet ob eine Hochschule vor Ort besucht wurde, waren alle Hochschulen eingeladen, den Online-Survey auszufüllen, um die Ergebnisse der Grundgesamtheit der Hochschulen als Ausgangsbasis vorliegen zu haben. Mit 18 Hochschulen beteiligte sich ein Großteil der an der Befragung.

Abbildung 3
Hochschulen der BIDS-StipendiatInnen (52 weiblich, 30 männlich)



Online-Surveys – PASCH-Schulen

In der Liste des DAAD für das Jahr 2015, in welcher die Hochschulen ihre Partnerschulen angeben, kommt man auf 490 PASCH-Schulen, allerdings kooperieren eine Reihe von PASCH-Schulen mit mehreren Hochschulen gleichzeitig. So gibt es beispielsweise PASCH-Schulen an attraktiven Standorten, die zahlreiche Partnerschaften unterhalten und sich teilweise vor Anfragen kaum „retten“ können. So geben 9 Hochschulen beispielsweise die „Deutsche Schule Medellin“, 5 Hochschulen die „Deutsche Schule Villa Ballester Buenos Aires“ oder die „Deutsche Internationale Schule Kapstadt“ an. Das Evaluationsteam hat alle mehrfach genannten Schulen aus der Liste der Schulpartnerschaften gelöscht, so dass noch 312 Partnerschulen übrig blieben. Von diesen 312 PASCH-Schulen haben genau 50 (28 Deutsche Auslandsschulen, 22 Sprachdiplomschulen) geantwortet. Jede Schule war aufgefordert, nur einmal zu antworten, um keine statistischen Verfälschungen entstehen zu lassen. Allerdings ist bei der Anzahl der antwortenden PASCH-Schulen zu berücksichtigen, dass sich beispielsweise bei den qualitativen Interviews mitunter herausstellte, dass Schulen kontaktiert wurden, da sie als eine Partnerschule von Hochschulen geführt werden, ohne dass sich die PASCH-Schule dieser Partnerschaft bewusst war. Auch ist zu definieren, was unter einer aktiven Hochschul-PASCH-Schul-Partnerschaft zu verstehen ist. So fordert die TUg beispielsweise die Deutschen Auslandsschulen auf, einen Kandidaten pro Schule für eine Probestudienwoche zu nominieren. Von den 60-80 Schulen die sich daran beteiligen, werden dann 20 ProbestudienwochenteilnehmerInnen ausgewählt. Vor diesem Hintergrund kommt das Evaluationsteam zu der Einschätzung, dass kritisch zu hinterfragen ist, wie viele der genannten Schulpartnerschaften auch aktiv gelebt werden.

Online-Surveys – BIDS-StipendiatInnen

Unter dem Oberbegriff „StipendiatInnen“ werden in der Evaluation diejenigen Personen verstanden, die ein BIDS-Teilstipendium im ersten bzw. zweiten Semester des grundständigen Studiums an einer deutschen Hochschule erhalten. Dabei ist die Bestimmung der Gesamtzahl der BIDS-StipendiatInnen insofern schwierig, da die Stipendien jahrweise vergeben werden. Wenn jemand zum Beispiel zum Wintersemester ein BIDS-Stipendium erhält, welches im Folgejahr weitergezahlt wird, geht diese Person zweimal in die Bestimmung der Grundgesamtheit ein. So wurden laut DAAD zwischen 2008 und 2016 916 Stipendien vergeben, wobei unklar bleibt, um wie viele StipendiatInnen es sich wirklich handelt. Laut Sekundärdaten vergaben 2016 16 von 21 Hochschulen Stipendien. Im Jahr 2015 betrug die Anzahl der von den Hochschulen beantragten Stipendien 53, von denen aber wegen mangelnder Bewerbungen und Absagen real nur 47 vergeben wurden. Damit lässt sich festhalten, dass die Anzahl der wirklich vergebenen Stipendien schwer zu bestimmen ist. Insgesamt haben 82 BIDS-StipendiatInnen (40 von Deutschen Auslandsschulen, 39 von Sprachdiplomschulen, 3 von Deutsch-Profil-Schulen) den Survey ausgefüllt.

Online-Surveys - ProbestudienwochenteilnehmerInnen

Bei „ProbestudienwochenteilnehmerInnen“ handelt es sich bei dieser Evaluation um Personen, die an einer Probestudienwoche an einer (oder auch mehreren) deutschen Hochschule(n) teilgenommen und auf diesem Wege finanzielle Unterstützung aus dem BIDS-Programm erhalten haben. Allerdings nutzen einige PASCH-Schulen die Förderung aus dem BIDS-Programm sehr gezielt und besuchen während ihrer Visite in Deutschland mehrere Hochschulen, welche die Reise jeweils aus BIDS-Mitteln unterstützen. Auch lässt sich nicht eindeutig quantifizieren, inwiefern BIDS-Mittel für neue Partnerschaften

genutzt wurden bzw. inwieweit bereits bestehende Partnerschaften dadurch alimentiert werden. Laut Angabe des DAAD gab es in der Projektlaufzeit zwischen 2008 und 2016 exakt 3768 ProbestudienwochenteilnehmerInnen. Aus Sicht des Evaluationsteams ist diese Zahl aus oben genannten Gründen allerdings mit Vorsicht zu bewerten. Insgesamt haben

199 ProbestudienwochenteilnehmerInnen an der Befragung teilgenommen (71 von Deutschen Auslandsschulen, 19 von Deutsch-Profil-Schulen, 85 von Sprachdiplomschulen und 18 von sonstigen Schulen, wobei sich bei den offenen Antworten häufig zeigt, dass es DSD-Schulen sind).

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Qualität der Sekundärdaten: Mit Blick auf die *Sekundärdaten* hat das Evaluationsteam eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Auswertung und entsprechenden Bewertung der Daten identifiziert. Auf die teils lückenhafte Dokumentation der älteren Förderperioden wurde bereits hingewiesen. Für die aktuelle Analyse gravierender erweist sich nach Ansicht des Evaluationsteams jedoch die teils sehr freie und oft wenig am informativen Mehrwert orientierte Berichterstattung der Hochschulen. Eine klare Vorgabe an anzugebenden Daten (TeilnehmerInnen an Probestudienwochen, StipendiatInnen, durchgeführte Reisen, organisierte Veranstaltungen, etc.) würde eine deutlich einfachere Auswertung ermöglichen und zu einer höheren Vergleichbarkeit des Erreichten führen. Dies ergänzt die unter 2.2 erläuterte Analyse, dass bei steigenden Bewerberzahlen um die begrenzten BIDS-Mittel klare qualitative Maßstäbe durch den DAAD benannt und somit in der Auswertung der bereits erzielten Ergebnisse durch zuvor geförderte Hochschulen vergleichbar gemacht werden sollten. Das bereits in der Etablierung befindliche Wirkungsorientierte Monitoring erscheint dem Evaluationsteam in dieser Hinsicht ein richtiger Schritt zu sein, der bei erneuter Ausschreibung der BIDS-Fördermittel berücksichtigt werden sollte.

Qualität der Qualitativen Daten: Die *qualitativen Daten* bewertet das Evaluationsteam durchgängig als aussagekräftig, welche sinnvoll für die Evaluation genutzt werden können, um eine differenzierte und kontextbezogene Analyse und Interpretation der Daten zu ermöglichen.

Qualität der Quantitativen Daten: Grundsätzlich hängt die Frage der Repräsentativität der Daten von der Form der Stichprobenziehung ab. Aus theoretischer Sicht ist eine Zufallsauswahl ideal. Im vorliegenden Fall ist es so, dass angestrebt wurde, die vollständige Grundgesamtheit (Hochschulvertreter, PASCH-Schulen, MotivationsstipendiatInnen, ProbestudienwochenteilnehmerInnen) anzuschreiben und zur Teilnahme an

der Befragung einzuladen. Somit handelt es sich um eine *Vollerhebung*. Wie in den vorangegangenen Abschnitten dargelegt wurde, ist die Grundgesamtheit für die einzelnen Gruppen allerdings nur mit großen Unsicherheiten näherungsweise zu bestimmen; ferner ist davon auszugehen, dass nicht alle Mitglieder der Grundgesamtheit erreicht wurden, da die Links zu den Online-Fragebögen per Mail verschickt wurden. E-Mail-Adressänderungen oder Verschwinden der Anfrage im „Spam-Ordner“ sind Gründe, warum die Anfrage wahrscheinlich nicht allen Personen zugegangen ist. Entsprechend schwierig und nur unter Vorbehalten kann der eingegangene Rücklauf prozentual in Beziehung zur vermuteten Grundgesamtheit gesetzt werden. Ferner ist bei den antwortenden Personen zu berücksichtigen, dass sich primär diejenigen an einer Befragung beteiligen, die eine positive Grundeinstellung zu dem Programm haben, so dass hier ein gewisser „Positive Bias“ angenommen werden muss. Damit erheben die vorliegenden Befragungsergebnisse nicht den Anspruch, repräsentativ die Meinung aller Mitglieder der Grundgesamtheit zu spiegeln, sondern sie zeigen die Sichtweise derjenigen, die bereit waren, sich an der Befragung zu beteiligen. Die Ergebnisse sind entsprechend nicht für sich allein zu interpretieren, sondern im Kontext mit den anderen Datenquellen zu sehen. Ferner äußern sich die Befragten insbesondere in den offenen Antwortfeldern konstruktiv kritisch zu dem Programm, so dass das Evaluationsteam von einer reflektierten Durchdringung des Programms ausgeht und die offenen Anmerkungen der TeilnehmerInnen als konstruktiven Input zur Weiterentwicklung des BIDS-Programms aufgreift. Alle verfügbaren Datenquellen werden systematisch zu allen Fragestellungen herangezogen und miteinander abgeglichen, um im Sinne der Datentriangulation zu einer möglichst objektiven Einschätzung des jeweiligen Sachverhaltes zu kommen. Ausreißer bei den quantitativen Daten werden entsprechend kritisch diskutiert und im Lichte der ansonsten zur Verfügung stehenden Informationen diskutiert.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- ein einheitliches Kriterien- und Fragenset zu entwickeln, welches in Kurzform Informationen zu durchgeführten Maßnahmen, Geförderten und Finanzmitteln abfragt. Die geförderten Hochschulen füllen dieses

Kriterienset jährlich aus, was eine einheitliche Datengrundlage sicherstellt. Dies könnte sich am wirkungsorientierten Monitoring orientieren.

3

Analyse und Bewertung der Daten

- 3.1 ZIELE DES BIDS-PROGRAMMS
- 3.2 RELEVANZ
- 3.3 EFFEKTIVITÄT
- 3.4 EFFIZIENZ
- 3.5 NACHHALTIGKEIT
- 3.6 KOORDINATION
- 3.7 QUERSCHNITTTHEMEN
- 3.8 AUSWIRKUNGEN DES BIDS-PROGRAMMS AUF DAS
DEUTSCHLANDBILD DER BETEILIGTEN

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der verschiedenen Datenquellen (Sekundärdaten, qualitative Daten, quantitative Daten) systematisch zu allen relevanten Fragestellungen gemäß der Operationalisierungsmatrix dargestellt. Der deskriptiven Darstellung folgt im Anschluss für jede Evaluationsfrage

eine Einschätzung des Evaluationsteams und schließlich eine Ableitung der daraus folgenden Empfehlungen. Diese Systematik wird für dieses Kapitel konsequent beibehalten, um die logische Stringenz der Beschreibung und der daraus abgeleiteten Folgerungen in direktem Kontext darzustellen.

3.1 ZIELE DES BIDS-PROGRAMMS

Aus Sicht des Evaluationsteams müssen jedem Programm Ziele voranstellen, die klar definieren, was mit einem Programm erreicht werden soll. Erst wenn der Zielhorizont klar umrissen und idealerweise mit messbaren Parametern unterlegt ist, können die Aktivitäten eines Programms sinnvoll bewertet werden. Entsprechend steht die Analyse der Ziele des Programms an erster Stelle der Betrachtung des BIDS-Programms.

In den Ausschreibungsunterlagen des DAAD für die Förderperiode 2015–17 werden die Ziele folgendermaßen definiert:

„Das DAAD-Programm BIDS (Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen) 2015–17 zielt auf eine Erhöhung der Zahl der ausländischen Absolventen deutscher Auslands-, Sprachdiplom- und FIT-Schulen, die ein Studium in Deutschland aufnehmen. Das Programm unterstützt die Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen sowie ihre Bemühungen, gut qualifizierte Studierende für ein Vollstudium zu gewinnen und angemessen zu betreuen. Damit sollen auch die Erfolge der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik auf dem schulischen Sektor gesichert werden.“

Im Sachstand BIDS von Anfang 2017 werden die Ziele des Projekts folgendermaßen formuliert:

„BIDS unterstützt deutsche Hochschulen dabei, Netzwerke zu PASCH-Schulen im Ausland aufzubauen und deren Absolventinnen und Absolventen einen erleichterten Übergang zum Studium in Deutschland zu bieten. Dazu zählen eine intensive Information und Betreuung bereits an der Schule im Ausland, studienvorbereitende Maßnahmen, Beratung in der Bewerbungsphase und eine intensive Begleitung vor allem in den ersten beiden Semestern an der deutschen Hochschule.“

Die Leistungsbeschreibung des DAAD zur Evaluation des BIDS-Programms ergänzt hierzu:

„Übergeordnetes Ziel des BIDS-Programms ist eine Erhöhung der Anzahl der Absolventen von PASCH-Schulen, die sich für ein Studium in Deutschland entscheiden. Dies soll die Deutschlandbindung der Zielgruppe stärken und einen Beitrag zur Sicherung der Erfolge der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik auf dem schulischen Sektor leisten.

Hiervon leiten sich die folgenden mittelfristigen Ziele ab: BIDS soll dazu beitragen, dass der Übergang von einer PASCH-Schule zu einer Hochschule in Deutschland erleichtert wird, damit sich die Absolventen dieser Schulen eher für ein grundständiges Studium in Deutschland entscheiden. Außerdem soll das Programm dazu beitragen, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium von PASCH-Absolventen in Deutschland zu schaffen. Beides wird dadurch unterstützt, dass die Hochschulen - auch mit Hilfe von BIDS-Mitteln - ihre Studien- und Betreuungsangebote für ausländische grundständige Studierende ausbauen.

Weitere wichtige Aspekte des Programms sind Netzwerkbildung und Informations- und Wissensaustausch: BIDS soll einen Betrag dazu leisten, dass die Hochschulen in Deutschland die Beziehungen zu ihren Partnerregionen intensivieren und diese auf die dortigen Schulen ausweiten. Die PASCH-Schulen wiederum werden durch BIDS darin unterstützt, ihren Schülern und Absolventen Wege nach Deutschland und zu einem Studium an einer deutschen Hochschule aufzeigen zu können.“

Aus den unterschiedlichen Zieldarstellungen zum BIDS-Programm in den jeweiligen Dokumenten kann das Evaluationsteam folgende Kernpunkte herauskristallisieren und in folgender Weise mit den Programmlinien des BIDS-Programms in Verbindung bringen:

BIDS-Ziel	BIDS-Programmlinie
Erhöhung der Anzahl der Absolventen von PASCH-Schulen an deutschen HS	Probestudienwochen, Motivationsstipendien
Erleichterung des Übergangs von der Schule zur deutschen Hochschule	Probestudienwochen, Motivationsstipendien
Schaffung der Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium	Motivationsstipendien
Ausbau der Studien- und Betreuungsangebote für ausländische grundständige Studierende	Motivationsstipendien
Netzwerkbildung mit PASCH-Schulen in Partnerregionen, Informations- und Wissensaustausch	Kontaktreisen, Probestudienwochen
Unterstützung von PASCH-Schulen, Absolventen einen Weg zu einem Studium an deutschen HS aufzuzeigen	Kontaktreisen, Probestudienwochen

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Aus Sicht des Evaluationsteams stellen die Ziele eines Programms die Grundlage sowohl für die Ausrichtung eines Programms aber auch für die daraus abzuleitenden Maßnahmen dar. Im vorliegenden Fall identifizierte das Evaluationsteam verschiedene Quellen der Programmziele, die im Wortlaut nicht identisch sind und z.T. unterschiedliche Akzente setzen. Im Sinne einer klaren Programmorientierung rät das Evaluationsteam dazu, eindeutige und verbindliche Programmziele zu formulieren, die idealerweise auch auf der Webseite veröffentlicht werden. Ferner fällt dem Evaluationsteam auf, dass nicht alle Programmziele angemessen durch Programmlinien unterfüttert werden. So strebt das Programm den Ausbau der Studien- und Betreuungsangebote für ausländische grundständige Studierende an, ohne dass erkennbar ist, inwieweit das BIDS-Programm dieses Ziel konkret unterstützt. Die Finanzierung von Stipendien stellt zwar eine Erleichterung des Übergangs von der Schule zur deutschen Hochschule dar, aus Sicht des Evaluationsteams besteht jedoch insbesondere ein Bedarf an zielgruppenspezifischen Unterstützungsangeboten vor der Immatrikulation wie z.B. bei der Wohnungssuche oder

Visa-Angelegenheiten. Weiterhin soll den SchülerInnen der Übergang von der Schule auf eine deutsche Hochschule erleichtert werden. An dieser Stelle erkennt das Evaluationsteam eine Lücke zwischen den verschiedenen Programmlinien. Zwar werden SchülerInnen über die Möglichkeit eines Studiums in Deutschland im Rahmen der Probestudienwochen informiert und ab der Immatrikulation durch Motivationsstipendien und Unterstützungsangebote gefördert, doch der unmittelbare Übergang von der Schule auf die Hochschule scheint durch das Spektrum der Programmlinien nicht abgedeckt zu sein. So könnten die Hochschulen die Verbindung zu jenen Studierenden, zu denen bereits im Rahmen der Probestudienwochen ein Kontakt hergestellt wurde, kontinuierlich pflegen und sie gezielt bei der Aufnahme eines Studiums in Deutschland unterstützen. Hier empfiehlt das Evaluationsteam entweder die Programmziele oder die Programmlinien entsprechend zu modifizieren. Schließlich entziehen sich die Programmziele in ihrer derzeitigen Formulierung einer Bewertbarkeit, ob die Ziele erreicht wurden oder nicht. Das Evaluationsteam empfiehlt daher die Einführung eines Monitoringsystems.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- die Programmziele einheitlich und verbindlich festzulegen und auf der BIDS-Webseite zu veröffentlichen.
- die Programmziele und die Förderlinien des Programms in Einklang zu bringen.
- ein Monitoring-System für das BIDS-Programm zu entwickeln.

3.2 RELEVANZ

Das Kriterium „Relevanz“ bezieht sich auf das Ausmaß, in dem die Ziele der Maßnahmen mit dem Bedarf der Zielgruppen, den Geldgebern und den Partnerinstitutionen übereinstim-

men. Die Evaluation hat unter diesem Kriterium insbesondere den Bedarf und die Bedeutung des BIDS-Programms für Hochschulen sowie für PASCH-Schulen hinterfragt.

3.2.1 BEDARF DER HOCHSCHULEN IM LICHT DER FÖRDERLINIEN DES BIDS-PROGRAMMS

Kontaktreisen

Sekundärdaten: Die sogenannten Kontaktreisen wurden lediglich in der ersten Förderperiode 2008–2010 durch BIDS-Mittel gefördert. Die grundsätzliche Idee hinter dieser Förderlinie war die Durchführung von „Anbahnungsreisen zur ersten Kontaktaufnahme“¹ in der Anfangsphase des Projektes. In den darauffolgenden Förderperioden ging man davon aus, dass eine entsprechende Menge an Kontakten bereits existierte und auf Seiten der Hochschulen nicht weiter gefördert werden müsste. Die Interpretation der Kontaktreisen durch die Hochschulen ist überaus heterogen, weshalb eine kurze Definition notwendig erscheint. Neben der konkreten Kontaktabahnung werden derartige Reisen zumeist zur Kontaktpflege ebenso wie zur Durchführung von Informationsveranstaltungen an Partnerschulen oder solchen, die es werden könnten, genutzt. Im Folgenden wird im Bericht ausschließlich der offizielle Begriff der Kontaktreise für alle derartigen Veranstaltungen verwendet.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass trotz des Aussetzens dieser Förderlinie 2010 Kontaktreisen von einem großen Teil der beteiligten Hochschule nach wie vor durchgeführt werden. Die Längsschnittuntersuchung, die anhand der Dokumente für die Universität Marburg, die Technische Universität Chemnitz und die Jade Hochschule Wilhelmshaven durchgeführt wurde, ergab starke regionale Fokussierungen bei den durchgeführten Reisen im Zeitraum 2008–2015. Reisen von der Jade Hochschule führten 2008, 2009 und 2010 nach Lettland, 2012 verdeutlichte sich die geographische Ausdehnung der Partnerschaften anhand einer zusätzlichen Kontaktreise nach China. Gleichfalls regional fokussiert bereisten die Verantwortlichen der Technischen Universität Chemnitz Partnerschulen vorwiegend in Tschechien in den Jahren 2008–2014, zusätzlich wurden vereinzelte Reisen nach Polen und Ungarn durchgeführt. Ziel der Reisen war zum einen die Kontaktpflege, zum anderen die unmittelbare Information von SchülerInnen vor Ort, auch mittels einer sogenannten Roadshow. Besonders intensiv nutzten die Verantwortlichen der Universität Marburg die Möglichkeiten der Kontaktreisen. Zwischen 2008 und 2015 finden sich in den Unterlagen Hinweise auf Reisen in 14 Länder rund um den Globus, auch wenn ein klar erkennbarer Fokus auf Lateinamerika gelegt wurde. Im Rahmen größerer Reisen mit mehreren Stationen wurden PASCH-Schulen von Mexiko bis Chile regelmäßig aufgesucht.

Im Rahmen der aktuellen Förderperiode machen 14 von 21 Hochschulen Angaben zu durchgeführten Kontaktreisen, die von den jeweiligen Institutionen als sehr hilfreich beschrieben werden. Wenn Aussagen dazu getätigt werden, wird hervorgehoben, dass sich die persönliche Kontaktpflege als wesentlich effizienter als alternative Angebote (zum Beispiel Online-Informationskurse) herausgestellt hat² Dabei werden die Kontaktreisen neben den Schulbesuchen vor allem auch dazu genutzt, Bildungsmessen und Vernetzungstreffen der ZfA oder der Deutschen Auslandsschulen in der jeweiligen Region zu besuchen und für gebündelte Informationszwecke zu nutzen.³ Ein alternatives Modell wurde darüber hinaus von der Jade Hochschule angewendet, die BIDS-Stipendiaten einsetzt, um Schulbesuche in ihrem Heimatland durchzuführen, Partnerschaften zu pflegen und Informationsveranstaltungen abzuhalten. Dies stellt eine Mischform oder Weiterentwicklung zum oftmals angewandten Konzept dar, ehemalige BIDS-TeilnehmerInnen für Werbezwecke an ihren jeweiligen Schulen einzusetzen (vgl. Kapitel 3.6).

Primärdaten: Die Gespräche sowohl mit Hochschul- als auch mit Partnerschulvertretern unterstreichen den Eindruck der Sekundärdaten überwiegend. Es zeigte sich, dass einige Hochschulen einen beinahe „ausschweifenden“ Nutzen von diesem Instrument machen und ihm eine besonders hohe Bedeutung bei der Pflege von Kontakten zumessen. Für andere gewinnen die Kontaktreisen gerade in ihrer Verknüpfung mit anderen Reisen zu Werbe- oder Informationsveranstaltungen an Bedeutung. Die Gespräche mit VertreterInnen von Partnerschulen ergaben eine erhebliche Divergenz bei der Zahl der Besuche. Während manche, eher abgelegene Schulen an verhältnismäßig „unattraktiven“ Standorten noch nie persönlich von Hochschulvertretern besucht worden waren, schilderten andere Schulen geradezu eine Überlastung. An diesen „attraktiven“ Standorten wie Rio de Janeiro können SchülerInnen fast wöchentlich Informationsveranstaltungen deutscher Hochschulen besuchen und nutzen Hochschulvertreter gerne und regelmäßig die Gelegenheit, persönlich Kontakte zu pflegen. Auch wenn diese Veranstaltungen von den Partnerschulen grundsätzlich begrüßt werden, weisen sie doch darauf hin, dass die SchülerInnen nicht mit Informationen überlastet werden dürfen und sich primär nach wie vor auf ihren Schulabschluss fokussieren sollten.

1 Ausschreibungstext BIDS 2008

2 Solche Angaben kommen von 2 Hochschulen (EU Viadrina und DHBW Mosbach).

3 Derartige Angaben machen 7 von 21 Hochschulen.

Zusammenfassung: Der Bedarf an dieser Förderlinie ist schwer zu bestimmen und variiert zwischen den Hochschulen und PASCH-Schulen erheblich.

Die Tatsache, dass nach wie vor so viele Hochschulen auf eigene Kosten die Durchführung von Kontaktreisen fördern, spricht in den Augen des Evaluationsteams für die Wertschätzung dieses Veranstaltungstyps. In den Gesprächen mit den Hochschulen und aus der bereits vorgenommenen Analyse der Zahl der Partnerschulen ist deutlich geworden, dass viele Partnerschaften nur über kontinuierlichen, persönlichen Kontakt aktiv am Leben gehalten werden können. Andererseits sieht das Evaluationsteam eine Bevorzugung von Kontaktreisen an PASCH-Schulen, die sich an attraktiven Standorten befinden, während viele andere potenzielle Partnerschulen (vor allem DSD-Schulen) von diesen Kontaktreisen nicht profitieren. Vor diesem Hintergrund plädiert das Evaluationsteam dafür, die Kontaktreisen weniger auf einzelne Partnerschulen zu fokussieren, sondern eher regionale Veranstaltungen zu fördern, die eine größere Breitenwirkung erzielen können bzw. bestehende Marketinginstrumente des DAAD wie z.B. internationale Hochschulmessen (z.B. durch Gate Germany) zu nutzen. Eine Möglichkeit bilden Bildungsmessen außerhalb der Hauptstädte, auf denen sich verschiedene Hochschulen gleichzeitig einer größeren Anzahl Schulen präsentieren können. Dies bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Informationen auch zu konkreten Studienangeboten und Fächern zu unterbreiten. Alternativ könnte auch über kooperative Reisen an entlegene Standorte nachgedacht werden, bei denen deutsche Hochschulvertreter nicht nur die eigene, sondern mehrere Hochschulen (beispielsweise in Verbänden zusammengefasste Institute) vorstellen. Somit könnten Doppelungen vermieden und mehr Standorte angesprochen werden.

Probekstudienwochen

Sekundärdaten: Das Konzept der Probekstudienwoche ist ein zentraler Bestandteil aller BIDS-Förderperioden und findet sich in unterschiedlichen Ausprägungen an allen teilnehmenden Hochschulen. Die durchgeführten Maßnahmen unterscheiden sich jedoch grundlegend in Dauer und Teilnehmerzahl sowie in der Häufigkeit des Angebotes. Mit Ausnahme der DHBW Mosbach, die als duale Hochschule ein anderes Konzept verfolgt, ist die Struktur der Probekstudienwochen jedoch bei allen Hochschulen grundlegend identisch. Bei Aufenthalt von einem bis sieben Tagen wird den besuchenden SchülerInnen eine Mischung aus speziellen Informationsveranstaltungen, Kulturprogramm und Teilnahme am studentischen Leben in Form von Mensaeßten, Vorlesungsbesuchen und ähnlichen Tätigkeiten geboten. Da sich die Abläufe in erheblichem Maß gleichen, kann an dieser Stelle auf eine detailliertere Darstellung verzichtet werden. Bei der Betreuung der BesucherInnen ebenso wie möglicher StipendiatInnen setzen fast alle Hochschulen auf Studierende aus den jeweils betei-

ligten Ländern, die bereits an der Hochschule verortet sind. Dies hat sich als förderlich für den Kontaktaufbau und Abbau von Hemmnissen erwiesen. Eine signifikante Ausnahme stellt die Hochschule Mosbach dar, die als einzige beteiligte duale Hochschule besondere Umstände berücksichtigen muss. In enger Kooperation mit lokalen Industriepartnern ist dort ein vierwöchiges Probekstudium/Praktikum entwickelt worden (ebenfalls ergänzend gefördert durch Drittmittel der Stiftung Pro DHBW Mosbach), das zwanzig ausländischen SchülerInnen sowohl Einblick in die Hochschule als auch in einen bestimmten Berufszweig vermittelt.

Eine Schwierigkeit der Evaluation dieser Probekstudienwochen resultiert jedoch aus den extrem heterogenen Finanzierungsmodellen dieser Veranstaltungen, obwohl sich inhaltlich große Überschneidungen feststellen lassen. Selten ist aus der Analyse der Jahresberichte der Hochschulen klar ersichtlich, wie viele Probekstudienwochen durchgeführt und vor allem zu welchem Anteil sie aus BIDS-Fördermitteln finanziert wurden. Während manche Hochschulen Probekstudienwochen erst im Rahmen des BIDS-Programms eingerichtet haben und auch ausschließlich über BIDS-Fördermittel finanzieren, existieren vergleichbare Modelle an anderen Hochschulen bereits seit vielen Jahren, so dass die BIDS-Fördermittel lediglich zur finanziellen Unterstützung bzw. Anreicherung bereits bestehender Angebote investiert werden. In der Folge ist es schwierig, eine eindeutige Analyse der im BIDS-Kontext durchgeführten Probekstudienwochen zu geben. Im Durchschnitt richteten die geförderten Hochschulen 2–3 Probekstudienwochen pro Jahr in der laufenden Förderperiode aus.⁴

Ähnlich wie bei den Schwierigkeiten, eine belastbare Zahl der geförderten Probekstudienwochen zu ermitteln, ist dementsprechend auch deren Teilnehmerzahl nur bedingt aussagekräftig, bzw. machen Hochschulen aufgrund der Vielzahl der Probekstudienwochen überhaupt keine Angaben in ihren Jahresberichten. Berücksichtigt werden muss dabei auch, dass viele ausländische Schülergruppen im Rahmen einer Deutschlandreise mehrere Standorte besuchen und dementsprechend von den Hochschulen doppelt gezählt werden. Die getätigten Angaben in den Jahresberichten ergeben eine Teilnehmerzahl von insgesamt 1.049 SchülerInnen, überwiegend noch das Jahr 2015 und 2016 betreffend. Bei 21 geförderten Hochschulen liegt die Zahl somit bei durchschnittlich rund 25 TeilnehmerInnen pro Jahr pro Hochschule.

Das Interesse an Probekstudienwochen ist bei gewissen Schwankungen stabil hoch. Nach Angaben der Hochschulen könnten in den meisten Fällen mehr Plätze vergeben werden als tatsächlich zur Verfügung stehen. So überstieg laut der EU Viadrina die Bewerberzahl die jährlich zur Verfügung stehenden Plätze in 2015 und 2016 um nahezu das Vierfache. Um eine Teilnahme an einer Probekstudienwoche bei den TUg bewerben sich 2014 144 SchülerInnen bei nur 24 Plätzen; allerdings erklärt der Hochschulverbund, dass die Bewerbungen in der laufenden Förderperiode zurückgegangen seien.

⁴ Deutlichste Ausnahme ist hierbei die FU Berlin, die jedes Jahr von 10–15 Schülergruppen deutscher Auslandsschulen besucht wird.

Primärdaten: Die Analyse der Primärdaten insbesondere von Seiten der Partnerschulen unterstützt den heterogenen Eindruck der Organisationsformen, aber auch den unterschiedlichen Grad der Informiertheit und der Kontaktpflege der betroffenen Schulen. Während sich insbesondere in Gesprächen mit DSD-Schulen und Ost- und Südosteuropa herausstellte, dass diese über die Möglichkeit einer Probestudienwoche überhaupt nicht informiert waren, aber durchaus großes Interesse daran hätten, pflegen die kontaktierten Schulen in Lateinamerika schon seit vielen Jahren die Tradition teils umfangreicher Deutschlandreisen. Die Koordinatoren dieser Reisen bestätigten, dass die Nachfrage von Seiten der SchülerInnen in den vergangenen Jahren und seit der Einführung von BIDS jedoch erheblich gestiegen ist. An der Deutschen Schule in Rio de Janeiro nehmen inzwischen rund drei Viertel aller SchülerInnen des zehnten Jahrgangs an der dreieinhalb-wöchigen Reise teil, die neben Hochschulbesuchen auch ein einwöchiges Praktikum beinhaltet. Ein ähnlich hoher Bedarf war auch in Buenos Aires feststellbar. Diese Entwicklung wird von den Verantwortlichen in direkten Zusammenhang mit der BIDS-Förderung gebracht, zumal es die Wirtschaftskrise sowohl in Brasilien als auch Argentinien vielen Familien nicht mehr erlaubt, die Reise aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die finanzielle Unterstützung, die BIDS-geförderte Hochschulen den Besuchern anbieten können, macht sie somit zu bevorzugten Standorten auf ihren Reisen.

Zusammenfassung: Die Probestudienwochen werden in unterschiedlichen Formaten von Hochschulen wie Partnerschulen sehr rege genutzt, wobei sie sich teilweise auf eine bereits vor der BIDS-Förderung etablierte gut ausgebaute Infrastruktur stützen können. Allerdings bieten die zusätzlich durch BIDS zur Verfügung gestellten Mittel die Möglichkeit, die bestehenden Angebote zu fördern bzw. auszubauen und die steigende Nachfrage zumindest teilweise besser zu bedienen. Darüber hinaus lässt sich konstatieren, dass trotz dieser erhöhten Mittel bei weitem nicht allen interessierten SchülerInnen die Möglichkeit einer Probestudienwoche in Deutschland geboten werden kann, der Bedarf also nach wie vor deutlich höher als das Angebot ist. Dies lässt sich zum einen aus den Berichten der Hochschulen ableiten, die z.T. von einer Nachfrage sprechen, welche die verfügbaren Plätze um das Vierfache übersteigt. Zum anderen stellte sich im Gespräch mit zahlreichen DSD-Schulen heraus, dass viele das BIDS-Programm bzw. die konkreten Fördermöglichkeiten nicht kannten, aber ein hohes Interesse daran signalisierten, so dass potentielle Interessenten von diesen Schulen die Nachfrage in Zukunft noch zusätzlich erhöhen dürften.

BIDS-Motivationsstipendien

Sekundärdaten: Als dritte Förderschiene bieten auch fast alle Hochschulen (16 von 21) Motivationsstipendien an, die vom Grundgedanken her den AbsolventInnen von PASCH-Partnerschulen den Einstieg an der Hochschule erleichtern sollen. Nach Vorgabe des DAAD dürfen die Stipendien für maximal zwei Semester in Höhe von 300 Euro monatlich vergeben werden. Die Vergabekriterien der Hochschulen werden in den Jahresberichten jeweils detailliert dargelegt. Die Auswahl der zu fördernden Personen variiert dabei von Hochschule zu Hochschule, wobei die wichtigste Unterscheidung zwischen den Hochschulen besteht, die Stipendien an reguläre Studierende vergeben und denen, die ausschließlich Studierende der angeschlossenen Studienkollegs fördern.⁵

Erhebliche Diskrepanzen ergeben sich zwischen der Zahl der theoretisch zur Verfügung stehenden Stipendien und der tatsächlich vergebenen, wobei die Gründe hierfür unterschiedlich sind. In einigen Fällen wurden Stipendien erst gar nicht vergeben; dies geschieht zumeist, weil Bewerbungen trotz intensiver Bemühungen komplett ausbleiben. In anderen Fällen können Bewerbungen aufgrund mangelnder Kriterien-erfüllung und damit verbundener Förderunfähigkeit nicht berücksichtigt werden.⁶ Hinzu kommen kurzfristige Absagen von bereits vergebenen Stipendien, zumeist aufgrund von attraktiveren, d.h. längerfristigen Angeboten.⁷ Die mangelnde Vergabe von Stipendien stellt für die Hochschulen insofern eine Schwierigkeit dar, weil zeitbedingt oft keine Neuvergabe erfolgen kann. In einigen Fällen gelang es, die Gelder kurzfristig umzuwidmen, in anderen wurden andere, bereits an der Hochschule studierende PASCH-AbsolventInnen mit den Stipendien bedacht; in wieder anderen Fällen mussten die Gelder ungenutzt verfallen. Nach Angabe der Selbstberichte schrieben die beteiligten Hochschulen 2015 insgesamt 53 Stipendienplätze aus, vergeben wurden letztlich 47. Noch gravierender war die Differenz im Jahr 2016. Von mehr als 71 ausgeschriebenen Stipendien (eine Hochschule informierte nur darüber, keine BewerberInnen gefunden zu haben, aber nicht, wie viele Stipendien man vergeben hätte) wurden lediglich 60 tatsächlich beansprucht. Zwei Hochschulen schrieben Stipendien aus, fanden aber keine Bewerber, bei zwei weiteren konnte nicht die volle Menge an Stipendien aufgrund mangelhafter Qualität der eingegangenen Bewerbungen vergeben werden. Somit ergaben sich bei einem Viertel der Hochschulen, die Stipendien vergeben wollten, massive Schwierigkeiten.

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass dieser Eindruck nicht für alle Hochschulen gleichermaßen gilt. Besonders effizient vereint der BayBIDS-Verbund sein Angebot und die Nachfrage

5 Dies ist laut Unterlagen nur an der U Greifswald und der TU Berlin der Fall.

6 An der EU Viadrina konnten beispielsweise 2015 von neun BewerberInnen sechs aus Qualitätsgründen nicht berücksichtigt werden. Für die Hochschulen des HAWtech-Verbundes (federführend: HS Karlsruhe) gab es trotz intensiver Bemühungen 2015 keine Bewerbungen, 2016 lediglich eine, die aber kurzfristig das Stipendium absagte. Die Technische Universität Chemnitz konnte 2015 nur eins von zwei Stipendien aufgrund der Qualität der Bewerbungen vergeben; seit dem WS 15/16 werden die Stipendien regelmäßig ausgeschrieben, man fand aber keine förderwürdigen StipendiatInnen.

7 Stipendienrücktritte ausdrücklich aufgrund der attraktiveren Angebote des DAAD-Vollstipendiums meldeten die Universität Konstanz, die Hochschulen des HAWtech-Verbundes (federführend: HS Karlsruhe), die Jade Hochschule und die Technische Universität Berlin. Darüber hinaus klagten andere Hochschulen über kurzfristige Absagen der bereits vergebenen Stipendien aus anderen Gründen wie finanziellen Krisen, der Intervention der Eltern, etc.

nach Stipendien. 2015 und 2016 gingen dort rund 100 geeignete Bewerbungen für insgesamt 19 Stipendien ein (von denen allerdings nur 6 aus BIDS-Mitteln, die übrigen vom Land Bayern finanziert werden). Die Verbundstruktur von BayBIDS ermöglicht es darüber hinaus, flexibel auf kurzfristige Absagen zu reagieren. Die geeigneten BewerberInnen werden gerankt und bei Absagen bereits vergebener Stipendien kann automatisch nachgerückt werden. Somit müssen keine bewilligten Mittel ungenutzt verfallen und dem hohen Bedarf kann besser nachgekommen werden.

Primärdaten: Aus den Gesprächen mit den SchülerInnen und den Rückmeldungen der Online-Surveys ergab sich das klare Bild, dass sich das primäre Interesse der SchülerInnen nicht auf das BIDS-Stipendium richtet. Zumeist war diese Förderlinie auch die bei weitem unbekannteste an den Partnerschulen. Gespräche mit Verantwortlichen des DAAD ergaben, dass die ursprüngliche Intention der Motivationsstipendien darin lag, die bestehende finanzielle Lücke zwischen den Lebenshaltungskosten in Deutschland und überwiegend den ost- und südosteuropäischen Staaten zu schließen. Dies sollte über die Zahlung der Hälfte einer vollen Stipendienrate für grundständige Studierende erreicht werden. Bei Studierenden aus diesen Ländern wurde somit bei einer Förderhöhe von rund 300 Euro monatlich von einem erheblichen Bedarf ausgegangen, der einen entscheidenden Unterschied bei der Studienortwahl darstellen könnte. Auch wenn diese Annahme in bestimmten Regionen nach wie vor zutreffen mag, entspricht sie doch durch das erhebliche Anwachsen der BIDS-Partnerschaften gerade außerhalb Europas in vielen Fällen nicht mehr der Lebenswirklichkeit vieler angehender Studierender. Insbesondere an den lateinamerikanischen Partnerschulen zeigt sich eine erforderliche Differenzierung zwischen jenen Familien, für die ein Studium in Deutschland überhaupt keine finanzielle Herausforderung darstellt und jenen, die auch mit einem

Stipendium von 300 Euro die Kosten auf keinen Fall stemmen könnten. Auch aus diesem Grund ließ sich im Gespräch mit den SchülerInnen eine klare Fokussierung auf das DAAD-Vollstipendium feststellen, über das die GesprächspartnerInnen bestens informiert waren.

Zusammenfassung: Für das BIDS-Stipendium ergibt sich ein regional überaus unterschiedliches Bild hinsichtlich der Nachfrage bei den Hochschulen. Während Hochschulen wie der BayBIDS-Verbund oder auch die TU Berlin eine stabil hohe Nachfrage bei geordneten Vergabestrukturen aufweisen, gelingt es anderen Hochschulen trotz intensiver Bemühungen kaum, ausreichend geeignete BewerberInnen zu finden. Dies führt mitunter zu fragwürdigen Vergabepraktiken der Hochschulen, bei denen die Stipendien beispielsweise kurzfristig an bereits an den Hochschulen immatrikulierte ausländische Studierende vergeben werden, nur um die Mittel vollständig abzurufen. Nach der erfolgreichen Vergabe haben rund ein Viertel der Hochschulen darüber hinaus damit zu kämpfen, dass attraktivere Stipendien von den SchülerInnen bevorzugt werden und eingeplante Mittel nicht verbraucht werden. Die Vergabe im Verbund mit entsprechenden Nachrückerlisten, wie in Bayern praktiziert, erscheint dem Evaluationsteam in diesem Zusammenhang eine geeignete Option, um diesem Risiko vorzubeugen. Grundsätzlich ergibt sich die Frage, ob die festgelegte Fördersumme von 300 Euro monatlich, die strikt nach dem Leistungsprinzip vergeben wird, dem Bedarf auf Seiten der SchülerInnen entspricht. Die Möglichkeit einer Flexibilisierung der Fördersummen erscheint dem Evaluationsteam in diesem Zusammenhang sinnvoll. So bestünde die Möglichkeit, potentielle StipendiatInnen z.B. aus wohlhabenden lateinamerikanischen Familien rein ideell aber prestigeträchtig zu fördern, während andererseits stärker bedürftigen Begabten eine höhere finanzielle Förderung beigemessen werden könnte.

3.2.2 BEDEUTUNG DES BIDS-PROGRAMMS FÜR PARTNERSCHULEN

Insgesamt betrachtet ergab sich aus dem Online-Survey der Partnerschulen das klare Bild, dass den drei Förderlinien (Kontaktreisen, Probestudienwochen und Motivationsstipendien) eine hohe Relevanz zugeschrieben wird. Von 50 antwortenden Schulen beurteilten 42 die Probestudienwochen als relevant bis sehr relevant, bei den Motivationsstipendien gar 46. Auch die Kontaktreisen wurden von 41 Schulen als überwiegend relevant eingestuft. Deutlich geringere Relevanz wurde hingegen der Möglichkeit von Probestudienwochen nur für LehrerInnen von PASCH-Schulen eingeräumt, wie sie von einigen wenigen Hochschulen als interessantes Modell aufgeworfen worden waren. Lediglich 16 Schulen hielten eine solche Variante für wichtig. Allerdings ist bei diesen Zahlen darauf hinzuweisen, dass viele der Schulen, die vor Ort besucht wurden, sich über die Förderlinien nicht ausreichend informiert zeig-

ten, Antworten auf den Survey also voraussichtlich nur von den Schulen kamen, die tatsächlich über intensiv gelebte Partnerschaften verfügen.

Der überwiegende Teil der Partnerschulen beurteilt auch die Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Deutschland als sehr positiv. 44 von 50 Schulen schätzten die Qualität der Kooperation als hoch bis sehr hoch ein. Danach befragt, welchen Nutzen sie sich durch die Partnerschaft mit deutschen Hochschulen versprechen, gaben fast alle Schulen (47) die besseren Studienaussichten der SchülerInnen an. Nachgeordnete Bedeutung sahen die Schulen in den besseren Berufsaussichten der eigenen SchülerInnen (23) sowie dem Werbeeffect für die Schule im Inland (24).

3.2.3 BEDEUTUNG DES BIDS-PROGRAMMS FÜR HOCHSCHULEN

Eine ähnliche Einschätzung der Bedeutung der Förderlinien im Rahmen des BIDS-Programms weisen auch die deutschen Hochschulen auf, wobei auffällig ist, dass die größte Relevanz den Kontaktreisen zugesprochen wird; 17 von 18 antwortenden Hochschulen beurteilten diese als relevant bis sehr relevant. Eine hohe Relevanz wurde aber auch den Probestudienwochen und den Motivationsstipendien bescheinigt. 14 sahen diese als relevant bis sehr relevant, 3 für nur mäßig relevant an. Auch in diesem Fall steht man dem Modell von Probestudienwochen nur für Lehrer überwiegend skeptisch gegenüber. Immerhin drei Hochschulen würden eine solche Förderung für sehr relevant erachten, alle übrigen jedoch für nur mäßig oder gar nicht relevant.

Im Hinblick auf den möglichen Nutzen aus den BIDS-Partnerschaften steht für fast alle Hochschulen (14) die Gewinnung ausländischer Studierender mit deutschen Sprachkenntnis-

sen im Vordergrund; dies ist für viele (12) offenbar auch gleichbedeutend mit der Gewinnung besonders qualifizierter Studierender. Die Werbemaßnahme im Ausland, die eine solche Partnerschaft darstellt, sahen hingegen lediglich 6 Hochschulen als bedeutsam an. Die Zusammenarbeit mit den Partnerschulen wird von den Hochschulen demnach insgesamt als sehr relevant eingestuft, allerdings räumen zwei Drittel der Befragten ein, dass die Kooperation mit den PASCH-Schulen noch verbessert werden kann. Wie in Bezug auf die Kontaktreisen ausgeführt, weisen die HochschulvertreterInnen darauf hin, dass die Kontaktpflege aufwändig ist und zumeist nur über persönliche Besuche und Gespräche gut funktioniert und dauerhaft etabliert werden kann. Diesem Kontext entsprang auch die Überlegung einiger weniger Hochschulen, sich vorwiegend an die (Deutsch)-LehrerInnen und weniger an die SchülerInnen zu wenden; diese seien als langfristige Multiplikatoren bedeutsamer.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Im Rahmen der BIDS-Förderung sind in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Kooperationen zwischen deutschen Hochschulen und PASCH-Schulen geschlossen, andere bestehende wiederum gepflegt worden. Für die Hochschulen bietet sich über das Projekt die Möglichkeit, zusätzliche, internationale aber gut Deutsch sprechende Studierende zu gewinnen, während die Erfahrung in Deutschland aus Sicht der PASCH-Schulen den SchülerInnen deutlich bessere Studien- und Berufsperspektiven eröffnet.

Die Kooperation zwischen Hochschulen und Schulen wird als überwiegend gut wahrgenommen, auch wenn manche Schulen deutlich stärker über Angebote und Möglichkeiten informiert werden als andere; dies ist vor allem regional sehr stark unterschiedlich. Die Kooperationen wurden und werden vorwiegend über drei Förderlinien mit Leben gefüllt: den Kontaktreisen, den Probestudienwochen und den Motivationsstipendien. Der Bedarf an allen drei Förderlinien ist zusammengefasst sehr hoch, allerdings mit unterschiedlichen Ausprägungen. So werden die Kontaktreisen von den Hochschulen als überaus

relevant angesehen, auf Seiten der Partnerschulen scheinen sie jedoch ungleich verteilt und führen manchmal eher zu einer Belastung als zu einer Bereicherung. Während die Nachfrage nach den Probestudienwochenplätzen an allen Hochschulen sehr ausgeprägt ist, stehen einige Hochschulen bei der Stipendienvergabe vor Schwierigkeiten auf der Suche nach interessierten und geeigneten BewerberInnen.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die AbsolventInnen von PASCH-Schulen eine Zielgruppe darstellen, an der die Hochschulen in Deutschland großes Interesse haben und die ihnen zuvor in ihrem Umfang kaum bewusst war. Dieses Bewusstsein hat sich bei den geförderten Hochschulen klar erkennbar entwickelt. Somit hat das BIDS-Programm einen relevanten Bedarf auf Seiten der Hochschulen bedient! Das gestiegene Bewusstsein und die erhöhten Fördermöglichkeiten haben in der Folge auch bei den PASCH-Schulen zu einem wachsenden Interesse an einem Studium in Deutschland beigetragen. Damit hat das BIDS-Programm aus Sicht des Evaluationsteams eines seiner Hauptziele erreicht.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- Kontaktreisen in einen regionalen Kontext zu setzen, damit sie eine größere Breitenwirkung erzielen.
- die Vergabepraktiken der BIDS-Stipendien zu überdenken und ggf. die Fördersummen zu flexibilisieren.
- die Informationen über die Möglichkeiten von Probestudienwochen gezielter an die Schulen heranzutragen, um dem hohen Bedarf gerecht zu werden und eine maximale Anzahl von Interessierten zu erreichen.

3.3 EFFEKTIVITÄT

Das Kriterium „Effektivität“ bezieht sich auf das Ausmaß, in dem die Aktivitäten dazu beitragen, dass die (direkten) Ziele der Maßnahme erreicht werden (Soll-Ist-Vergleich). Konkret wurden die Entwicklung der Netzwerkbildung zwischen deutschen Hochschulen und PASCH-Schulen, die Qualität von Informationsquellen für PASCH-SchülerInnen, die Bereitschaft von PASCH-AbsolventInnen ein Studium (auch ohne Stipen-

dium) in Deutschland aufzunehmen und die Qualität und Nachhaltigkeit der Förderlinien des BIDS-Programms betrachtet. Ferner umfasst die Analyse, ob die eingesetzten Mittel adäquat für das Erreichen der Ziele waren. Für die vorliegende Evaluation geht es also um die Bewertung, wie effektiv die drei Hauptförderlinien des BIDS-Programms umgesetzt werden und wo konkretes Verbesserungspotenzial besteht.

3.3.1 EINBEZIEHUNG VON PASCH-SCHULEN IN INTERNATIONALISIERUNGSSTRATEGIEN DER HOCHSCHULEN

Sekundärdaten: Nach Analyse der Jahresberichte der geförderten Hochschulen ist es bemerkenswert, dass fast alle explizit eine enge Verknüpfung des BIDS-Programms und der hochschulspezifischen Internationalisierungsstrategie herstellen. Das Ziel „gut qualifizierte, internationale Studierende zu gewinnen“⁸ hat mehr oder weniger wortgleich Eingang in die Internationalisierungsstrategien aller beteiligten Hochschulen gefunden. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf die sinkenden Studierendenzahlen in Deutschland selbst, die hohe Nachfrage von Seiten der Industrie und das gewaltige Reservoir an qualifizierten und aufgrund ihrer Deutschkenntnisse leicht zu integrierenden PASCH-AbsolventInnen. Das BIDS-Programm fügt sich in dieser Sichtweise perfekt in die Bestrebungen der Hochschulen ein.

Primärdaten: Sowohl im direkten Gespräch mit HochschulvertreterInnen als auch bei einer stichprobenartigen Analyse von Internationalisierungsstrategien stellte sich heraus, dass Absolventen von PASCH-Schulen nicht explizit als Zielgruppe genannt werden. Die Internationalisierungsstrategien zielen zumeist eher allgemein darauf ab, hoch qualifizierte Studierende aus dem Ausland zu gewinnen. Dass Absolventen von – ausgewählten, insbesondere deutschen – Auslandsschulen aufgrund der Sprachkenntnisse und des fachlichen Ausbildungsniveaus mit Einschränkungen dieser Zielgruppe entsprechen und deshalb besonders umworben werden sollten, rückte häufig durch die BIDS-Initiative stärker ins Bewusstsein vieler Hochschulen. Entsprechend findet diese Gruppe im Bereich „Internationales Hochschulmarketing“ wachsende Beachtung an vielen Hochschulen.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Die Internationalisierungsstrategien der Hochschulen sind in der Regel eher allgemein gehalten und zielen auf die Akquisition von hoch qualifizierten Studierenden aus dem Ausland ab. Zwar finden PASCH-SchülerInnen in den Internationalisierungsstrategien zumeist keine explizite Erwähnung, allerdings rücken AbsolventInnen von PASCH-Schulen, aufgrund der Sprachkenntnisse und des fachlichen Ausbildungsniveaus stärker ins Augenmerk vieler Hochschulen (zumindest derjenigen, die am BIDS-Programm beteiligt sind) und finden ihren Niederschlag im Hochschulmarketing. Damit sieht das Evaluationsteam, dass das BIDS-Programm eine starke Wirkung an kooperierenden Hochschulen erzeugt und aktiv zu einem *Bewusstseinsbildungsprozess* beigetragen hat.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass von den rund 400 Hochschulen (Stand 2015)⁹ in Deutschland gerade mal 31¹⁰ über die Jahre aktiv am BIDS-Programm beteiligt waren zzgl. einer

unwesentlich großen Gruppe an Hochschulen, die bei der Förderung nicht berücksichtigt wurden. Das legt den Schluss nahe, dass die meisten deutschen Hochschulen entweder kein Interesse an dem Programm haben oder das Programm den Hochschulen nur unzureichend bekannt ist. Eigentlich dürfte man angesichts des niederschweligen Aufwands, der bislang betrieben werden musste, um die BIDS-Förderung zu erhalten, eine größere Beteiligung von Hochschulen erwarten. Dem entsprechend vertritt das Evaluationsteam die Ansicht, dass dieses Programm den Hochschulen offensiver kommuniziert werden sollte, um eine größere Breitenwirkung zu erzielen und auch die Klientel von PASCH-Absolventen bei Hochschulen bekannter zu machen. Dies könnte zwar einerseits zu einem drastischen Anstieg der Förderanträge führen, welche die verfügbaren Mittel überschreiten. Andererseits würde es dem DAAD erlauben, die qualitativ hochwertigsten Anträge zu unterstützen.

8 Diese Formulierung stammt aus der Internationalisierungsstrategie der Universität Hannover.

9 https://www.hrk.de/uploads/media/2015-05-13_Final_Hochschulen_in_Zahlen_2015_fuer_Internet.pdf (Zugriff 20.11.2017)

10 <https://www.daad.de/hochschulen/programme-weltweit/mobilitaet/bids/de/23700-betreuungsinitiative-deutsche-auslands-und-partnerschulen-bids/> (Zugriff 20.11.2017, Dokumentationen)

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- dem BIDS-Programm durch eine gezielte Kommunikation an Hochschulen eine größere Breitenwirkung zu geben.

3.3.2 EINFLUSS DER BIDS-INITIATIVE AUF KOOPERATIONEN ZWISCHEN PASCH-SCHULEN UND DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Sekundärdaten: Die Hochschulen heben hervor, dass im Rahmen der BIDS-Förderung die Kooperation mit internationalen Partnern deutlich gesteigert wurde. Neben einigen Hochschulen, die auch vorher schon intensive Partnerschaften in verschiedenen Regionen der Welt unterhielten, haben einige Hochschulen auch erst durch das BIDS-Programm damit begonnen, ganz neue Partnerregionen zu erschließen bzw. neue Kooperationen zu vereinbaren.¹¹ Interessant sind Synergieeffekte, die sich bei manchen Hochschulen zwischen Internationalisierungsstrategie und BIDS-Programm somit ergeben haben. Beispielsweise betont die UAS Frankfurt, dass erst im Rahmen der BIDS-Förderung Kooperationen mit Lateinamerika als tragfähig entdeckt wurden und inzwischen zu einem gezielt geförderten Aushängeschild der gesamten Hochschule geworden sind.

Primärdaten: Aus der Online-Erhebung geht hervor, dass 15 von 21 Hochschulen ihr Partnernetz mit PASCH-Schulen z.T. erheblich ausgebaut haben und knapp die Hälfte der PASCH-Schulen geben an, neue Hochschulpartnerschaften eingegangen zu sein. Ergänzend dazu geben weitere 16 von 50 PASCH-Schulen an, zwar keine neuen Kooperationen mit deutschen Hochschulen eingegangen zu sein, aber durchaus ein Interesse daran zu haben. Gerade einmal 4 Schulen zeigen sich mit dem bestehenden Kooperationsnetzwerk mit deutschen Hochschulen zufrieden.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Grundsätzlich hat das Evaluationsteam keinen Zweifel daran, dass durch das BIDS-Programm Kooperationen zwischen Hochschulen und PASCH-Schulen ausgebaut wurden und damit eins der Ziele des BIDS-Programms erreicht wurde. Allerdings ist dem Evaluationsteam insbesondere bei der Erhebung von qualitativen Daten deutlich geworden, dass die Angaben der Hochschulen zu Partnerschaften mit PASCH-Schulen nicht immer auf dem neuesten Stand sind. So gaben Hochschulen PASCH-Schulen teilweise als Partner an, während die betroffenen Schulen sich dieser Partnerschaft gar nicht bewusst waren. Auch wäre kritisch zu hinterfragen, wie aktiv Partner-

schaften zwischen Hochschule und PASCH-Schule tatsächlich gelebt werden. Vor dem Hintergrund fällt es dem Evaluationsteam schwer, eine Bewertung der Größenordnung neu entstandener oder aktiv gelebter Kooperationen vorzunehmen. Um hier zu stichhaltigeren und aussagekräftigeren statistischen Daten zu kommen, sollte nach Ansicht des Evaluationsteams bei einer Neugestaltung der standardisierten Datenabfrage zu BIDS-Aktivitäten auch spezifiziert werden, mit welchen PASCH-Schulen die jeweilige Hochschule konkret kooperiert.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- in den Jahresberichten der Hochschulen regelmäßig konkrete Kooperationen mit PASCH-Schulen abzufragen.

¹¹ Dies ist ausdrücklich der Fall für die BTU Cottbus-Senftenberg, DHBW Mosbach oder die UAS Frankfurt.

3.3.3 INTERESSE AN STUDIUM IN DEUTSCHLAND (AUCH UNTER REGIONALEN GESICHTSPUNKTEN)

Primärdaten: Grundsätzlich zeigte sich bei den vor-Ort-Begehungen in Osteuropa und in Ägypten, dass die große Mehrheit der SchülerInnen ein Studium nach der Schule anstrebt und dass eine Berufsausbildung eher einen schlechten Ruf hat. Ein anderes Bild präsentierte sich allerdings bei den Telefoninterviews in Lateinamerika, wo von den Schulmitarbeitern explizit geäußert wurde, dass duale Ausbildung oder duales Studium an Popularität gewinnen. Auf die Frage nach den präferierten Studienstandorten gaben LehrerInnen und SchülerInnen an, dass neben Deutschland auch ausgeprägtes Interesse an einem Studium in den USA, dem Vereinigten Königreich bzw. Österreich besteht. Besonders auffällig war für das Evaluationsteam allerdings die Erkenntnis, dass das Interesse an einem Studium in Deutschland stark nach Herkunftsland variiert. So gab es auf der einen Seite die beiden Länder Bulgarien und Ägypten, deren Situation davon gekennzeichnet ist, dass von den SchülerInnen wenig Vertrauen in die Hochschulbildung im eigenen Land besteht, dass die ökonomische Situation und die damit verbundenen Berufsaussichten als schwierig eingeschätzt werden und dass auch bestimmte Fächer (z.B. Psychologie) nicht an den heimischen Hochschulen angeboten werden. Dem stehen dann auf deutscher Seite ein guter Ruf der deutschen Hochschulbildung und die guten Berufsaussichten gegenüber. Die Tatsache, dass die StipendiatInnen, die ein Studium in Deutschland aufgenommen haben, die *gute Ausbildung an deutschen Hochschulen* als Hauptgrund für ein Studium in Deutschland nennen, ist als positiv

zu bewerten. Die gute Ausbildung an deutschen Hochschulen wird auch von den Schulvertretern bestätigt, die nahezu alle aussagen, dass das Studium in Deutschland hochwertiger ist als im Heimatland. Die Schätzungen der LehrerInnen gehen davon aus, dass z.T. 50% und mehr AbsolventInnen eines Jahrgangs ein Studium in Deutschland aufnehmen.

Dem gegenüber zeigt sich in den direkten deutschen Nachbarländern Polen und Tschechien ein differenzierteres Bild. So besteht laut Gesprächspartnern besonders in den grenznahen Schulen in diesen Ländern ein Interesse an einem Studium in Deutschland; hier wird häufig die Möglichkeit genutzt, dass man zum Studienort pendeln kann. Anders sieht es hingegen in Schulen aus, die weiter entfernt von Deutschland liegen. Als Gründe für ein tendenziell sinkendes Interesse an einem Studium in Deutschland werden neben politischen Entwicklungen vor allem die demographische Entwicklung in den Ländern genannt und damit einhergehend eine wachsende Konkurrenz einheimischer Hochschulen, die gezielt SchulabsolventInnen umwerben. Ferner hat die Ausbildung an den heimischen Hochschulen einen respektablen Ruf und auch die Berufsaussichten sind insbesondere in Tschechien recht positiv, was die Attraktivität, nach Deutschland zu gehen, schmälert. Ferner kommt hinzu, dass Deutschland als direktes Nachbarland nicht so „exotisch“ wirkt, so dass dem Aufenthalt in Deutschland ein Aufenthalt in Großbritannien oder den USA vorgezogen wird.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam nimmt diese regionalen Unterschiede zur Kenntnis, denkt aber, dass für die Evaluation daraus keine Konsequenzen abgeleitet werden sollten. Die Bildung von Kooperationen zwischen Hochschulen und PASCH-Schulen sollte

den Akteuren selbst vorbehalten bleiben. Der DAAD könnte allenfalls auf seiner Webseite darauf aufmerksam machen, welche Schulen ein konkretes Interesse an einer Kooperation mit einer deutschen Hochschule haben.

Abbildung 4

Gründe der Stipendiaten für ein Studium in Deutschland (Gesamtanzahl der Nennungen: 82, Mehrfachnennungen möglich)

Frage an StipendiatInnen: Was war/ist für Sie die Hauptmotivation, ein Studium an einer deutschen Hochschule aufzunehmen?

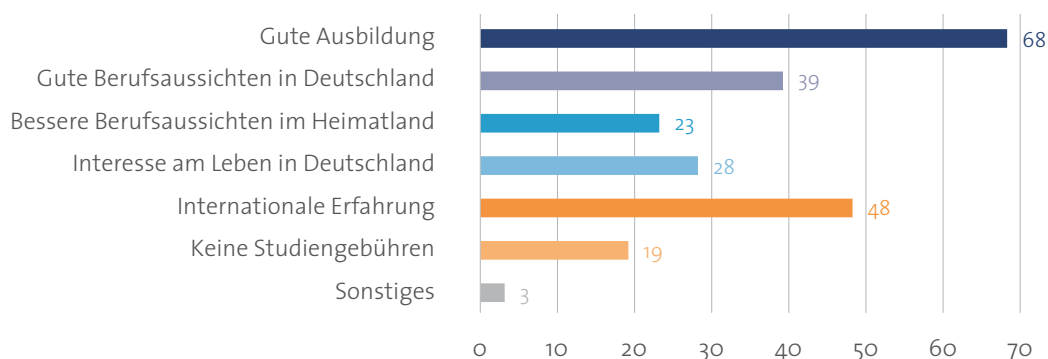
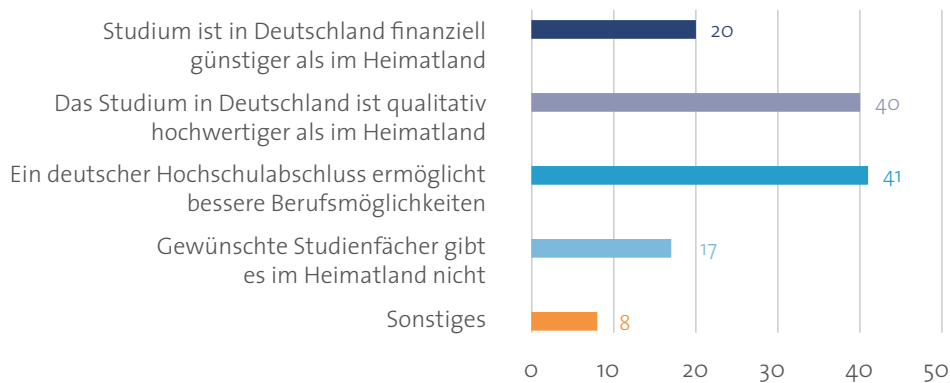


Abbildung 5

Hauptgründe für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland aus Sicht der Schulvertreter
(Gesamtanzahl der Nennungen: 50, Mehrfachnennungen möglich)

Frage an PASCH-Schul-Vertreter: Was sind aus Ihrer Sicht Hauptgründe, um ein Studium an einer deutschen Hochschule aufzunehmen?



3.3.4 INFORMATIONSMQUELLEN ZU STUDIENMÖGLICHKEITEN IN DEUTSCHLAND

Sekundärdaten: Um AbsolventInnen von PASCH-Schulen für ein Studium an der jeweiligen Hochschule zu interessieren und darüber zu informieren, werden die BIDS-Projektmittel vielfältig genutzt. Neben den bereits beschriebenen Informationsveranstaltungen und begleitenden Broschüren setzen die Hochschulen auch verstärkt auf Onlineberatungen. Reine Informationsseiten werden hier oft ergänzt durch Live-Chat-Angebote oder individuelle Beratungen per Mail. Allerdings ist nach Angaben in den Selbstberichten das Informations- und Betreuungsangebot für ausländische grundständige Studierende aufgrund des BIDS-Projekts nicht wesentlich angewachsen. In manchen Fällen ist im International Office neues Personal ergänzt worden, das grundsätzlich allen Studierenden zur Beratung zur Verfügung steht¹², und neu eingeführte oder ausgeweitete Buddy-Programme stehen ebenfalls allen ausländischen Studierenden offen.¹³

Primärdaten: Sowohl die VertreterInnen der PASCH-Schulen als auch die StipendiatInnen bestätigen, dass sie die Internetauftritte der Hochschulen als die erste und auch sehr informative Quelle nutzen. Die SchülerInnen hingegen nennen insbesondere die MitarbeiterInnen der eigenen Schule als die informativste Quelle, um einen Überblick über Studiemöglichkeiten an deutschen Hochschulen zu erlangen (64 Nennungen). Demgegenüber geben nur 33 der antwortenden SchülerInnen bei nur einer Nennoption „Informationsveranstaltungen durch Hochschulmitarbeiter“ als informativste Quelle an. Wie sich in den direkten Gesprächen herausstellte,

gibt es offensichtlich bei einigen HochschulmitarbeiterInnen die Tendenz, eine sehr allgemeine Einführung in die eigene (und somit nur in eine einzige) Hochschule zu bieten. Viele SchülerInnen wünschen sich allerdings eher einen breiteren Überblick über deutsche Hochschulen und einen fachlichen Einblick in konkrete Studiengänge. In den Gesprächen vor Ort hatte sich dann auch erst herausgestellt, dass deutsche „Studien- und Bildungsmessen“ beispielsweise in Kooperation mit dem DAAD oder der ZfA eine hohe Anziehung auf deutschsprachige SchülerInnen haben. Insbesondere die Studienmesse in Kairo wurde von allen Befragten als beispielhaft genannt, da auf dieser Messe eine große Bandbreite verschiedener deutscher Hochschulen vertreten war, die sich in einer Vortragsreihe präsentieren konnten und zudem Fachveranstaltungen zu bestimmten Studienrichtungen durchführten. Diese Messe wird an wechselnden deutschen Schulen durchgeführt und zieht auch SchülerInnen beispielsweise aus Alexandrien an. Vergleichbare Veranstaltungen werden auch in anderen Ländern durchgeführt, wobei die Qualität nach Aussagen der Befragten nicht durchgängig als so hochwertig eingeschätzt wird wie in Ägypten. Im Gespräch mit MitarbeiterInnen von PASCH-Schulen wurde darüber hinaus angeregt, zusätzliche Studien- und Bildungsmessen außerhalb der Hauptstadt in Regionen mit einer hohen Dichte an DSD-Schulen durchzuführen, da es aus logistischen Gründen manchmal nicht möglich ist, die Messe in der Hauptstadt zu besuchen, obgleich großes Interesse von vielen SchülerInnen bestünde.

12 Die Universität Heidelberg verweist bspw. darauf, dass umfassende Beratungsangebote für alle ausländischen Studierenden zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wurde eine persönliche Ansprechpartnerin etabliert, die SchülerInnen und AbsolventInnen von Deutschen Auslandsschulen zu Beratungszwecken unter anderem bei der Wohnraumvermittlung zur Verfügung steht.

13 Darauf verweisen die TH Wildau und die UAS Frankfurt.

Darüber hinaus setzen viele Hochschulen MotivationsstipendiatInnen als Botschafter ein, die an ihren Heimatschulen und teilweise auch darüber hinaus über ihre konkreten Studienerfahrungen in Deutschland berichten. Authentische und nicht nur positiv dargestellte Erfahrungsberichte von StipendiatInnen von deutschen Hochschulen werden als sehr informativ von den SchülerInnen wahrgenommen, wie sich in den Gesprächen herausstellte. Allerdings führen die meisten StipendiatInnen diese „Botschaftertätigkeit“ auf freiwilliger Basis durch und vereinzelt wird auch darüber berichtet, dass StipendiatInnen sich weigern, dem Wunsch der Hochschule nachzukommen. Bei BayBIDS verpflichteten sich StipendiatInnen mit der Annahme des Stipendiums dazu, als Botschafter für ihre Hochschule an ihrer Heimatschule zu fungieren. Dafür erhalten sie zusätzliche finanzielle Unterstützung für die Heimreise und Informationsmaterialien.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam kommt zu dem Schluss, dass insbesondere Studien- und Bildungsmessen im Ausland dazu geeignet sind, den Studienstandort Deutschland und die fachlichen Studienmöglichkeiten einem breiten Publikum bekannt zu machen. Der DAAD fördert bereits Hochschulteilnahmen an Messen in großem Umfang (z.B. Gate-Messen¹⁴), so dass es

sehr sinnvoll wäre, wenn Hochschulen diese Messen auch nutzen könnten, um sich insbesondere PASCH-SchülerInnen zu präsentieren. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Messen sich generell an ein breiteres Publikum richten, so dass diese Messen nur bedingt geeignet sind, auf die konkreten Anliegen der PASCH-AbsolventInnen einzugehen. Ferner finden für deutsche Hochschulen attraktive Messen zumeist in Haupt- und Großstädten in wenigen Ländern statt, so dass auch nur wenige PASCH-SchülerInnen / AbsolventInnen teilnehmen könnten. Daher erachtet es das Evaluationsteam als nachdenkenswert, weitere Studien- und Bildungsmessen in Regionen durchzuführen, in denen ein großer und nachgewiesener Bedarf an Informationen zu Studienmöglichkeiten in Deutschland besteht.

Basierend auf den Erfahrungen in verschiedenen Ländern rät das Evaluationsteam dazu, Best-Practice-Beispiele zu veröffentlichen und Anregungen gezielt an DAAD-Außenstellen und das weltweite Netz von Informationszentren des DAAD weiterzuleiten, damit die guten Erfahrungen fruchtbringend auch in anderen Ländern aufgegriffen werden können.

Auch bewertet es das Evaluationsteam als sinnvoll, Stipendiaten gezielt als Botschafter für die Hochschule zu nutzen und dies durch entsprechende Hilfestellungen zu unterstützen.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- Best-Practice-Beispiele über Studien- und Bildungsmessen zu veröffentlichen und entsprechenden Interessenträgern zu kommunizieren.
- weitere Studien- und Bildungsmessen in Regionen durchzuführen, in denen ein großer und nachgewiesener Bedarf an Informationen zu Studienmöglichkeiten in Deutschland besteht.
- Stipendiaten gezielt (und nicht freiwillig) als Botschafter der Hochschule einzusetzen.

14 <http://www.gate-germany.de/startseite.html>

3.3.5 QUALITÄT VON KONTAKTREISEN AN PASCH-SCHULEN

Sekundärdaten: Den Erfolg der Kontaktreisen anhand der erreichten Personen messbar zu machen, ist für die durchführenden Hochschulen überaus schwierig. In den Jahresberichten werden nichtsdestotrotz mitunter Angaben zu Personenzahlen gemacht, die im Rahmen einzelner Veranstaltungen erreicht wurden. Dabei handelt es sich um SchülerInnen, aber auch Eltern und übrige Angehörige, sowie LehrerInnen. Da die Angaben, die hierzu vorliegen, aber sporadisch sind, geben sie lediglich einen Eindruck von der Reichweite der Veranstaltungen und dem Effekt der eingesetzten Mittel. So gibt die Universität Ulm an, 2016 im Rahmen von Workshops und Veranstaltungen an Partnerschulen in Ägypten rund 150 SchülerInnen und 50 Eltern erreicht zu haben. Die BTU Cottbus-Senftenberg schätzt vergleichbar, dass 2016 ca. 480 TeilnehmerInnen Veranstaltungen der Hochschule in Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Polen besucht haben. Nähere Angaben hierzu sind nicht möglich.

Primärdaten: 36 von 50 PASCH-Schulen geben an, dass Informationsveranstaltungen von Hochschulen an ihrer Schule stattgefunden haben, während 14 Schulen monieren, dass

Besuche von HochschulvertreterInnen bisher nicht stattgefunden hätten, sie dies aber sehr wünschen würden. Bei den antwortenden SchülerInnen bestätigten ebenfalls 103 von 199, dass an ihrer Schule bisher keine Kontaktreise stattgefunden habe. Bis auf eine Schule, die bemängelte, dass der/die ReferentIn der Hochschule nur unzureichend vorbereitet und nur bedingt fähig war, die Fragen der Schüler zu beantworten, gaben alle SchulvertreterInnen an, eine Fortsetzung von Kontaktreisen zu begrüßen und äußerten sich unisono positiv bis sehr positiv über die Qualität der Hochschulbesuche. Bei den SchülerInnen gab es hingegen 15 Stimmen, die die Qualität der Kontaktreisen als mittelmäßig einstufen. Im Freitext lobten die SchulvertreterInnen insbesondere die „authentische Begegnung“ sowie die „motivierende Wirkung“ auf die SchülerInnen. Insbesondere auch der direkte Kontakt zu Eltern der SchülerInnen wurde positiv bewertet. Ferner regten einzelne Schulen noch an, Studierende (am besten noch aus dem Land, in dem die Kontaktreise stattfindet) in die Kontaktreise einzubeziehen, da die Kommunikation von „Peer zu Peer“ von den SchülerInnen als besonders positiv bewertet wird.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Grundsätzlich bewertet das Evaluationsteam Kontaktreisen als eine hilfreiche und zielführende Förderlinie im BIDS-Programm. Allerdings vertritt das Evaluationsteam auch mit Blick auf die Ausführungen unter 3.3.4 und den begrenzten Ressourcen, die das Programm für alle Förderaktivitäten zur Verfügung hat, die Ansicht, dass andere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit eine größere und effektivere Breitenwirkung erzielen können. In den Gesprächen wurde dem Evaluationsteam deutlich, dass sich die Mehrheit der SchülerInnen einen Überblick über verschiedene Hochschulen sowie einen fachlichen Einblick in spezifische Disziplinen wünschen. Diesen konkreten Interessen kann durch einzelne Kontaktreisen an PASCH-Schulen nur bedingt Rechnung getragen werden. Mit Blick auf die positive Resonanz auf Studien- und Bildungsmessen rät das Evaluationsteam daher, dass aus dem BIDS-Programm eher übergeordnete Aktivitäten wie oben genannte Messen unterstützt werden. Das Evaluationsteam hält es im

Sinne des effizienten Einsatzes der verfügbaren Mittel für sinnvoller, Hochschulen eine Beteiligung an Studien- und Bildungsmessen zu ermöglichen anstatt individualisierte Schulbesuche zu finanzieren. Hochschulen, die Kontaktreisen für einen wesentlichen Bestandteil der Kooperationspflege ansehen oder auf diese Weise neue Studierende zu rekrutieren suchen, waren bisher in der Regel in der Lage, eigene Finanzmittel zu erschließen. Eine direkte Kontaktpflege ist aus Sicht des Evaluationsteams auch im Rahmen von Messen möglich, wo neben dem offiziellen Messeprogramm auch individuelle Partnergespräche stattfinden können. Entsprechend ist das Evaluationsteam der Meinung, dass Kontaktreisen auch in Zukunft nicht als Förderlinie im BIDS-Programm wieder aufgenommen werden sollten, sondern dass diese Förderlinie zugunsten von der Beteiligung an Studien- und Bildungsmessen mit einer höheren Breitenwirkung umgewidmet werden sollte.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- die Förderlinie „Kontaktreisen“ im BIDS-Programm nicht wieder aufzunehmen, sondern durch auf höhere Breitenwirkung abzielende Maßnahmen (z.B. Studien- und Bildungsmessen) zu ersetzen. (Vgl. 3.4.2)

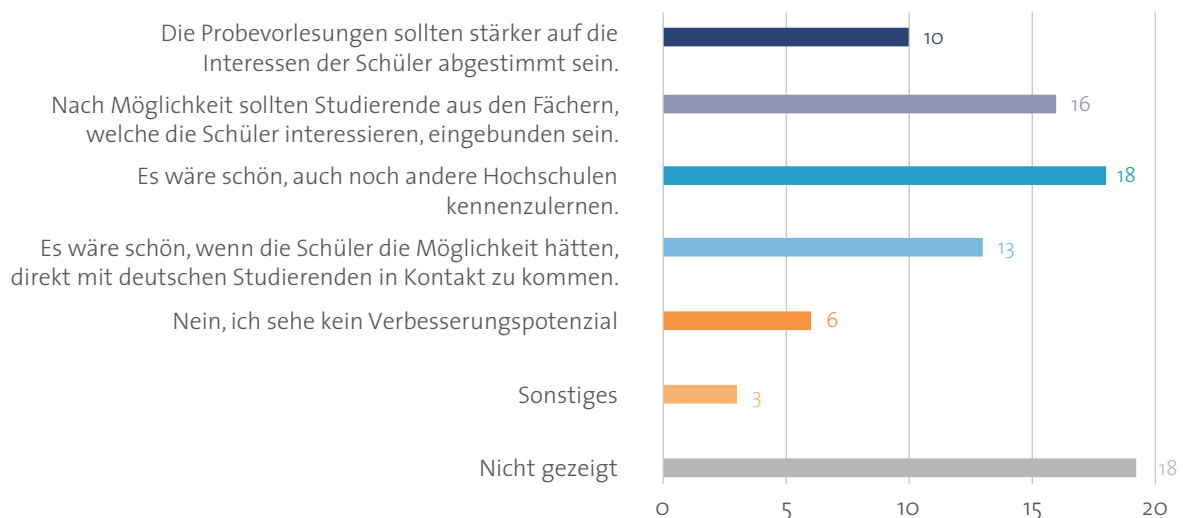
3.3.6 QUALITÄT VON PROBESTUDIENWOCHE

Primärdaten: PASCH-Schulen / SchülerInnen: Wie bereits unter 3.2.1 „Probekstudienwochen“ dargestellt worden ist, übersteigt die Nachfrage nach Probekstudienwochen die verfügbaren (BIDS-)Mittel der Hochschulen signifikant. Von den 50 antwortenden PASCH-Schulen geben 14 an, keine Probekstudienwochen durchgeführt zu haben, da schlicht die Möglichkeit nicht bekannt war oder die Partnerhochschule nicht die nötige Unterstützung anbietet. Obgleich alle beteiligten Schulen die Option der Probekstudienwochen begrüßen und diese auch fortführen wollen, weisen die LehrerInnen auf die hohe Lehrbelastung und die limitierten Ressourcen hin, um neben dem Lehrbetrieb noch Probekstudienwochen in Deutschland durchzuführen. Auch zeigt es sich hin und wieder, dass es Probleme gibt, das schulische Curriculum und die Verfügbarkeit der Hochschule miteinander zu vereinbaren; in der Praxis haben sich mit ausreichendem Vorlauf aber immer Lösungen gefunden. Grundsätzlich äußern sich zwar alle PASCH-Schulen positiv bis sehr positiv über die Qualität der Probekstudienwochen, allerdings zeigen sich einige SchülerInnen in den Freifeldern der Online-Befragung durchaus kritisch zu einzelnen Aspek-

ten dieser Veranstaltungen. So monierten einige z.B. lange und kaum verständliche Fachvorlesungen aus Bereichen, die sie nicht interessierten. Auch wünschen sie sich mehr Einblicke in das Studierendenleben (z.B. Themen wie Wohnungssuche, Kontakt zu einheimischen Studierenden). Als besonders positiv wurden Probekstudienwochen genannt, die praktische Anschauungsbeispiele aus bestimmten Studienfächern bieten, was den SchülerInnen die praktische Anwendung in bestimmten Fachdisziplinen vor Augen führte. Ergänzend äußerten die LehrerInnen der PASCH-Schulen, dass sie den SchülerInnen gerne verschiedene Hochschulen mit unterschiedlichen Fächern und Profilen aufzeigen würden. Auch regen sie an, ausländische wie auch deutsche Studierende in die Probekstudienwochen einzubinden, um eine direkte Kommunikation zwischen SchülerInnen und Studierenden zu ermöglichen. Unter 3.2.1 „Probekstudienwochen“ ist bereits dargelegt worden, dass einige PASCH-Schulen gezielt mehrere Hochschulen mit der Bitte um Probekstudienwochen kontaktieren und von mehreren Hochschulen finanzielle Unterstützung aus dem BIDS-Programm erhalten.

Abbildung 6
Anregungen von Lehrern von PASCH-Schulen zur Verbesserung der Qualität von Probekstudienwochen
(Gesamtanzahl der Nennungen: 34, Mehrfachnennungen möglich)

Frage an PASCH-Schul-Vertreter: Haben Sie noch Anregungen zur Verbesserung von Probekstudienwochen?



Hochschulen: Die meisten Hochschulen geben an, 2–3 Probekundenwochen im Jahr durchführen zu können. Nur einzelne große Hochschulen vermögen mehr als 4 Probekundenwochen zu absolvieren; allerdings bleibt dabei unklar, ob in diese Zählung nur Probekundenwochen eingehen, die aus BIDS-Mitteln unterstützt werden. Eine Ausnahme bildet BayBIDS, die bayerische Dachorganisation, unter deren Schirm alle bayerischen Fachhochschulen und Universitäten zusammengefasst sind. Innerhalb dieser zentralisierten Organisationsstruktur ist es möglich, jährlich zwischen 15–16 Probekundenwochen in Bayern durchzuführen, von denen etwa 13 – teilweise aus BIDS-Mitteln und teilweise aus den verfügbaren Landesmitteln des Freistaates – finanziell unterstützt werden. Die Organisation von Probekundenwochen wird zentral über die BayBIDS-Geschäftsstelle in Bamberg organisiert. Interessierte Schulen wenden sich an BayBIDS und unterbreiten bereits Vorschläge, welche Hochschulen sie besuchen wollen, welche Fächer für sie von Interesse sind und in welchem Zeitrahmen der Besuch erfolgen soll. Die Schulen können sich Hochschulen aussuchen, und das BayBIDS-Team versucht den Wünschen der Schule entsprechend Rechnung zu tragen. Grundsätzlich finden die Probekundenwochen bei BayBIDS an unterschiedlichen Hochschulen statt, wobei neben Universitäten auch mindestens eine Hochschule für angewandte Wissenschaften im Besuchsprogramm vorgesehen sein muss, um einen breiten

Einblick in die deutsche Hochschullandschaft zu geben. Die Schulen sind aufgefordert, zeitnah nach ihrem Besuch einen Bericht abzuliefern, der dokumentieren soll, wie die Besuche an den unterschiedlichen Hochschulen abgelaufen sind.

In den meisten Fällen bewerten die Hochschulen die Probekundenwochen als positiv und erfolgreich, wobei es auch vereinzelt Einschränkungen gibt. So monieren einige Hochschulen, dass Probekundenwochen von einigen PASCH-Schulen als „Klassenfahrt“ organisiert werden, so dass der gesamte Klassenverband an der Probekundenwoche teilnimmt, ungeachtet des Interesses der einzelnen SchülerInnen an einem Studium in Deutschland. Die Hochschulen kritisieren, dass sich folgerichtig eine Reihe von SchülerInnen in den Gruppen befinden, die mit offen gezeigtem Desinteresse die Probekundenwoche absolvieren. Der Versuch einzelner Hochschulen, die SchülerInnen auf Aktenbasis selbst auszuwählen, stieß allerdings bei einigen LehrerInnen der Partnerschulen auf Irritation, da diese weder mit dem aus ihrer Sicht entmündigenden Vorgehen noch mit der Auswahl der SchülerInnen einverstanden waren. Auch geben manche Hochschulen bedauernd zu erkennen, dass trotz intensiver Bemühungen bei der Durchführung von Probekundenwochen letztlich nur sehr wenige bis gar keine SchülerInnen ein Studium an der Hochschule aufnehmen.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Grundsätzlich werden Probekundenwochen vom Evaluationsteam als Eckpfeiler des BIDS-Programms verstanden. Im Großen und Ganzen lässt sich angesichts der empirischen Befunde auch eine gute bis sehr gute Qualität der Probekundenwochen konstatieren. Allerdings sehen sowohl die Hochschulen als auch die PASCH-Schulen noch Raum für Verbesserungen.

Die meisten Hochschulen kommen mit 2–3 Probekundenwochen pro Jahr an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, so dass dem hohen und voraussichtlich wachsenden Bedarf an Probekundenwochen damit nicht vollumfänglich Rechnung getragen werden kann. Dem Evaluationsteam wurde in den Gesprächen immer wieder signalisiert, dass jede einzelne Hochschule das Ziel verfolgt, durch Probekundenwochen auch eine möglichst hohe Zahl an neuen Studierenden zu gewinnen; SchülerInnen, die an andere Hochschulen gehen, werden teilweise quasi als „verloren“ wahrgenommen. Dem gegenüber gibt es die Verbände (Zusammenschluss mehrerer Hochschulen) wie die TUg und BayBIDS, die ganz gezielt auf die Nutzung von Synergien durch die Zusammenarbeit von Hochschulen setzen. Während die TUg einen auf Leistung basierenden Auswahlprozess zur Teilnahme an Probekundenwochen umsetzt und nur eine begrenzte Zahl an TeilnehmerInnen zulässt, setzt BayBIDS auf eine Breitenwirkung und Berücksichtigung möglichst vieler

Anfragen von PASCH-Schulen. Beiden Verbänden ist allerdings gemein, dass sie eine zentralisierte BIDS-Koordinationsstelle unterhalten und durch gezieltes Außenmarketing einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt haben. Auf die Rückfrage bei PASCH-Schulen, inwieweit das „BIDS-Programm“ bekannt sei, fielen häufig „BayBIDS“ und auch TUg als Referenz. Beide Verbände verbreiten breit gestreut Informationen zum BIDS-Programm und geben PASCH-Schulen die Möglichkeit, selbst auf Hochschulen zuzugehen. Dies gibt PASCH-Schulen die Möglichkeit, selbst initiativ zu werden; sie sind nicht darauf angewiesen, dass Hochschulen auf sie zukommen, sondern können ihre Interessen an einer zentralen Stelle zum Ausdruck bringen und erhalten dann Unterstützung. Das Evaluationsteam erachtet es für zielführend, wenn auch nicht so bekannte oder an weniger attraktiven Standorten liegende PASCH-Schulen die Möglichkeit haben, Kooperationen mit Hochschulen anzustoßen. In den direkten Gesprächen wurde dem Evaluationsteam immer wieder verdeutlicht, dass die Option von Probekundenwochen vielen Schulen, vor allem DSD-Schulen, nicht bekannt war. Von daher vertritt das Evaluationsteam die Auffassung, dass die *Kommunikation* des BIDS-Programms auch an PASCH-Schulen gerichtet werden sollte und dass PASCH-Schulen die Möglichkeit haben sollten, sich an zentrale Koordinationsstellen von Hochschulen zu wenden.

Das Ziel des BIDS-Programms besteht darin, den Studienstandort Deutschland bekannt zu machen, was auch Fachhochschulen und deren angewandtes Ausbildungsprofil einschließt. Von daher begrüßt das Evaluationsteam den Ansatz von BayBIDS ausdrücklich, die Probestudienwochen verbindlich so zu gestalten, dass mehrere Hochschulen während einer Probestudienwoche besucht werden, unter denen immer mindestens eine Fachhochschule ist. Ferner bieten *Verbünde* die Möglichkeit, den Aufwand von Probestudienwochen zu reduzieren, da anstatt einer ganzen Woche nur noch 1 oder 2 Tage pro Gruppe für die Betreuung aufgewendet werden müssen. Zwar gaben SchülerInnen und auch LehrerInnen in den direkten Gesprächen mitunter an, dass der Besuch an nur einer Hochschule die Möglichkeit bietet, eine Hochschule im Detail kennenzulernen, doch in der Praxis stellte sich dann heraus, dass in der Woche dann 1 oder gar 2 freie Tage eingeplant waren, welche die SchülerInnen selbst zu füllen hatten. Das Evaluationsteam geht davon aus, dass die Zeit in Deutschland effektiver genutzt werden kann. Ferner wären Verbünde wahrscheinlich in der Lage, mehr Probestudienwochen durchführen und damit der großen bzw. wachsenden Nachfrage nach Probestudienwochen Rechnung tragen. Das Evaluationsteam rät zwar nicht dazu, Alleinbewerbungen von Hochschulen auszuschließen, aber das Evaluationsteam vertritt durchaus die Ansicht, dass bei der Definition von Qualitätskriterien für die Förderfähigkeit von Anträgen Verbundbewerbungen mit einem „Bonus“ bewertet werden sollten.

Ferner war von Seiten der PASCH-Schulen mehr Berücksichtigung der konkreten Wünsche der SchülerInnen angeregt worden. Das Evaluationsteam schlussfolgert daraus, dass besonders gut bewertete Erfahrungen von Probestudienwochen in Form von „*Best-Practice-Beispielen*“ zusammengestellt und publiziert werden sollten. Ferner sollten die Hochschulen gebeten werden, bereits im Antrag die Bausteine von Probestudienwochen darzulegen, um hier eine möglichst hohe Verbindlichkeit bei den Hochschulen zu erzeugen.

Umgekehrt beklagen die Hochschulen das teilweise mangelnde Interesse von SchülerInnen, die an Probestudienwochen teilnehmen; wie unter 3.3.7 genauer dargelegt wird, gibt es durchaus eine Reihe von TeilnehmerInnen an Probestudienwochen, für die ein Studium in Deutschland nicht in Frage kommt. Das Evaluationsteam ist zwar der Ansicht, dass die Auswahl der TeilnehmerInnen von den Schulen vorgenommen werden sollte, da hier eine realistische Einschätzung bzgl. der Motivation vorgenommen werden kann. Allerdings sollten die PASCH-Schulen durchaus darlegen müssen, nach welchen *Kriterien SchülerInnen für die Teilnahme an Probestudienwochen* ausgewählt werden. Reine „Klassenfahrten“ sollten vermieden werden. Insbesondere aus Bulgarien gab es Beispiele, wie LehrerInnen ganz gezielt nur diejenigen SchülerInnen zu Probestudienwochen zulassen, die sich durch besondere Motivation auszeichnen, was sich auch entsprechend positiv auf den gesamten Ablauf des vor-Ort-Besuchs ausgewirkt hat.

Die Tatsache, dass einige PASCH-Schulen ganz gezielt diejenigen Hochschulen ansteuern, die ihnen aus BIDS-Mitteln eine Unterstützung zukommen lassen und somit von mehreren Hochschulen Zuschüsse erhalten, ist durch die Vergabekriterien des BIDS-Programms nicht explizit ausgeschlossen. Hier sollte der DAAD für sich definieren, ob diese Form der *Mehrfachförderung* einzelner Schulgruppen mit den Zielen des Programms vereinbar ist oder ob dies in Zukunft explizit ausgeschlossen werden sollte. Im Sinne eines effizienten Mitteleinsatzes und des Ziels, möglichst vielen SchülerInnen die Studienmöglichkeiten in Deutschland aufzeigen zu wollen, vertritt das Evaluationsteam die Ansicht, dass Mehrfachförderungen ausgeschlossen werden sollten.

Auf die Klagen einzelner PASCH-Schulen, dass die *Terminabstimmung* mit den Hochschulen mitunter problematisch ist, kann das Evaluationsteam nur raten, alle Beteiligten zu ermutigen, möglichst frühzeitig die Planung vorzunehmen, da sich in der Praxis herausgestellt hat, dass sich zumeist ein Weg finden lässt, wenn alle Beteiligten entsprechend motiviert sind.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- die Förderlinien des BIDS-Programms sowohl Hochschulen als auch PASCH-Schulen explizit zu kommunizieren.
- Verbünde von Hochschulen anzuregen, um Synergien zu nutzen und einem großen bzw. wachsenden Bedarf an Probestudienwochen Rechnung zu tragen.
- den PASCH-Schulen durch zentrale Anlaufstellen an Hochschulen die Möglichkeit zu geben, selbst initiativ zu werden.
- Best-Practice-Beispiele von Probestudienwochen an Hochschulen zu kommunizieren.
- in den Antragsunterlagen von den Hochschulen erläutern zu lassen, wie Probestudienwochen durchgeführt werden sollen.
- die Auswahl der SchülerInnen zwar den Schulen zu überlassen, aber die Schulen sollten sicherstellen, dass nur Studieninteressierte für Deutschland ausgewählt werden.
- festzulegen, ob Mehrfachförderungen von Schulgruppen legitim und im Sinne der Programmziele sind.

3.3.7 AUFNAHME EINES STUDIUMS VON PASCH-ABSOLVENT/INNEN IN DEUTSCHLAND

Primärdaten: Alle PASCH-Schulen gaben an, dass sie von SchülerInnen wüssten, die nach der Teilnahme an Probestudienwochen planten, ein Studium in Deutschland aufzunehmen. Allerdings berichteten auch 40 von dem umgekehrten Fall, dass sie von SchülerInnen wüssten, die nach der Teilnahme an Probestudienwochen kein Interesse an einem Studium in Deutschland hätten. Als Gründe führen sie an, dass die SchülerInnen (oder auch Eltern) sich zu jung und nicht „reif“ genug fühlten, ein Studium im Ausland aufzunehmen. Ferner wurde auch ein Studium in Deutschland als zu teuer angesehen. Die befragten PASCH-Schulen gaben an, dass sie keine genauen Aussagen darüber treffen können, wie viele AbsolventInnen ein Studium in Deutschland aufnehmen. Zwar befragten viele Schulen die angehenden AbsolventInnen, welche Pläne für die Zeit nach der Schule bestehen, doch es zeigt sich, dass diese Pläne dann so nicht immer umgesetzt werden.

Die meisten Hochschulen können keine eindeutigen Aussagen machen, wie viele ProbestudienwochenteilnehmerInnen ein Studium in Deutschland aufnehmen. Das liegt zum einen

daran, dass sie es statistisch nicht nachhalten (können) und dass AbsolventInnen von deutschen Auslandsschulen als BildungsinländerInnen gelten, so dass sie statistisch nicht gesondert erfasst werden.

Ferner haben die meisten Hochschulen keinen Überblick darüber, inwieweit TeilnehmerInnen von Probestudienwochen an anderen Hochschulen studieren. In Gesprächen mit SchülerInnen stellte sich nämlich heraus, dass viele SchülerInnen sowohl von Deutschen Auslandsschulen als auch von DSD-Schulen bevorzugt an renommierten deutschen Universitäten studieren wollen und dass kleinere Fachhochschulstandorte für sie nicht in Frage kommen. Auf der anderen Seite haben einige Hochschulen die Probestudenten an ihrer Hochschule so attraktiv gestaltet, dass gleich mehrere AbsolventInnen ein Studium dort aufgenommen haben. Aus der Befragung geht hervor, dass von den 199 TeilnehmerInnen an Probestudienwochen 86 mittlerweile ein Studium aufgenommen haben und 55 davon in Deutschland (3 im anderen Ausland). Die untere Graphik zeigt die Bandbreite der gewählten Studienfächer.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

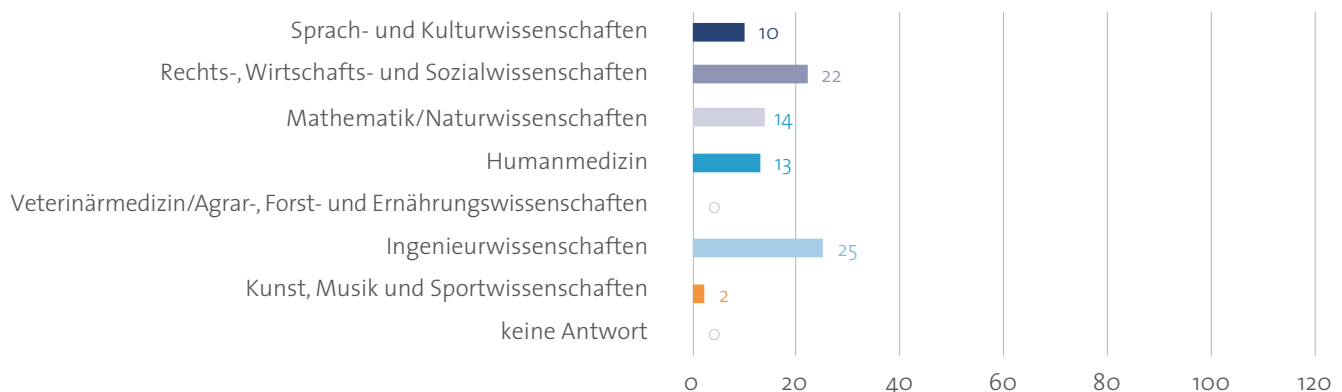
Ohne dass die Befragungsergebnisse einen Anspruch auf Repräsentativität erheben, so sind sie dennoch ein Indiz dafür, dass zahlreiche ProbestudienwochenteilnehmerInnen tatsächlich ein Studium in Deutschland aufnehmen. Dies wird noch durch ein Zitat einer Hochschule unterstrichen,

welche bescheinigt: „Insgesamt ist der Hochschulstandort Deutschland durch die BIDS-Initiative stärker in den Fokus der PASCH-Absolventen gerückt.“ Weiter unten im Bericht wird ausgeführt, dass das Evaluationsteam dazu rät, selbst mehr und genauere Statistiken zu erheben.

Abbildung 7

Aufnahme eines Studiums von PASCH-Absolventen in Deutschland (86 Schüler haben seitdem ein Studium aufgenommen, 58 davon in einem anderen als in ihrem Heimatland, hiervon 55 in Deutschland)

Frage an Probestudienwochenteilnehmer: Welches Fach studieren Sie?



3.3.8 NACHFRAGE UND NUTZUNG VON BIDS-STIPENDIEN

Sekundärdaten: Wie unter 3.2.1 „BIDS-Motivationsstipendien“ bereits dargelegt wurde, werden aus unterschiedlichen Gründen nicht alle verfügbaren Stipendien vergeben.

Primärdaten: Im Online-Survey geben 45 von 50 PASCH-Schulen an, dass SchülerInnen ihrer Schulen BIDS-Motivationsstipendien erhalten haben. Während der vor-Ort-Gespräche bezeugten allerdings diverse Schulvertreter ihre *Unkenntnis* über die Möglichkeit, sich auf Teilstipendien aus dem BIDS-Programm bewerben zu können. Die meisten Schulen geben 1-6 Stipendien an, die vergeben worden sind. Es gibt aber Ausreißer mit 10, 18 und sogar 30 Stipendien.

In den Gesprächen mit den Hochschulen bestätigte sich der aus den Sekundärdaten gewonnene Eindruck, dass die Vergabe der Motivationsstipendien nicht immer transparent und nachvollziehbar erfolgt.

60 StipendiatInnen geben an, dass sie auch ohne Stipendium ein Studium in Deutschland aufgenommen hätten, während sich 22 StipendiatInnen kein Studium in Deutschland hätten leisten können. Die überwiegende Mehrheit von ihnen hätte

dann im Heimatland studiert bzw. sich um anderweitige finanzielle Unterstützung bemüht. Nichtsdestotrotz geben 64 der StipendiatInnen an, dass die Zusage des Stipendiums einen großen bis sehr großen Einfluss auf ihren Studieneinstieg an der deutschen Hochschule hatte. Hierbei ist neben dem rein finanziellen Anreiz auch der ideelle Wert eines Stipendiums zu berücksichtigen.

Aus den Gesprächen an den PASCH-Schulen geht hervor, dass das DAAD-Auslandsschulstipendium (Vollstipendium) sehr bekannt und begehrt ist. Das BIDS-Teilstipendium gilt häufig eher als nachgeordnet. Grundsätzlich ist das Stipendium aber als zweite Option ebenfalls begehrt. Insbesondere unter Kapitel 3.6 wird die Abstimmung der verschiedenen BIDS-Programme behandelt. Der ideelle Wert von Stipendien, ungeachtet der realen Höhe, und die Empfehlung zur Flexibilisierung der Förderhöhe der Stipendien wurde bereits unter Kapitel 3.2.1 „BIDS-Motivationsstipendien“ behandelt. Aus Abbildung 7 lässt sich ersehen, dass die ProbestudienwochenteilnehmerInnen, die ein Studium aufgenommen haben, ein breites Fächerspektrum abdecken.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Grundsätzlich werden BIDS-Stipendien von allen Beteiligten positiv bewertet. Die Tatsache, dass diverse Schulen über die Möglichkeit von BIDS-Motivationsstipendien nicht informiert sind, unterstreicht die Empfehlung des Evaluationsteams nach einer gezielten Kommunikation der BIDS-Förderlinien auch an die PASCH-Schulen (vgl. 3.3.6 „Empfehlungen“).

Durch die zum Teil intransparente Vergabe von Stipendien und auch durch die Rückgabe von ungenutzten Stipendien wird aus Sicht der Gutachter das Ziel, durch die Motivationsstipendien AbsolventInnen von PASCH-Schulen ein Studium in Deutschland zu ermöglichen, die ansonsten kein Auslandsstudium aufgenommen hätten, nur unzureichend realisiert. Demgegenüber gelingt es dem Hochschulverbund BayBIDS

beispielhaft, durch gezieltes Außenmarketing ausreichend qualifizierte Bewerbungen auf die verfügbaren Stipendien zu erhalten. Aus der großen Anzahl an Bewerbungen können dann streng nach Qualitätskriterien Stipendien an besonders geeignete BewerberInnen vergeben werden. Ferner kann eine Nachrückerliste erstellt werden, so dass auch kurzfristig noch Motivationsstipendien an geeignete KandidatInnen vergeben werden können. Das Evaluationsteam schlussfolgert, dass diese Vorgehensweise der Intention des BIDS-Programms entspricht und sieht auch in diesem Beispiel ein weiteres Argument dafür, dass *Hochschulverbünde* mit einer Zentralstelle Synergien entwickeln, um die vorhandenen Ressourcen weitgehend optimal ausnutzen können.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- eine einheitliche, zentrale Vergabe (vgl. BayBIDS) bei den Hochschulen (oder Zentralen von Verbänden) anzuregen, um Stipendien gemeinsam zu bewerben und zentral nach klaren Auswahlkriterien (inkl. Nachrückerliste) zu vergeben.

3.3.9 FINANZIERUNG EINES STUDIUMS IN DEUTSCHLAND

Wie unter Kapitel 3.3.8 bereits erläutert wurde, wären rund zwei Drittel der StipendiatInnen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, auch ohne Stipendium zum Studium nach Deutschland gekommen. Auf die Frage, wie die StipendiatInnen den Rest des Studiums finanzieren, gibt die überwiegende

Mehrheit die Eltern als Unterstützer an, ergänzt durch Studierendenjobs; Ersparnisse sind als dritte Variante genannt.

In den Gesprächen mit StipendiatInnen stellte sich heraus, dass es z.T. Doppelförderungen gibt.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Mehr als zwei Drittel der StipendiatInnen geben an, dass sie das Studium in Deutschland auch ohne Motivationsstipendium aufgenommen hätten. Wenn Stipendien nach reinen Leistungskriterien vergeben werden, ist es grundsätzlich unerheblich, ob die StipendiatInnen finanziell in der Lage gewesen wären, ein Studium in Deutschland aufzunehmen. Allerdings wird in den Zielstellungen auch geäußert, einen erleichterten Übergang zum Studium in Deutschland bieten zu wollen. Auch wenn das Evaluationsteam Leistungskriterien grundsätzlich für zweckmäßig hält, um geeignete StipendiatInnen zu finden, so ist es aus Sicht des Evaluationsteams im Programm impliziert, mit zu berücksichtigen, inwiefern SchülerInnen aufgrund mangelnder finanzieller Möglichkeiten kein Studium in Deutschland aufnehmen könnten. In den Gesprächen mit den PASCH-Schulen zeigte sich, dass SchülerInnen von Deutschen Auslandsschulen in der Regel erhebliche Schulgebühren zahlen müssen, um die Schule besuchen können, so dass davon auszugehen ist, dass die meisten SchülerInnen aus einer ökonomisch gut situierten Familie kommen. Anders stellt sich die Situation an vielen der einheimischen Sprachdiplomschulen dar, die häufig ohne Schulgebühren besucht werden können. Viele Schüler von diesen Schulen kommen aus Familien, die eher den gesellschaftlichen Durchschnitt des Landes repräsentieren. Je nach Land reichen die durchschnittlichen Gehälter teilweise nicht aus, um ein Studium in Deutschland zu finanzieren. Nichtsdestotrotz wurde in allen Ländern bestätigt, dass viele Eltern bereit sind, große Unannehmlichkeiten (z.B. Kredite) auf sich zu nehmen, um den Kindern eine hochwertige Ausbildung zu ermöglichen. Den 140 Deutschen Auslandsschulen stehen über 1.000 DSD-Schulen gegenüber¹⁵. Gemessen an der Beteiligung an den Umfragen, sind die DSD-Schulen in der Kooperation mit deutschen Hochschulen stark unterrepräsentiert. Da davon auszu-

gehen ist, dass AbsolventInnen von DSD-Schulen häufig nicht über die finanziellen Ressourcen verfügen, um ein Studium in Deutschland zu finanzieren, darf hier ein höherer Bedarf und ein größeres Potenzial vermutet werden, um AbsolventInnen durch ein Motivationsstipendium den Einstieg ins deutsche Hochschulsystem zu ermöglichen. Auch wenn das Evaluationsteam grundsätzlich Leistungskriterien für die Auswahl von StipendiatInnen befürwortet, wird die Ansicht vertreten, dass die Förderlinien des BIDS-Programms gezielt auch an DSD-Schulen kommuniziert werden sollten, um hier die Anzahl der Bewerbungen auf Motivationsstipendien von einer Klientel, die finanzielle Unterstützung zum Studieneinstieg in Deutschland eher bedarf, zu erhöhen. Das bedeutet, dass es einer *Kommunikationsstrategie* bedarf, die sowohl Hochschulen als auch PASCH-Schulen und hier insbesondere DSD-Schulen umfasst.

Mit Blick auf *Doppelförderungen* wie mit anderen Förderprogrammen muss der DAAD festlegen, ob dies als ergänzende Finanzierungsquelle legitim ist. In dem Zusammenhang wurde insbesondere von SchülerInnen der Wunsch geäußert, auch alternative *Finanzierungsmöglichkeiten* aufgezeigt zu bekommen, um in der Lage zu sein, die notwendigen Finanzmittel zum Motivationsstipendium zu ergänzen. Eine Reihe von Hochschulen versuchen in den International Offices oder in anderen Bereichen, Hilfskraftstellen für Motivationsstipendiaten bereitzustellen. Das Evaluationsteam ist der Ansicht, dass es für viele Studieninteressenten hilfreich sein kann, wenn ersichtlich ist, welche Finanzierungsmöglichkeiten für das Studium zur Verfügung stehen. Auch hier könnten die Hochschulen aufgefordert werden, in ihren Anträgen darauf hinzuweisen, wie sie ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten an die Studieninteressierten kommunizieren.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- eine Kommunikationsstrategie zu implementieren, welche Hochschulen und auch PASCH-Schulen (inkl. DSD-Schulen) umfasst.
- festzulegen, ob / welche Doppelförderungen legitim sind.
- die Hochschulen anzuregen, ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten (Jobs, etc.) an Studieninteressierten zu kommunizieren.

15 <http://weltkarte.pasch-net.de/> (Zugriff 20.11.2017)

3.3.10 BETREUUNG VON PASCH-ABSOLVENT/INNEN AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Primärdaten: 15 von 18 Hochschulen geben an, dass sich die Betreuungsangebote für ausländische Studierende in den letzten Jahren (auch unter Einfluss des BIDS-Programms) verändert haben.

Ferner erläutern 11 von 18 Hochschulen, dass sich die Regelstudienzeitüberschreitungen bei BIDS-StipendiatInnen im üblichen Rahmen der Hochschule bewegen und keine Besonderheiten aufweisen. 4 von 11 Hochschulen geben an, dass ihnen auch Studienabbrüche von BIDS-StipendiatInnen bekannt seien. Konkrete Zahlen werden mit 2 von 42 oder 4 von 44 StipendiatInnen angegeben. Eine Freitextäußerung aus der Online-Befragung beschreibt die Leistungen von Studierenden von PASCH-Schulen folgendermaßen:

„Im Schnitt sind Studierende von deutschen Auslandsschulen in allen Fächergruppen etwas unter der Studien-erfolgsquote von deutschen Studierenden und etwa 15–20% besser als andere ausländische Studierende.“

Trotz dieses auf den ersten Blick recht positiven Bildes geben 11 von 18 Hochschulen an, dass aus ihrer Sicht weitere Betreuungsmaßnahmen insbesondere für ausländische Studierende sinnvoll und erforderlich wären. Die Hochschulen nennen folgende Maßnahmen:

Spezifische Tutorien für internationale Studierende

- Mehr finanzielle Mittel für mehr Tutorien in den ersten Semestern.
- Fortsetzung der finanziellen Unterstützung nach Ablauf des Motivationsstipendiums.
- Studienbegleitende Sprachkurseangebote in Deutsch, Kurse zum akademischen Arbeiten in Verbindung mit Sprache

Allerdings geben alle 11 Hochschulen an, dass sie aus finanziellen oder personellen Gründen nicht in der Lage sind, diese Betreuungsangebote bereitzustellen.

Analog geben 40 von 82 MotivationsstipendiatInnen Änderungswünsche an, wie z.B.

- Aufklärende Veranstaltungen zum besseren Verständnis des deutschen Bildungssystems an den Universitäten (Studienmodule zusammenstellen etc.) / Steuern in Deutschland
- Bessere Vorbereitung darauf, was Universitätsleben ist
- Wohnungssuche
- Mehr Verständnis von der Seite der Dozenten

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Wie die empirischen Daten belegen, sind die Betreuungsangebote insbesondere für ausländische Studierende in den letzten Jahren von den meisten deutschen Hochschulen ausgebaut worden. Allerdings sehen viele Hochschulen selbst noch weiteren Verbesserungsbedarf, für den ihnen allerdings die Mittel fehlen. Auch die StipendiatInnen bescheinigen den Angeboten der Hochschulen eine weitgehend gute Qualität, wobei es auch Einschränkungen gibt (teilweise auch mäßige bis schlechte Qualität). Sowohl in der Studieneingangsphase als auch während des Studiums wird noch weiterer Unterstützungsbedarf von SchülerInnen, StipendiatInnen aber auch Hochschulen angemerkt.

Das Evaluationsteam hält fest, dass das BIDS-Programm sich zum Ziel setzt:

„Das BIDS-Programm will Absolventinnen und Absolventen einen erleichterten Übergang zum Studium in Deutschland bieten. Dazu zählen eine intensive Information und Betreuung bereits an der Schule im Ausland, studienvorbereitende Maßnahmen, Beratung in der Bewerbungsphase und eine intensive Begleitung vor allem in den ersten beiden Semestern an der deutschen Hochschule.“

Im BIDS-Programm ist aber (abgesehen vom Stipendium) keine eigene Förderlinie für Betreuung und Beratung an den Hochschulen vorgesehen. Zwar lässt sich fragen, welchen weiteren positiven Effekt Betreuungs- und Beratungsangebote haben sollen, wenn PASCH-Absolventen auch so zumeist erfolgreich und häufig in der Regelstudienzeit das Studium absolvieren. Allerdings möchte das BIDS-Programm ja insbesondere den Übergang von der Schule zur Universität erleichtern, so dass dem besonderen Bedarf von ausländischen Studierenden wie z.B. Wohnungssuche, Erläuterung des deutschen Studiensystems oder Propädeutika Rechnung getragen werden sollte. Das Evaluationsteam unterstreicht, dass Studierende von PASCH-Schulen teilweise einer anderen Betreuung bedürfen als deutsche Studierende. Zwar können und sollten bereits bestehende Informationsplattformen wie „study-in.de“ oder „hochschulkompass.de“ stärker in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden, doch darüber hinaus rät das Evaluationsteam, neue Betreuungsangebote insbesondere zur Hinführung zu einem Studium in Deutschland explizit für PASCH-AbsolventInnen als weitere Förderlinie aufzunehmen. In der Bewertung der Förderanträge sollte als weiteres Qualitätsmerkmal aufgegriffen werden, inwieweit die Hochschulen hierzu Vorschläge unterbreiten.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- eine Förderlinie für Betreuung und Beratung an PASCH-Absolventen grundsätzlich einzuführen
- in der Antragsausschreibung ein Kriterium vorzugeben, welche Maßnahmen zur Hinführung eines Studiums und zur Erleichterung des Übergangs zum Studium Hochschulen für PASCH-AbsolventInnen vorschlagen.

3.3.11 ERFOLGSFAKTOREN UND HEMMNISSE DES BIDS-PROGRAMMS

Primärdaten: 8 von 18 Hochschulen sehen die jahresgebundene Finanzierung als Hemmnis für die Umsetzung des Programms an. Ebenso bemängeln sie, dass nicht vergebene Stipendien oder nicht ausgegebene Sach- und Reisekosten nicht mit ins nächste Jahr genommen werden können. Auch bitten sie, Kosten für das Personal mit zu bedenken. 11 von 50 PASCH-Schulen sehen dem gegenüber die Vereinbarkeit von Schulferien- und Vorlesungszeiten als problematisch an. Ferner verweisen insbesondere Schulen aus dem nicht-europäischen Ausland auf Visumsprobleme sowie das Handicap eines

„Sperrkontos“, was für die Studierenden eingerichtet werden muss. Schließlich monieren die Schulen häufigen Personalwechsel an den Hochschulen und damit einhergehend eine Diskontinuität der Programme. Letztlich sehen einige Schulen ein Missverhältnis zwischen der Anzahl der BewerberInnen und den verfügbaren Plätzen der Programmlinien. Auch bemängeln einige Schulen die geringe Proaktivität von Hochschulen und dass das eigene Bemühen häufig unbeantwortet bleibt.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam sieht, dass die meisten genannten Hemmnisse oder Kritikpunkte bereits an anderer Stelle der Evaluation behandelt werden oder aber dass administrative Gründe hier keine Änderungsmöglichkeiten zulassen. Die haushälterische und damit jahresgebundene Vergabe von Fördermitteln wird von der Buchhaltung von öffentlichen Institutionen festgelegt und entzieht sich der Einflussmöglichkeit dieser Evaluation. So mögen bestimmte buchhalterische Verfahrensweisen zu Recht kritisiert werden; ändern lassen sie sich in diesem Kontext nicht. Ähnlich liegt es mit Visafragen und „Sperrkonten“, die tatsächlich ein Hemmnis für die Internationalisierung von Hochschulen darstellen, aber im Rahmen dieses Programms vom DAAD nicht geändert werden können. Der bemängelten, teilweise unzureichenden Kommunikation oder Diskontinuität in Hochschulverwaltungen kann durch eine zentrale Anlaufstelle für das BIDS-Programm (z.B. im Rahmen von Verbänden) begegnet werden. Hier ist ja angeraten, dass auch PASCH-Schulen von sich aus aktiv werden und konkret auf Hochschulen bzw. Zentralstellen zugehen können.

Ein Hemmnis für die Effektivität des Programms sieht das Evaluationsteam allerdings in der deutlich gewordenen Lücke, die sich zeitlich und organisatorisch zwischen den Probestudienwochen und der Aufnahme eines Studiums in Deutschland auftut. Während das BIDS-Programm das Ziel verfolgt, AbsolventInnen von PASCH-Schulen an deutsche Hochschulen zu bringen, lässt sich nicht nachhalten, wie effektiv die bisher existierenden Maßnahmen in dieser Hinsicht sind. Studierende werden zwar im Rahmen von Informationsveranstaltungen

und insbesondere während der Probestudienwochen umfangreich über die Möglichkeiten eines Studiums in Deutschland informiert, bis zum Zeitpunkt einer konkreten Studienortwahl vergehen in den allermeisten Fällen jedoch etliche Monate bis Jahre. Auf diese Weise ist erklärbar, weshalb die meisten Hochschulen nicht nachhalten können, in welchem Maße TeilnehmerInnen an Probestudienwochen sich tatsächlich für ein Studium in Deutschland entscheiden. Die durch BIDS vorgesehenen Fördermaßnahmen und Aktivitäten setzen in der Regel erst wieder mit der Aufnahme eines Studiums ein und weichen dann, abgesehen von der Möglichkeit eines BIDS-Motivationsstipendiums, nur geringfügig von den üblichen Unterstützungsangeboten für Studienanfänger und ausländische Studierende ab. Das Evaluationsteam erkennt an dieser Stelle einen Handlungsbedarf. Es wird angeregt, die Förderlinien des BIDS-Programms dahingehend zu erweitern, dass die Hochschulen Maßnahmen ergreifen können, um jene Studierende, mit denen man über Probestudienwochen bereits in Kontakt gewesen ist, kontinuierlich bis zur konkreten Aufnahme eines Studiums weiter zu beraten. Dies kann Aktivitäten im Sinne von E-Mailkontakt, aber auch Hilfestellungen bei der Visa-Beantragung, der Reiseplanung, der Immatrikulation o.ä. umfassen. Entsprechend wird empfohlen, in Ergänzung zur angeratenen zusätzlichen Förderlinie zur Unterstützung von Betreuung und Beratung noch inhaltlich zu ergänzen, dass die Hinführung zu einem Studium in Deutschland im Sinne einer kontinuierlichen Beratung z.B. im Nachgang zu Probestudienwochen ebenfalls in diesem Kontext berücksichtigt werden sollte.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- in einer Förderlinie für Betreuung und Beratung für PASCH-AbsolventInnen auch die kontinuierliche Beratung zur Hinführung zu einem Studium in Deutschland einzubeziehen.

3.3.12 NICHT-INTENDIERTE WIRKUNGEN DES BIDS-PROGRAMMS

Primärdaten: Die Hochschulen geben zumeist eher positive „nicht-intendierte“ Effekte an, wie z.B. dass sie Anregungen zur Verbesserung der Bewerbungsprozesse innerhalb der Hochschule erhalten hätten. Ferner wurde positiv bemerkt, dass durch die Gastfamilien, die mitunter für die BIDS-StipendiatInnen gefunden wurden, eine Vernetzung mit anderen Bevölkerungsgruppen entstanden ist, was zu neuen Kontakten zu einigen Schulen in der Region führte. Ferner fallen einige der ausländischen SchülerInnen im Unterricht positiv auf, so dass ProfessorInnen auf das Programm aufmerksam werden. Nur eine Hochschule berichtet von einem Imageschaden und einer Verschlechterung in der Beziehung zu einer Partnerschule, da die Hochschule die Auswahl der SchülerInnen für die Probestudienwoche vornahm, was von der Schule nicht positiv bewertet wurde.

Demgegenüber geben nur 4 von 50 PASCH-Schulen „nicht-intendierte“ Effekte an, die ebenfalls durchweg positiver Natur waren. So bemerken LehrerInnen offensichtlich teilweise, dass SchülerInnen durch den Aufenthalt in Deutschland motiviert wurden, besser Deutsch zu lernen und vor allem auch den Wortschatz zu vergrößern. Auch konstatieren einige Schulen durch den Besuch an deutschen Hochschulen ein unerwartet großes Interesse für ein Studium in Deutschland. Wie unter 3.3.11 „Einschätzung des Evaluationsteams“ dargelegt, sieht das Evaluationsteam hierin eine Chance, dieses durch die Probestudienwochen entstandene Interesse an einem Studium in Deutschland auch im Nachgang zu unterstützen.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam kommt zu dem Schluss, dass die meisten nicht beabsichtigten Wirkungen eher positiver Natur und von daher zu begrüßen sind.

Der genannte mögliche Imageschaden der Hochschule durch die Auswahl von ProbestudienwochenteilnehmerInnen durch die Hochschule ist ein Einzelfall und das Evaluationsteam rät ausdrücklich, die Auswahl der ProbestudienwochenteilnehmerInnen bei der Partnerschule zu belassen; allerdings ist es durchaus ratsam, die Schulen zu bitten, transparent zu machen, wie die SchülerInnen ausgewählt werden.

3.4 EFFIZIENZ

Das Kriterium „Effizienz“ misst die Angemessenheit der für eine Maßnahme eingesetzten Ressourcen im Hinblick auf die damit erzielten Resultate. Die Evaluation nimmt hier insbe-

sondere in den Blick, ob die eingesetzten Mittel in einem sinnvollen Verhältnis zum Ertrag stehen oder ob Mittel u.U. effizienter eingesetzt werden können.

3.4.1 NUTZEN- UND KOSTENRELATION DER FÖRDERMASSNAHMEN

Die Befragung von PASCH-Schulen und deutschen Hochschulen zeigte ein insgesamt eindeutiges Ergebnis: Für beide Parteien stehen Kosten und Nutzen in einem angemessenen Verhältnis zueinander. In Bezug auf das eigene zu leistende Engagement im Verhältnis zum Ertrag des Projekts sahen 39

von 40 antwortenden Koordinatoren der Partnerschulen einen insgesamt vertretbaren Aufwand. Diese Einschätzung teilen auch 13 von 14 antwortenden Hochschulen. Im Folgenden sollen die Beurteilungen des Kosten-Nutzen-Verhältnisses in Bezug auf die einzelnen Förderlinien analysiert werden.

Abbildung 8

Einschätzung der PASCH-Schulen zum Verhältnis von Aufwand und Ertrag des BIDS-Programms (n=49)

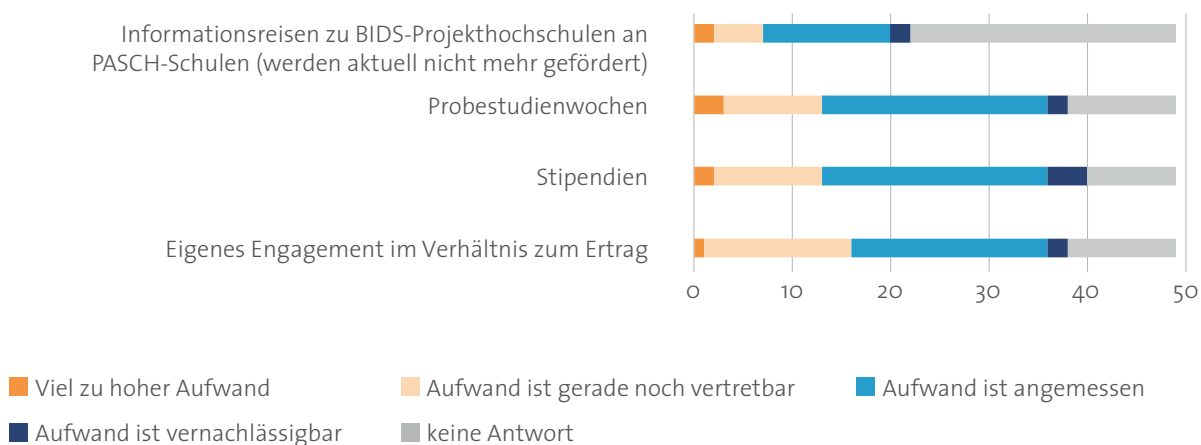
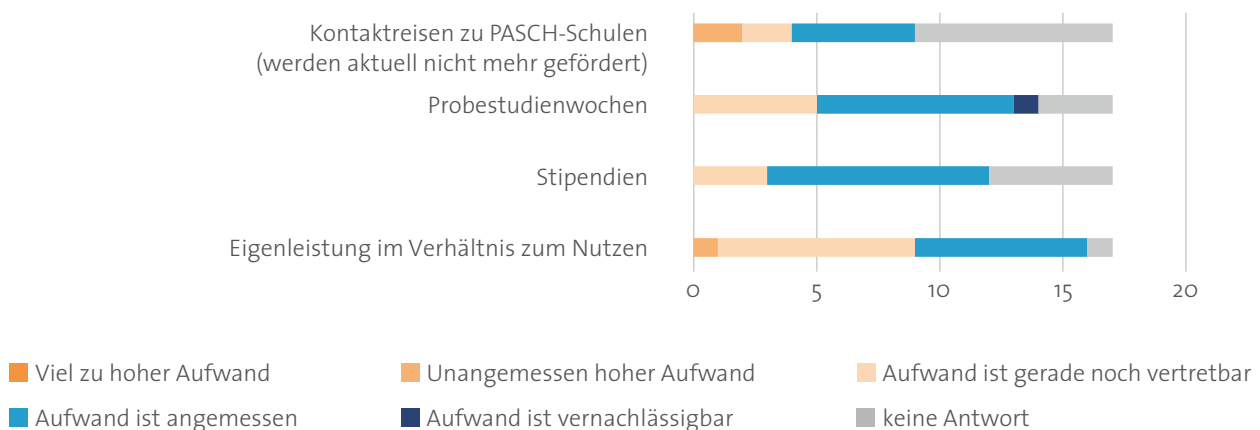


Abbildung 9

Einschätzung des Kosten-Nutzenverhältnisses der Partnerhochschulen (n=17)



3.4.2 INFORMATIONSTREISEN

Sekundärdaten: Wie bereits zuvor ausgeführt, beurteilen die Hochschulen den Erfolg und das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den Kontaktreisen in ihren Jahresberichten als sehr hoch; wohl auch aus diesem Grund werden die Reisen von vielen Hochschulen nach wie vor durchgeführt, auch wenn sie nicht mehr Bestandteil der BIDS-Förderung sind. Grundsätzlich zeigen sich die Hochschulen in ihren Jahresberichten davon überzeugt, dass der direkte persönliche Kontakt in Form von vor-Ort-Besuchen zwar einen erheblichen Aufwand darstellt, dieser aber durch den deutlich höheren Erfolg bei der Vermarktung und Anwerbung von Studierenden mehr als gerechtfertigt sei. Einige Hochschulen dokumentieren diese Grundannahme in ihren Berichten durch spezifischere Angaben insofern, als dass die Zahl der Bewerbungen für Probstudienwochen aus besuchten Schulen merklich gestiegen sei¹⁶, bzw. dass durch die intensive persönliche Kooperation mit den Studienberatern der Schulen vor Ort die Zahl der Bewerber von den jeweiligen Einrichtungen angehoben werden konnte.¹⁷ Gleichzeitig wird jedoch auch zum Ausdruck gebracht, dass der aus dem Aufwand gezogene Nutzen nicht immer realistisch bemessen werden kann, oder trotz gut entwickelter Ko-

operationen keine tatsächliche Steigerung der Bewerbungen erzielt werden konnte.¹⁸ Insgesamt bleibt nach Angaben der Hochschulen aber festzuhalten, dass eine deutliche Mehrheit die Kontaktreisen als derart gewinnbringend beurteilt, dass sie sie auch weiterhin durchführen und auch für die Zukunft daran festhalten würden.

Primärdaten: Die Ergebnisse der Online-Befragung waren in dieser Hinsicht jedoch deutlich zurückhaltender. Zur Beurteilung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses von Kontaktreisen äußerten sich überhaupt nur sieben aller teilnehmenden Hochschulen, wovon wiederum zwei den Aufwand in diesem Punkt als unangemessen hoch, nur vier als vernachlässigbar oder angemessen beurteilten. Eine eindeutig positive Relation von Kosten und Nutzen in den Augen der veranstaltenden Hochschulen ist somit nicht möglich, zumal auch die beteiligten PASCH-Schulen diesen Aspekt deutlich zurückhaltender beurteilen als alle übrigen Förderlinien. Nur 23 Schulen gaben überhaupt eine Einschätzung ab, von denen 17 einen angemessenen Aufwand im Verhältnis zum Nutzen der Kontaktreisen erkennen.

3.4.3 PROBESTUDIENWOCHE

Sekundärdaten: Die Analyse der Sekundärdaten zur Kosten-Nutzen-Beurteilung der Probstudienwochen ist geteilt. Zwar schätzen fast alle Hochschulen das unmittelbare Ergebnis der Probstudienwochen als hoch ein, wenn es darum geht, die PASCH-SchülerInnen für ein Studium in Deutschland und an der jeweiligen Hochschule zu interessieren¹⁹, inwiefern dies aber zu einer Steigerung der tatsächlichen Immatrikulationen führt, wird mitunter kritisch beurteilt. Dies bezieht sich vor allem auf zwei unterschiedliche Faktoren: Zum einen legen viele Hochschulen dar, dass zwischen den Probstudienwochen und einer möglichen Immatrikulation altersbedingt einige Jahre liegen können. So sind die TeilnehmerInnen der Probstudienwochen zumeist im vorletzten Schuljahr, ihre Begeisterung für ein Studium in Deutschland mag also bis zur tatsächlichen Entscheidung abgekühlt sein. Gleichzeitig erschwert die zeitliche Verschiebung ein direktes Nachhalten, inwiefern die Probstudienwochen zu einer Steigerung der Immatrikulationen von PASCH-AbsolventInnen geführt haben. Zum anderen kommen manche Hochschulen zu genau

dem Ergebnis, dass die Zahl der Immatrikulationen nicht gesteigert werden konnte und sich der Aufwand für die Probstudienwochen dementsprechend nicht auszahlt. In der Folge stellte beispielsweise die Universität Hannover 2015 ihr Programm auf Stipendien um, die ihr als effektiver erschienen. Auch die Universität Ulm beklagt das Ausbleiben von Immatrikulationen im WS 2015/16, erst im Laufe des Jahres 2016 haben drei ehemalige TeilnehmerInnen Interesse an einem Studium in Ulm gezeigt. Diese Diskrepanz unterstreicht wiederum die womöglich ursächliche Alterslücke zwischen der Probstudienwoche und der Immatrikulation. Die Mehrheit der teilnehmenden Hochschulen, die sich in ihren Jahresberichten zu diesem Aspekt äußerten, beurteilen das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Probstudienwochen allerdings als gut bis sehr gut, wenn auch unter den zuvor genannten Einschränkungen. Einige Hochschulen, insbesondere wenn sie bereits länger am BIDS-Programm teilnehmen, können auch in Zahlen eine Steigerung der Immatrikulationen in Folge der Probstudienwochen nachvollziehen.²⁰

16 EU Viadrina.

17 Laut UAS Frankfurt schlägt sich dieser Aspekt in einer Steigerung von 6 Bewerbungen von PASCH-Absolventen 2015 auf bereits 15 (2016) nieder.

18 So verweist die FU Berlin darauf, dass ohnehin sehr viele ausländische Studierende sich für ein Studium immatrikulieren und diese Bewerbungen als kaum von den aus den BIDS-Kooperationen stammenden differenziert werden können. Die Hochschulen des HAWtech-Verbundes (federführend die HS Karlsruhe) wiederum sehen zwar das Ziel der Schul-Kooperationen erreicht, räumen aber ein, dass diese nicht zu Bewerbungen u.a. um die ausgeschriebenen BIDS-Stipendien geführt haben.

19 Verschiedene Hochschulen führen am Ende ihrer Probstudienwochen kleine Umfragen durch, mit denen sie den Erfolg der Veranstaltung messen wollen. So können sich an der U Jena alle Beteiligten ein Studium in Deutschland vorstellen, an der TU Ilmenau ziehen 95% der Befragten ein Studium vor Ort in Betracht.

Primärdaten: Diese Darstellungen decken sich weitestgehend mit den Ergebnissen der Online-Befragungen. Zwar dominiert sowohl bei PASCH-Schulen als auch bei Hochschulen das positive Fazit, der erhebliche zu betreibende Aufwand schlägt sich

jedoch ebenfalls nieder, wenn 11 von 39 antwortenden Schulkoordinatoren und drei von 12 Hochschulvertretern den Aufwand als lediglich gerade noch vertretbar bzw. als eindeutig zu hoch einschätzen.

3.4.4 MOTIVATIONSTIPENDIEN

Sekundärdaten: In Bezug auf die Motivationsstipendien, die im Rahmen der BIDS-Förderung vergeben werden können, kommen die Hochschulen, die sich für diese Fördermöglichkeiten entschieden haben, zu einem positiven Ergebnis. Dabei werden die zuvor geschilderten Schwierigkeiten, überhaupt geeignete StipendiatInnen zu gewinnen, jedoch nicht berücksichtigt. Jene Hochschulen, die qualifizierte AbnehmerInnen für die Stipendien gefunden haben, kommen überwiegend zu einem positiven Ergebnis, dass nämlich die ausgewählten Stipendiaten zumeist das Studium erfolgreich abschließen, was sich mit der Einschätzung deckt, dass der Studienerfolg von Studierenden von PASCH-Schulen vergleichbar ist mit deutschen Studierenden. Von 21 StipendiatInnen, die in der ersten Förderperiode an der Jade HS ein Stipendium erhalten haben,

beendeten 15 ihr komplettes Studium vor Ort. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass das Ziel des BIDS-Programms, PASCH-Schulabsolventen ein Studium in Deutschland zu ermöglichen, die es sich sonst nicht hätten leisten können, zum Teil erreicht wurde und dass mit stärkerer Berücksichtigung von DSD-Schulen dieser Anteil noch steigen wird.

Primärdaten: Dementsprechend ist auch die Beurteilung in den Online-Surveys überwiegend positiv. Schwer nachvollziehbar ist die Einschätzung von elf von 41 antwortenden PASCH-Schul-Vertretern, dass der Aufwand in dieser Förderlinie zu hoch oder nur gerade noch vertretbar sei, ist der zu leistende Arbeitsaufwand auf Schulseite bei dieser Förderlinie doch der geringste.

3.4.5 MÖGLICHKEITEN ZUR EFFIZIENZSTEIGERUNG

Hinsichtlich der Möglichkeiten zur Verbesserung der Effizienz lassen die Hochschulen bislang wenige Ideen erkennen. Effizienzsteigernde Maßnahmen, die von den Hochschulen in ihren Jahresberichten vereinzelt thematisiert werden, umfassen die stärkere Einbeziehung von LehrerInnen in die Partnerschaften und Förderlinien bis hin zu der Annahme, dass eine Förderung der LehrerInnen langfristig eine höhere Effizienz bietet als die Förderung der SchülerInnen. Insbesondere die DeutschlehrerInnen werden als Multiplikatoren identifiziert, über die auch längerfristige Kontakte aufgebaut werden könnten. Diese Ansicht wird hingegen nur von wenigen Schulen und Hochschulen geteilt. Verschiedene Hochschulen bemühen darüber hinaus eine Steigerung der Effizienz durch die stärkere Einbin-

dung deutscher Lehramtsstudierender. Diese könnten in Form von Auslandsaufenthalten an die Partnerschulen gebracht werden und somit den Informationsaustausch und die gegenseitige Kooperation verbessern, bei gleichzeitig geringem finanziellem und zeitlichem Mehraufwand. Die Universität Jena verweist auf eine nach dem Auslaufen der BIDS-Förderung entstandene Initiative, in deren Rahmen SchülerInnen der Deutschen Schule Quito anstatt der Probestudienwoche für ein Praktikum nach Deutschland kommen. Dies sind aber jeweils Einzelaussagen, eine breite Empfehlung von mehreren Hochschulen lässt sich aus den sekundären Unterlagen nicht entnehmen.

20 Die U Marburg sieht eine steigende Zahl von Immatrikulation über die Jahre hinweg; 2011 waren zwei ehemalige ProbestudienwochenteilnehmerInnen immatrikuliert, 2014 wurde die Zahl als insgesamt höher eingeschätzt, 2016 immatrikulierten sich bereits 141 AbsolventInnen von PASCH-Schulen am lokalen Studienkolleg (wobei nicht alle von ihnen zuvor an einer Probestudienwoche teilgenommen haben). Die TU9 erhoben, dass von den inzwischen über die gesamte Förderdauer unterstützten 84 ProbestudienwochenteilnehmerInnen 90% ein Studium in Deutschland in Betracht zogen und dass gut die Hälfte der zwischen 2011 und 2013 Geförderten tatsächlich in Deutschland studiert. Auch die EU Viadrina kommt zu dem Ergebnis, dass die Probestudienwochen die Immatrikulation von PASCH-AbsolventInnen gefördert hat: die Zahl von grundständigen Studierenden aus Bulgarien und Rumänien sei von 41 (2007/08) auf 71 (konstant seit 2011) gestiegen.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Die Evaluation hat gezeigt, dass alle Förderlinien als grundsätzlich effizient beurteilt werden, wenn der betriebene Aufwand ins Verhältnis zum Ertrag gesetzt wird. In Bezug auf die *Kontaktreisen*, die ohnehin nicht mehr Bestandteil der aktuellen Förderperiode sind, zeigt der Survey eine zurückhaltende Beurteilung, wohl auch deswegen, weil nicht mehr alle Hochschulen von sich aus die Mittel aufbringen, die teuren Reisen zu finanzieren. Die Hochschulen, die an dieser Förderlinie festhalten, beurteilen sie als effizient und förderlich bei der Kontaktpflege und Anwerbung von Studierenden. Zusammenfassend kommt das Evaluationsteam zu der Einschätzung, dass die Kontaktreisen zwar in den Augen einiger Hochschulen sinnvoll und vom Aufwand her gut vertretbar sind, sie sehen aber keine gesteigerte Notwendigkeit, die Reisen wieder als eigene Förderlinie in das Programm aufzunehmen. Die Rückmeldung von einigen Partnerschulen weist vielmehr darauf hin, dass einige wenige Schulen an attraktiven Standorten deutlich öfter besucht werden und sich quasi eine Überlastung der Schulen wie der SchülerInnen einstellt, während andere Schulen überhaupt nicht besucht werden. Zur Steigerung der Effizienz sollten die Aktivitäten mehrerer Hochschulen sinnvoll gebündelt werden, um Doppelungen bei den Besuchen zu vermeiden und eine möglichst hohe Zahl an Schulen zu erreichen. Dies könnte auch über organisierte Besuche von Studien- und Berufstagen erfolgen, was gleichzeitig den Kosten- und Arbeitsaufwand der Schulen reduzieren würde. Das Evaluationsteam regt daher an, wenn überhaupt, derartige Reisen zu fördern, wenn Hochschulen konkrete, strukturierte oder besonders innovative Modelle für Kontaktreisen vorlegen.

Der Aufwand der Probestudienwochen, der in Vorbereitung und Durchführung investiert werden muss, ist auch nach Ein-

schätzung des Evaluationsteams sehr hoch. Nichtsdestotrotz zeigen vor allem die Langzeitstudien, dass Probestudienwochen eine teils erhebliche Steigerung der ausländischen Studierenden mit PASCH-Schulhintergrund bewirken können; eine Ansicht, die auch von der großen Mehrheit der Partnerschulen und Hochschulen geteilt wird. Für die weitere Durchführung und Planung von Probestudienwochen sollten jedoch nach Einschätzung des Evaluationsteams Modelle entwickelt werden, die die Schaffung von Synergieeffekten und eine effizientere Ressourcennutzung ermöglichen. Ein positives Beispiel bietet in diesem Zusammenhang der BayBIDS-Verbund, der die Probestudienwochen zentral organisiert und für die beteiligten Hochschulen die Belastung durch Kurzbesuche von ein bis zwei Tagen bedeutend reduziert.

Die Schwierigkeiten bei der erfolgreichen Vergabe von *Motivationsstipendien* sind hinlänglich dargelegt worden. Grundsätzlich wird der motivierende Wert von Stipendien, sei es aus finanzieller oder eher ideeller Sicht, nicht in Frage gestellt und sollte aus Sicht des Evaluationsteams Bestandteil der Förderlinien des BIDS-Programms bleiben. Allerdings sollten auch hier die Prozesse der Hochschulen effizienter gestaltet werden, um sowohl ausschließlich wirklich förderwürdige KandidatInnen zu berücksichtigen als auch die verfügbaren Stipendien vollumfänglich auszunutzen. Hier erachtet das Evaluationsteam die Möglichkeit, dass sich InteressentInnen an zentralen Stellen bewerben können und dann nach einheitlichen und transparenten Qualitätskriterien die besten BewerberInnen ausgewählt werden, für eine zielführende Lösung. In dem Sinne ist bereits eine Empfehlung formuliert worden, so dass hier auf eine entsprechende Wiederholung verzichtet werden soll.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- die Kontaktreisen aus Ressourcengründen nicht erneut ins Förderportfolio aufzunehmen, bzw. den Förderzuschnitt deutlicher auf breit ausgerichtete, innovative Konzepte auszurichten.
- Hochschulen zu ermuntern, Probestudienwochen im Verbund durchzuführen, auch um ein breiteres Fächerspektrum und verschiedene Standorte aufzuzeigen.

3.5 NACHHALTIGKEIT

Im Rahmen dieses Kriteriums wird abgeschätzt, inwieweit die positiven Wirkungen der Maßnahmen über das Ende der Unterstützung hinaus fortbestehen.

Die Überlebensfähigkeit der im Rahmen von BIDS initiierten Maßnahmen ist je nach Hochschule unterschiedlich zu beurteilen. Grundsätzlich ist aber nach wie vor eine erhebliche Abhängigkeit von den finanziellen Zuschüssen durch das BIDS-Programm zu konstatieren.

Anhand der vorgelegten Jahresberichte und über die Interviews und Surveys lassen sich jedoch verschiedene Maßnahmen identifizieren, die von Seiten der Hochschulen bemüht werden, um zumindest mit erheblich geringeren finanziellen Mitteln eine Weiterführung der Projektmaßnahmen zu ermöglichen. So stellt ein gängiges Modell die Einbindung von StipendiatInnen als sogenannte „Botschafter“ dar. Die aus dem Ausland gewonnenen Studierenden bzw. Alumni werden von den Hochschulen mit Materialien und manchmal sogar zusätzlichen Reisekosten ausgestattet, um auf Heimatbesuchen oder nach Abschluss ihres Studiums im Heimatland und gezielt an der ehemaligen Schule Werbung für die jeweilige Hochschule und ein Studium in Deutschland allgemein zu machen. Einem ähnlichen Modell folgt die Einbindung von Lehramtsstudierenden, die als PraktikantInnen an deutschen Partnerschulen im Ausland eingesetzt werden und als Multiplikatoren fungieren können. Alle diese Maßnahmen sind für die Hochschulen mit minimalen finanziellen Eigenleistungen verbunden.

Nichtsdestotrotz stellen Personalkosten den mit Abstand größten Kostenfaktor auf Seiten der Hochschulen dar, der oft nicht über alternative Quellen gesichert finanziert werden kann. Vor diesem Hintergrund ist es nach Ansicht des Evaluationsteams bereits als Erfolg zu werten, dass durchaus einige im Rahmen der BIDS-Förderung geschaffene (Teil-)Stellen an deutschen Hochschulen verstetigt worden sind. Die langfristige und dauerhafte Bedeutung, welche die Hochschulen der Anwerbung von PASCH-AbsolventInnen beimisst, ist an derartigen Maßnahmen deutlich erkennbar. Einzelne Hochschulen haben inzwischen über die *Verstetigung von Stellen* bereits einen großen Erfolg der Nachhaltigkeit erreicht, könnten aber bei Auslaufen der BIDS-Mittel einzelne Fördermaßnahmen nicht aufrechterhalten. Die Universität Heidelberg als ein solcher Fall hat die personelle Situation fest etabliert, die sie bereits seit Projektbeginn aus hochschuleigenen Mitteln finanziert. Im Falle des Auslaufens der Finanzierung würde aber ihr bisheriges Stipendienprogramm eingestellt werden müssen. Andere Hochschulen können schon jetzt von einer erheblichen externen Finanzierung neben den BIDS-Mitteln profitieren. Der BayBIDS-Verbund bestreitet bereits seit Jahren eine BIDS-unabhängige Etablierung einiger Fördermaßnahmen, unterhält in Bamberg aus Landesmitteln eine eigene Leitstelle und vergibt eigene Stipendien. Auf ähnliche Weise stützt sich die duale Hochschule DHBW Mosbach auf die Finanzierung durch die Stiftung „Pro DHBW Mosbach“. Diese führt eine interne Evaluation des Projekts durch und soll bei positiver Einschätzung die dauerhafte Fortführung der Maßnahmen garantieren.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Das Evaluationsteam kommt zu dem klaren Ergebnis, dass das Interesse der Hochschulen an der Rekrutierung von PASCH-AbsolventInnen merklich gestiegen ist. In vielen Fällen hat dies in der Folge bereits zu einer Verstetigung von Personalstellen geführt, um zumindest die Pflege von Partnerschaften oder die Organisation von Probestudienwochen sicherzustellen. Wenn einer bestimmten Förderlinie eine gewisse Bedeutung

beigemessen wird, zeigen sich durchaus kreative Ansätze, eine Finanzierung auch über das BIDS-Programm hinaus zu ermöglichen, wie an den fortgeführten Kontaktreisen deutlich wird. Dessen ungeachtet, konstatieren doch alle Hochschulen (mit Ausnahme der DHBW Mosbach), dass ein vollständiges Auslaufen der externen BIDS-Mittel zu erheblichen Einschränkungen führen würde.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- bei einer erneuten Ausschreibung die Entwicklung innovativer Verstetigungsmaßnahmen positiv zu berücksichtigen bzw. einzufordern.

3.6 KOORDINATION

Innerhalb dieses Kriteriums wird untersucht, inwieweit verschiedene Förderprogramme sinnvoll aufeinander abgestimmt sind und komplementäre Wirkungen erzielen.

Wie vielfach in der Evaluation festgestellt, agiert das BIDS-Programm in einem Rahmen, in dem auch zahlreiche andere Pro-

gramme ähnlichen Hintergrunds angesiedelt sind, wenn auch keines so umfangreich wie die BIDS-Initiative. Aus der Analyse der vorliegenden Daten ergab sich, dass manche dieser Programme das BIDS-Programm durchaus ergänzen, andere wiederum offenbar in Konkurrenz zum ihm stehen.

3.6.1 PROGRAMME MIT VERGLEICHBAREN ZIELEN

Von den 50 PASCH-Schulen, die sich am Online-Survey der Evaluation beteiligten, gaben 14 an, neben dem BIDS-Programm noch weitere Programme mit vergleichbaren Zielen zu nutzen, spezifizierten diese aber leider nicht weiter. So lässt sich nur mutmaßen, inwiefern die PASCH-Schulen unter derartigen Programmen auch individuelle Kooperationsvereinbarungen verstehen, die mit Hochschulen unabhängig von BIDS getroffen wurden. Unter anderem TU9 oder BayBIDS sind als Verbünde einigen PASCH-Schulen als eigenständige Kooperationspartner bekannt, VertreterInnen zahlreicher PASCH-Schulen in verschiedenen Ländern bestätigten sogar, mehrere Jahre mit BayBIDS kooperiert zu haben, ohne zu wissen, dass es sich bei der BIDS-Initiative um ein deutschlandweites Angebot handelt. Darüber hinaus kooperieren einige Schulen mit Studienbera-

tern der Bundesagentur für Arbeit, die ein vergleichbares Ziel wie BIDS verfolgt, nämlich die Begeisterung von PASCH-AbsolventInnen für ein Studium in Deutschland. Außerdem bekannt war mitunter auch das Projekt „FUSS – FU-Studierende und Schulen“, das den vorbereitenden Austausch zwischen Studierenden und SchülerInnen fördert. Auch wenn dieses Programm sich hauptsächlich an Inlandsschulen richtet, werden dort von Zeit zu Zeit auch Auslandsschulen betreut. Somit lässt sich festhalten, dass keine größeren Programme mit vergleichbaren Zielen zum BIDS-Programm an den PASCH-Schulen bekannt sind. Die Kooperationsbemühungen von Seiten deutscher Hochschulverbände können insofern vernachlässigt werden, als dass sie zumindest inzwischen ebenfalls Teil der BIDS-Initiative sind.

3.6.2 PROGRAMME, DIE DAS BIDS-PROGRAMM ERGÄNZEN

Neben den Kooperationen, die letztlich gleiche Ziele wie BIDS verfolgen, kooperieren auch einige PASCH-Schulen mit weiteren Partnern, deren Programme das BIDS-Programm durchaus sinnvoll ergänzen. In vielen Fällen berichteten Hochschulen wie PASCH-Schulen von einer guten Zusammenarbeit mit lokalen Goethe-Instituten, wobei erfolgreich Synergie-Effekte genutzt werden konnten. Einzelne Hochschulen wie die EU Viadrina verfolgen außerdem mit eigenen Programmen ergänzende Wege zur Anwerbung und Förderung von PASCH-AbsolventInnen, beispielsweise über den „Viadrina Fast Track“ oder das „Viadrina Botschafterprogramm“.

Weiterhin wurde das Evaluationsteam in den vor-Ort-Gesprächen mit den Hochschulen auf eine Reihe lokaler oder regionaler Förderstrukturen aufmerksam gemacht, die als Maßnahmen die Förderung von PASCH-AbsolventInnen im weiteren Sinne ergänzen können. Darunter fallen Programme wie das

Baden-Württemberg-Stipendium, deutsch-tschechische und deutsch-polnische Jugendförderungen, Erasmus+-Partnerschaften, das China Scholarship Council Programm der FU Berlin, die vom Ministerium für Wirtschaft, Forschung und Kunst unter anderem zur Förderung von Studierenden mit Fluchthintergrund bereitgestellten Mittel, das Deutschlandstipendium oder das Agricola-Stipendienprogramm des Freistaates Sachsen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass alle diese Projekte nicht in unmittelbarer Konkurrenz zum BIDS-Programm stehen, da sie in der Regel einen deutlich spezifischeren Ansatz bei der Förderung von Einzelpersonen verfolgen. Sie können daher eine sinnvolle Ergänzung oder eine Verbreiterung des Förderangebots darstellen, behindern aber die effektive Durchführung der BIDS-Förderung in keiner Weise.

3.6.3 PROGRAMME, DIE MIT DEM BIDS-PROGRAMM KONKURRIEREN

Interessanterweise ergab die Analyse des Evaluationsteams, dass die einzige als solche wahrgenommene Konkurrenz zur effektiven Durchführung des BIDS-Programms aus dem eigenen Hause des DAAD stammt. Das Vollstipendium für PASCH-AbsolventInnen ist bei PASCH-SchülerInnen sehr gut bekannt und wird aufgrund seiner umfänglichen Förderung gegenüber dem BIDS-Motivationsstipendium klar bevorzugt. Wie bereits zuvor dargelegt, führte dies in vielen Fällen dazu, dass zuerst eine aufwendige Vergabe des BIDS-Motivationsstipendiums erfolgte, dieses dann aber kurzfristig abgelehnt wurde, weil der/die BewerberIn eine Zusage für das DAAD-Vollstipendium erhalten hatte. Abgesehen von BayBIDS, wo einer solchen Situation durch eine Nachrücker-

liste begegnet werden kann, führte dies in vielen Fällen zum Verfallen der bewilligten Mittel. In der Konsequenz stehen sich Motivationsstipendium und Vollstipendium gegenseitig im Weg. Hinzu kommt die Problematik von Doppelförderungen, die zwar durch den DAAD nicht ausgeschlossen werden, in den Augen des Evaluationsteams aber hinterfragt werden könnten. In einzelnen Fällen erhielten Personen Motivationsstipendien parallel zur Förderung durch andere Organisationen und auch bei den Probestudienwochen ergab sich, dass PASCH-Schulen die Pläne ihrer Deutschlandreisen mitunter gezielt danach ausrichten, wo sie die größtmögliche Unterstützung durch BIDS-Gelder erhalten.

EINSCHÄTZUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Nach Analyse der vorliegenden Daten kommt das Evaluationsteam zu der Einschätzung, dass es zwar neben dem BIDS-Programm eine Reihe lokaler, regionaler oder zielgruppenspezifischer Förderprogramme gibt, die ähnliche Aktivitäten unterstützen wie das BIDS-Programm, aber nicht in unmittelbarer Konkurrenz zu diesem stehen. Ein vergleichbares Programm, das derart breit angelegt versucht, AbsolventInnen von PASCH-Schulen für die Aufnahme eines Studiums zu gewinnen, gibt es nach Ansicht der beteiligten Partnerschulen nicht.

Somit entstehen Konkurrenzsituationen vor allem dann, wenn es zu einer Überschneidung der BIDS-Motivationsstipendien und des DAAD-Vollstipendiums kommt, bzw. wenn die beteiligten Hochschulen untereinander in Konkurrenz geraten, um durch Förderangebote die „Aufmerksamkeit“ von PASCH-Schulen zu gewinnen, die ihre Besuchsorte auf einer Deutschlandreise nach diesen Kriterien auswählen. Derartigen internen Konkurrenzsituationen sollte nach Ansicht des Evaluationsteams entgegengewirkt werden.

EMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen,

- die Vergabemechanismen von BIDS-Motivationsstipendien und DAAD-Vollstipendien besser zu koordinieren, um Konkurrenzsituationen vorzubeugen.
- die Akzeptanz von Doppelförderungen zu prüfen und ggf. die Ausschreibungsvorgaben entsprechend anzupassen.

3.7 QUERSCHNITTTHEMEN

3.7.1 UNTERSCHIEDE NACH SCHULTYP

Wie bereits zuvor dargelegt, sind Deutsche Auslandsschulen in einer anteilmäßig höheren Zahl in BIDS-Kooperationen eingebunden als DSD-Schulen. Dies spiegelt sich auch in der Beteiligung am Survey, den 28 Deutsche Auslandsschulen und 22 DSD-Schulen ausfüllten. Die stärkere Beteiligung von Deutschen Auslandsschulen kann nach Ansicht des Evaluationsteams auf zwei grundlegende Unterschiede zurückgeführt werden, die jedoch nicht in jedem Einzelfall zutreffen müssen: Zum einen sind Deutsche Auslandsschulen für deutsche Hochschulen bereits länger bekannt, da die AbsolventInnen mit einem deutschen Vollabitur abschließen. Diese Schulen bieten daher zuverlässig dieselben qualitativen Standards wie in Deutschland, was für Schulen in den nationalen Bildungssystemen ohne spezifische Kenntnisse der jeweiligen Gegebenheiten nicht unbedingt flächendeckend angenommen werden kann. An DSD-Schulen können AbsolventInnen neben dem landeseigenen Abschluss auch das Sprachdiplom erhalten, was (zumindest DSD II) unter bestimmten Voraussetzungen Berechtigung zum Zugang zu einer deutschen Hochschule bietet. AbsolventInnen mit einem DSD-I-Abschluss können über ein Studienkolleg die deutsche Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Allerdings gab es Berichte von Schulen, dass AbsolventInnen mit einem DSD-II-Abschluss keinen Zu-

gang zu bestimmten Fächern erhielten, weil die im Sprachdiplom ausgewiesene Sprachkompetenz nicht ausreichte. Grundsätzlich sind viele DSD-Schulen weniger bekannt, insbesondere wenn sie sich in abgelegeneren Landesteilen befinden. Dies reflektiert auch die Rückmeldung einiger DSD-Schulen in den persönlichen Gesprächen, dass sie sich nicht ausreichend über die Möglichkeiten des BIDS-Programms informiert fühlen.

Zum anderen stellen Deutsche Auslandsschulen strukturell einen größeren Anziehungspunkt für solche Bevölkerungsgruppen dar, die ein Studium in Deutschland ohnehin als (finanzierbare) Möglichkeit in Betracht ziehen. So fordern sie in der Regel relativ hohe Schulgebühren, was eine ohnehin finanzstarke Klientel voraussetzt. Manche Schulen verfügen darüber hinaus auch über Stipendienprogramme für besonders leistungsstarke Kinder, die aus sozial schwächeren Verhältnissen kommen. Damit ist mit Einschränkungen davon auszugehen, dass Familien, deren Kinder eine Deutsche Auslandsschule besuchen, eher in der Lage sind, ein Studium in Deutschland zu unterstützen (teilweise ist dies aufgrund hoher Studiengebühren an einheimischen Privatuniversitäten sogar günstiger als im Heimatland) als AbsolventInnen von DSD-Schulen.

3.7.2 POLITISCHE AUSWIRKUNGEN AUF AKTIVITÄTEN IM BIDS-PROGRAMM

Laut Aussagen der Hochschulen und PASCH-Schulen kann es zwar mitunter zu Veränderungen bei den politischen Rahmenbedingungen in einzelnen Partnerländern kommen, die die Kooperationen erschweren, in den meisten Fällen blieben die direkten Kontakte hiervon jedoch unberührt. Festzustellen ist, dass das allgemeine politische Klima (z.B. in der Türkei, Polen oder Ungarn) einen gewissen Einfluss auf die Kooperationen

und das Interesse der Studierenden an einem Studium in Deutschland haben kann. Auf derartige Entwicklungen kann das BIDS-Programm aber selbstverständlich keinen Einfluss nehmen; die Kooperationsbemühungen sollten darüber hinaus weiterhin den jeweiligen Interessengruppen überlassen werden.

3.7.3 VERTEILUNG VON BIDS-ZUWENDUNGEN NACH GESCHLECHT UND FÄCHERGRUPPEN

Eine Auswertung der aus den Surveys vorliegenden Daten ergab, dass ein deutlich größerer Teil der StipendiatInnen weiblich ist (52 gegenüber 30 männlichen Stipendiaten); ein ähnliches Bild bietet sich bei den TeilnehmerInnen an Probe-studienwochen (139 Frauen gegenüber 60 Männern).

Bezüglich der von den StipendiatInnen gewählten Fächer bilden Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die größte Gruppe, wobei anzunehmen ist, dass der deutlich größte

Teil hier auf die Wirtschaftswissenschaften entfällt, da von Schülern in den Gesprächen Wirtschaftswissenschaften als präferiertes Studienziel genannt wurde (39). Es folgen die Fächer der Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften (18), sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften (12). In den Augen des Evaluationsteams bildet diese Fächerverteilung ein breites Spektrum, auf das im Rahmen der BIDS-Förderung nicht spezifischer eingegangen werden muss.

EMPFEHLUNG

Es wird empfohlen,

- je nach exakter Zielsetzung des BIDS-Programms (Berücksichtigung sozialer Aspekte) sicher zu stellen, dass DSD-Schulen in die Kommunikationsstrategie der Hochschulen eingebunden sind.

3.8 AUSWIRKUNGEN DES BIDS-PROGRAMMS AUF DAS DEUTSCHLANDBILD DER BETEILIGTEN

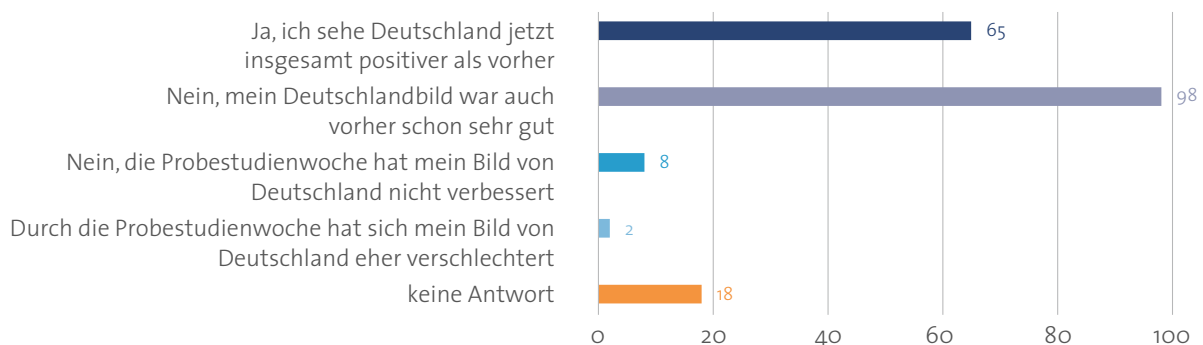
Anhand der Angaben der StipendiatInnen und SchülerInnen lässt sich ersehen, dass das Deutschlandbild bei denjenigen, die zuvor keine konkreten Erfahrungen mit Deutschland hatten, tendenziell verbessert wurde. Damit kann dem BIDS-Programm eine positive Wirkung mit Blick auf das Deutschlandbild bescheinigt werden. 30 von 82 StipendiatInnen gaben an, inzwischen ein positiveres Bild von Deutschland zu haben als vor ihrem Studium, weitere 40 hatten bereits vorher ein sehr positives Bild von Deutschland. Lediglich für drei StipendiatInnen hat sich nach eigenen Angaben ihr Bild von Deutschland eher verschlechtert. Unter den Gründen, die zu einer Verbesserung des Deutschlandbildes beigetragen haben, wurden eine hohe Lebensqualität, gute Verwaltung und ein allgemein hilfreiches und unterstützendes Ambiente genannt. Bezogen auf das Studium lobten die StipendiatInnen die deutlich gestiegenen Arbeitsmarktchancen, die aktive Beteiligung der Studierendenschaft an der Studienprogrammentwicklung sowie die hohen Praxisanteile. Auch die Möglichkeiten, im Anschluss an das BIDS-Stipendium weitere Förderungen zu erhalten, wurden ausdrücklich hervorgehoben.

Ebenfalls positiv stellt sich das Resümee der TeilnehmerInnen an Probestudienwochen dar. 170 von 199 gaben an, nun ein besseres Bild von Deutschland zu haben bzw. schon vor der Probestudienwoche der Bundesrepublik gegenüber sehr positiv eingestellt gewesen zu sein. Auch in dieser Personengruppe waren die hohe Lebensqualität, die Hilfsbereitschaft der Gastgeber und die guten Studienbedingungen regelmäßig genannte Aspekte, die besonders positiv aufgenommen wurden.

Der Vollständigkeit halber sollte nicht unerwähnt bleiben, dass vereinzelt auch kritische Punkte genannt wurden; so wurde beispielsweise die Migrationspolitik der Bundesrepublik als ein Standortnachteil beurteilt. Auf derartige politische Einschätzungen kann das BIDS-Programm allerdings keinen Einfluss nehmen.

Abbildung 10
Veränderung des Bildes von Deutschland aus Sicht der Probestudienteilnehmer

Frage an Probestudienteilnehmer: Blicken Sie durch die Probestudienwoche insgesamt positiver auf Deutschland als Sie das zuvor getan haben?



4

Analyse und Weiterentwicklung des Wirkungsgefüges

- 4.1 AKTUELLER ZUSTAND DES BIDS-WIRKUNGSGEFÜGES
- 4.2 MÖGLICHE WEITERENTWICKLUNG DES
WIRKUNGSGEFÜGES

Zum Abschluss der Analyse nimmt das Evaluationsteam eine Bestandsaufnahme des BIDS-Wirkungsgefüges vor. Dabei soll zuerst das bestehende Wirkungsgefüge betrachtet und mögliche Bereiche identifiziert werden, in denen das Wirkungsgefüge von den in der Evaluation festgestellten Befunden

abweicht. In einem zweiten Schritt präsentiert das Evaluationsteam eine mögliche Weiterentwicklung des Wirkungsgefüges, die den zuvor geschilderten Empfehlungen zum Programm Rechnung trägt.

4.1 AKTUELLER ZUSTAND DES BIDS-WIRKUNGSGEFÜGES

Zusammenfassend ergeben sich für das Evaluationsteam aus den vorgelegten Analysen verschiedene Erkenntnisse in Bezug auf das ursprüngliche Wirkungsgefüge des BIDS-Programms. Wie in den jeweiligen Kapiteln deutlich wurde, stimmen nach Ansicht des Evaluationsteams nicht alle aufgeführten Aspekte mit den Plänen des Wirkungsgefüges überein bzw. sind unterschiedliche Ebenen nicht im beabsichtigten Maße durch die Handlungsschienen der Projekte miteinander verknüpft.

Auf der *Ebene der Aktivitäten* konstatiert das bestehende Wirkungsgefüge, dass Aktivität 1 „Kontaktreisen zwischen Hochschulen in Deutschland und PASCH-Partnerschulen unternommen werden“. Diese Aktivität ist jedoch schon seit einigen Jahren nicht mehr Bestandteil der BIDS-Förderung und somit kein Ergebnis des Inputs des DAAD. Es wurde dargelegt, dass durchaus einige Hochschulen aus Eigenmitteln auch weiterhin nicht auf die Kontaktreisen verzichten wollen, jedoch stellt die Aktivität an sich in den Augen des Evaluationsteams keine erforderliche Komponente des vom DAAD anvisierten Wirkungsgefüges mehr dar.

Darüber hinaus definiert das Wirkungsgefüge als Aktivitäten sowohl die Vergabe von Motivationsstipendien (Aktivität 4) als auch die Betreuung von StudienanfängerInnen von PASCH-Schulen (Aktivität 5). Bezüglich der Stipendien wurde in der Analyse deutlich, dass diese in zweierlei Hinsicht problematisch zu bewerten sind: Einerseits ist die erfolgreiche Vergabe oft schwierig, finden sich keine geeigneten BewerberInnen oder werden Stipendien kurzfristig nicht angetreten. In der Folge verfallen mitunter Gelder oder werden Stipendien von den Hochschulen nicht in dem Sinne vergeben, wie es das Wirkungsgefüge eigentlich vorsieht. Andererseits ist die Vergabe von Motivationsstipendien in der festgelegten Höhe von 300 Euro nach Ansicht des Evaluationsteams nicht mehr in jedem Fall zielführend. Der als *Output* formulierte Aspekt (Output 3), dass PASCH-AbsolventInnen durch die Stipendien finanziell unterstützt werden, ist insofern nicht mehr vollumfänglich zutreffend, als dass die Stipendienhöhe für viele BewerberInnen keine ausreichende Unterstützung oder aber Motivation für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland darstellt.

Der Output 4, nämlich die Betreuung von StudienanfängerInnen von PASCH-Schulen durch die Hochschulen, die ebenfalls

als Aktivität bestimmt wurde, ist nach den aufgezeigten Erkenntnissen nicht in vollem Umfang gegeben. Zwar fühlen sich die meisten PASCH-AbsolventInnen an deutschen Hochschulen insgesamt gut betreut, wie es das Output des Wirkungsgefüges vorsieht, dies ist aber in der Regel nicht über speziell für PASCH-AbsolventInnen etablierte Betreuungsangebote erreicht worden. Allerdings benötigen PASCH-Absolventen, aus Sicht des Evaluationsteams, ganz eigene Betreuungsangebote, welche nicht mit denen für deutsche Studierende deckungsgleich sind und insbesondere vor der Immatrikulation erforderlich sind. Das Evaluationsteam sieht insbesondere in der Zeit nach Probestudienwochen bis hin zum Beginn des Studiums an einer (deutschen) Hochschule eine besondere Betreuungs- und Beratungsnotwendigkeit.

Auch auf der *Ebene des Outcome* sind verschiedene Diskrepanzen deutlich geworden. So lässt sich für Outcome 1 zwar feststellen, dass die Hochschulen PASCH-AbsolventInnen als attraktive Zielgruppe erfasst und die Gewinnung ausländischer Studierender in der Regel fest in ihren Marketingstrategien festgeschrieben haben, einen konkreten Bezug auf PASCH-Schulen und die Entwicklung von Partnerschaften in den Internationalisierungsstrategien gibt es jedoch zumeist nicht.

Wie bereits oben erwähnt ist festzustellen, dass die Hochschulen in Deutschland ihre Betreuungsangebote für grundständige ausländische Studierende im Rahmen der BIDS-Förderung nicht weiter ausgebaut haben. Aus Sicht des Evaluationsteams ist dieser Aspekt vor allem auch in Zusammenhang mit dem Outcome zu sehen, dass das Programm dazu beiträgt, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium von PASCH-AbsolventInnen zu schaffen. Einerseits zeigt die statistische Erhebung, dass PASCH-AbsolventInnen in ihren Studienfächern in der Regel nicht schlechter abschneiden als deutsche Studierende, andererseits war bereits angemerkt worden, dass nur höchst selten neue Betreuungsangebote durch die Hochschulen im Rahmen der BIDS-Förderung eingerichtet wurden. Damit werden zusätzliche Betreuungsangebote für bereits immatrikulierte Studierende für nicht notwendig erachtet. Vielmehr sollten sich neue Beratungs- und Betreuungsangebote an PASCH-Schüler wenden, die noch unentschlossen sind, um das Studieninteresse in Deutschland entsprechend zu befördern.

Zuletzt formuliert das Wirkungsgefüge in Outcome 4 die kurz- oder mittelfristig anvisierte Wirkung, dass das Programm zu einem leichteren Übergang von einer PASCH-Schule zu einem Studium in Deutschland beiträgt. In diesem Punkt stellt das Evaluationsteam fest, dass es keine effektive Verbindung zwischen dieser Wirkung und den zuvor erforderlichen Aspekten Input und Aktivitäten gibt. In den Ausschreibungsunterlagen und den Zielen von BIDS sind keine Fördermittel für Maßnahmen in diesem Bereich und somit auch keine daraus folgenden Aktivitäten vorgesehen. So wurde an verschiedenen Stellen

der Analyse deutlich, dass die PASCH-SchülerInnen zwar umfangreich über die Möglichkeit eines Studiums in Deutschland informiert werden und im Rahmen der Probestudienwochen einen Einblick in die deutsche Hochschullandschaft gewinnen, ob, wie und wo sie aber oft erst Jahre später tatsächlich ein Studium an einer deutschen Hochschule aufnehmen, wird nur in den wenigsten Fällen erfasst. Ein aktiver Beitrag dazu, dass dieser Übergang von der Schule zur Hochschule unterstützt wird, so wie vom Wirkungsgefüge vorgesehen, lässt sich in den Augen des Evaluationsteams nicht erkennen.

► Ursprüngliches Wirkungsgefüge siehe Seite 66/67

4.2 MÖGLICHE WEITERENTWICKLUNG DES WIRKUNGSGEFÜGES

Ausgehend von den zuvor dargelegten Erkenntnissen schlägt das Evaluationsteam verschiedene Modifikationen des Wirkungsgefüges vor, um Handlungsebenen und Ziele des Projekts besser in Einklang zu bringen.

Auf der *Ebene der Aktivitäten* werden zusätzliche Bereiche eingefügt. Ergänzt wird die *gezielte Kommunikation des BIDS-Programms an Hochschulen und PASCH-Schulen*. Dies deckt zum einen die vom DAAD durchgeführten Aktivitäten ab, die die breite Information aller Hochschulen sowie deren Vernetzung innerhalb des BIDS-Programms zum Ziel haben und zum anderen die noch vielfältiger angelegte Kommunikation der existierenden Angebote durch die Hochschulen an PASCH-Schulen. Auf diese Weise soll das Ziel, die Breitenwirkung des Programms zu erhöhen, erreicht werden. Die ehemalige Aktivität der Kontaktreisen wird dahingehend modifiziert, *dass deutsche Hochschulen sich beispielsweise über Bildungs- und Hochschulmessen einer größeren Zahl von Hochschulen präsentieren können*, ohne aufwendige Einzelreisen an Orte bereits bestehender Partnerschaften unternehmen zu müssen. Eine weitere Ergänzung der Aktivitäten umfasst die Beratung von PASCH-AbsolventInnen durch die Hochschulen insbesondere bei der *Hinführung auf ein Studium in Deutschland*. Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, die zuvor aufgezeigte Lücke beim Übergang an die Hochschule zu schließen. Folglich ergibt sich der neu hinzugefügte Output, dass an einem Studium in Deutschland interessierte PASCH-SchülerInnen bezüglich der Hinführung auf eine Immatrikulation an einer deutschen Hochschule kontinuierlich beraten werden und der Kontakt zur Person nicht nach der Probestudienwoche abreißt. Gleichmaßen sollte die Betreuung von Studienanfängern von PASCH-Schulen, die sich erfolgreich immatrikuliert haben, nicht nur „gut“ sein, wie im alten Wirkungsgefüge konstatiert, sondern vor allem *bedarfsgerecht*. Wie die Untersuchung gezeigt hat, zeigen Studierende PASCH-AbsolventInnen in Deutschland zwar keine signifikant schlechteren Leistungen als deutsche Studierende, benötigen aber in bestimmten Situationen ganz eigene *Betreuungsangebote*.

Hinsichtlich der Vergabe von Stipendien ergänzt das Evaluationsteam den Aspekt, dass die *finanzielle Unterstützung nach individuellen Voraussetzungen* erfolgen sollte. Hier muss der

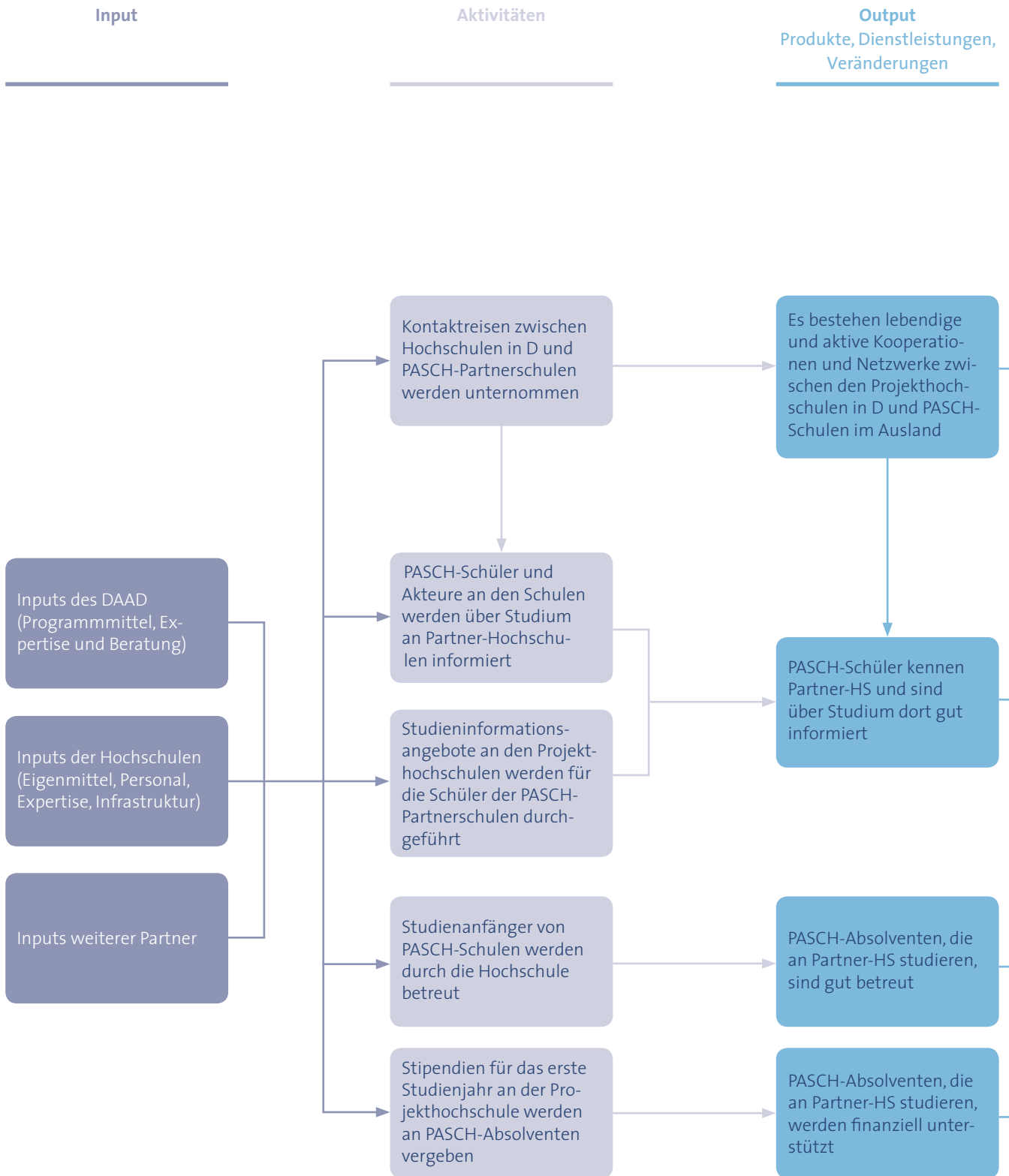
DAAD allerdings für sich prüfen, ob neben den strengen Leistungskriterien auch noch soziale Aspekte ergänzend berücksichtigt werden, so dass die Höhe der Zuwendung individuell variieren kann. Das könnte z.B. darauf hinauslaufen, dass die Fördersummen sich der Finanzkraft des Elternhauses ähnlich dem BAföG-Modell flexibel anpassen können. Oder aber es erfolgt eine stärkere Einbeziehung von DSD-Schulen, was dazu führt, dass sich mehr AbsolventInnen aus sozial nicht ausreichend finanzkräftigen Haushalten bewerben und wahrscheinlich auch gefördert werden, wenn sie entsprechend leistungsstark sind.

Auf der *Output-Ebene* ergeben sich aus den ergänzten bzw. überarbeiteten Aktivitäten aus dem Kommunikationsbereich ebenfalls zusätzliche Leistungen. So rücken zum einen durch die gezielte, breit angelegte Kommunikation AbsolventInnen von PASCH-Schulen in ihrer Bedeutung als Zielgruppe stärker ins Bewusstsein einer großen Gruppe von deutschen Hochschulen. Gleichzeitig wird nicht nur eine größere Zahl deutscher Hochschulen, sondern auch der 1800 PASCH-Schulen über die Angebote des BIDS-Programms informiert. Die Erkenntnis, dass PASCH-AbsolventInnen eine attraktive Zielgruppe für deutsche Hochschulen darstellen, sollte in der Folge auf der Outcome-Ebene nicht zwangsläufig bedeuten, dass Hochschulen die Kooperation mit PASCH-Schulen in ihre Internationalisierungsstrategien aufnehmen wie zuvor anvisiert, es ist aber davon auszugehen, dass PASCH-Schulen eine verstärkte Rolle in den internationalen Marketingstrategien der Hochschulen spielen (werden).

Die übrigen Elemente auf der Outcome-Ebene sowie dem daraus folgenden Impact hält das Evaluationsteam aufrecht. Insbesondere die bereits bestehenden Auswirkungen, dass das Programm zu einem leichteren Übergang von einer PASCH-Schule zu einem Studium in Deutschland beiträgt und dass die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium in Deutschland geschaffen werden, sieht das Evaluationsteam durch die neu eingeführten Maßnahmen hinsichtlich der kontinuierlichen Beratung von Studieninteressierten unterstützt.

► [Modifiziertes Wirkungsgefüge siehe Seite 68/69](#)

Abbildung 11
Ursprüngliches Wirkungsgefüge



Outcome

Direkte kurz- und mittel-
fristige Wirkungen

Impact

Längerfristige Entwicklungswirkungen

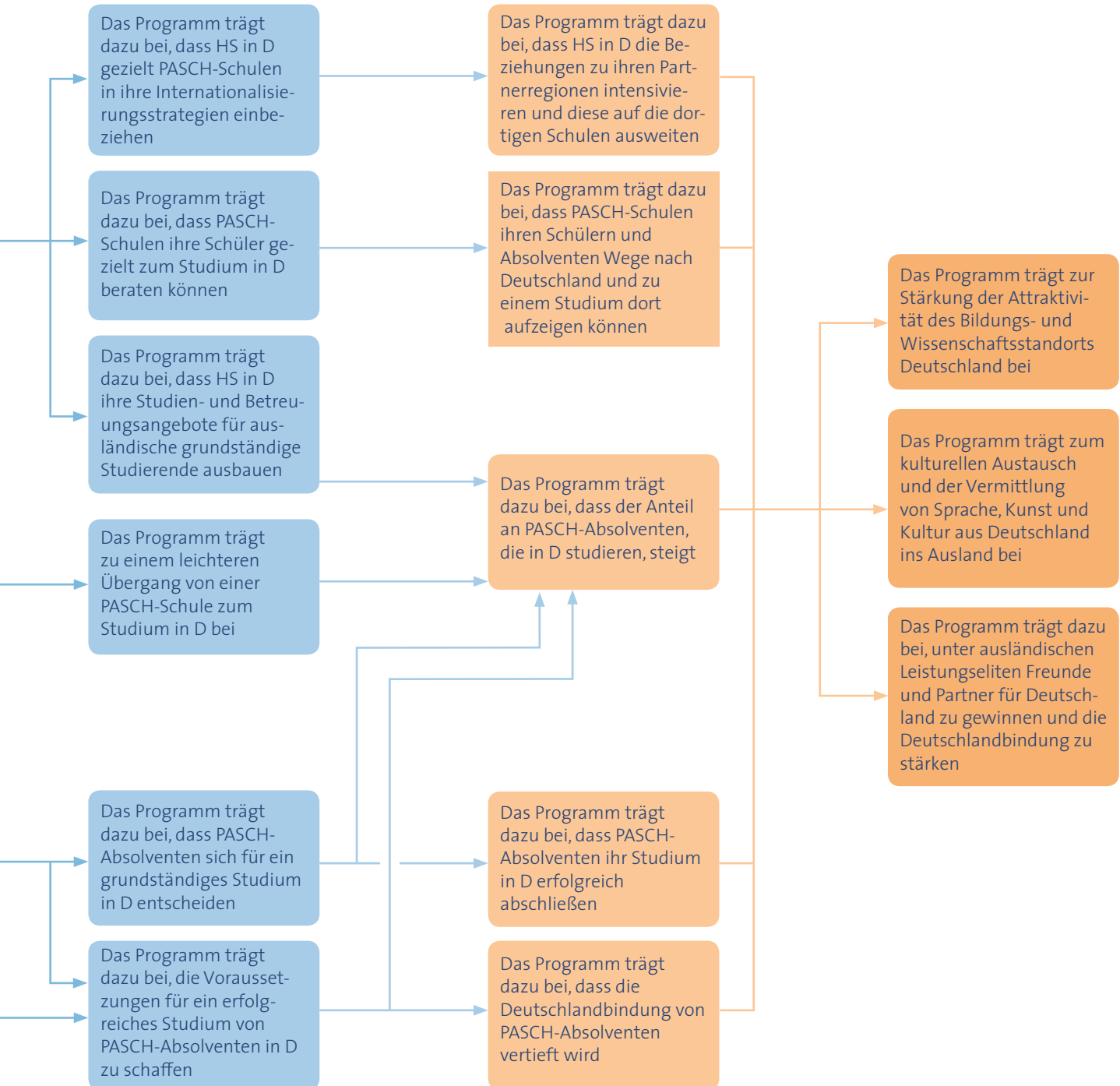
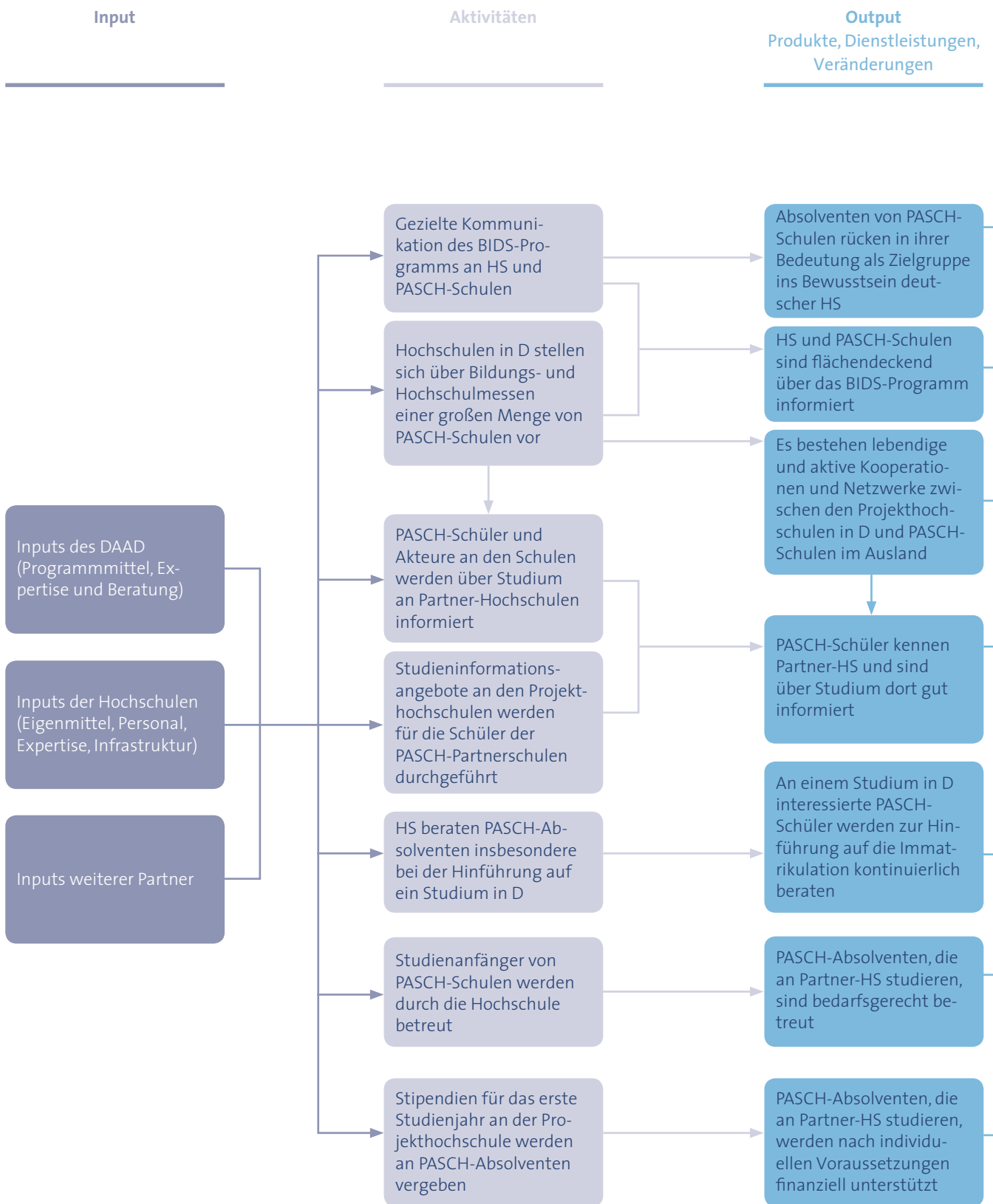


Abbildung 12
Modifiziertes Wirkungsgefüge

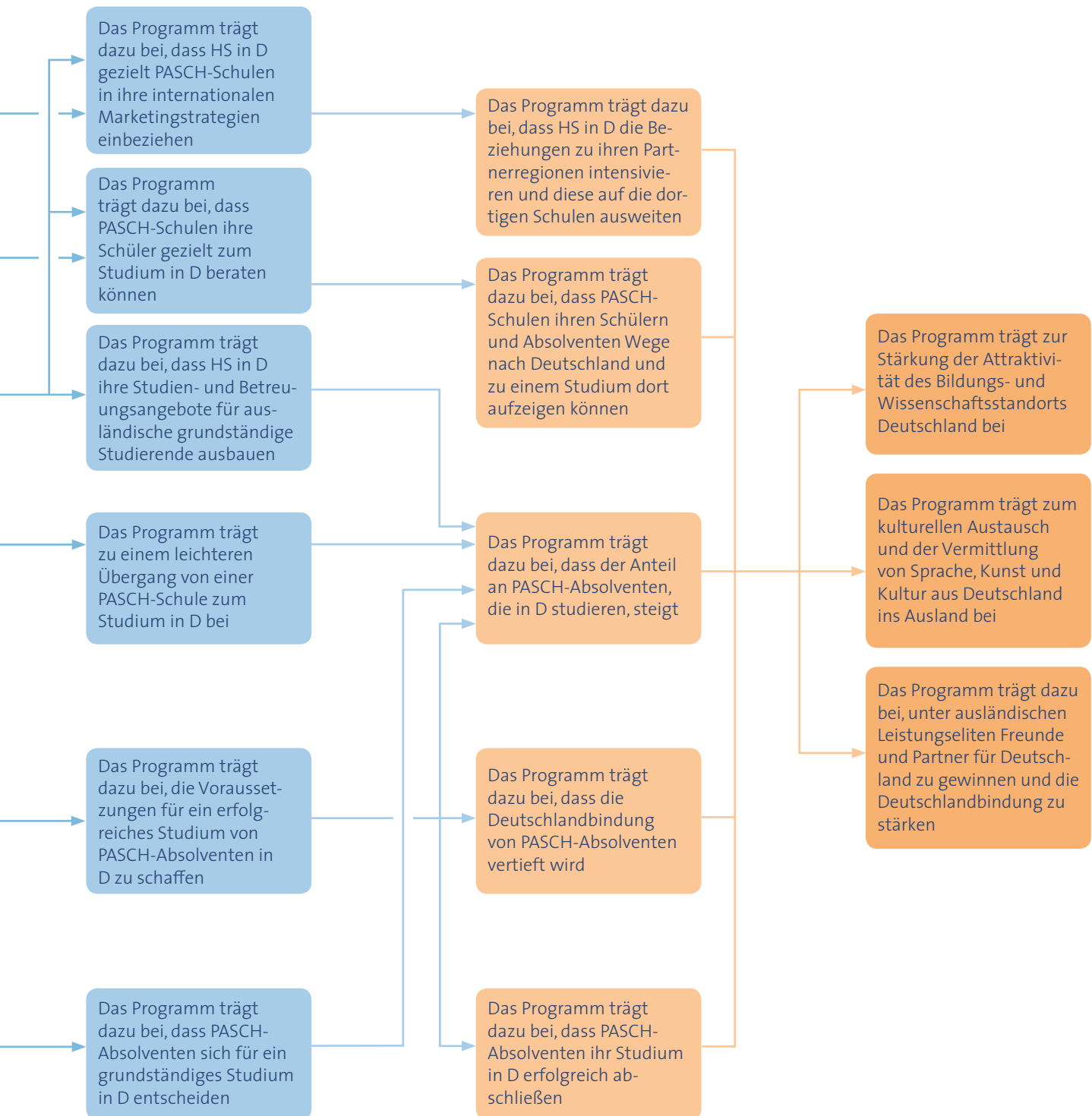


Outcome

Direkte kurz- und mittel-
fristige Wirkungen

Impact

Längerfristige Entwicklungswirkungen



5

Anregungen und Empfehlungen für das BIDS-Programm

Die abschließende Analyse der Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS) durch die ASIIN GmbH ergab verschiedene Empfehlungen, die sich bestimmten Handlungsfeldern und Themenbereichen zuordnen lassen. Sie betreffen die Ausschreibungsmodalitäten und die Überprüfung von erreichten Ergebnissen, die Kommunikation des Projekts und der einzelnen Maßnahmen, die Förderlinien des Programms (Kontaktreisen, Probestudienwochen, Stipendien) sowie Empfehlungen für die längerfristige Weiterentwicklung. Im Folgenden sind die Empfehlungen noch einmal in zusammengefasster Form aufgelistet:

Empfehlungen zur BIDS-Ausschreibung des DAAD:

Es wird empfohlen,

- E 1. die Programmlaufzeit (z.B. 3- oder 5-Jahreszeitraum) über eine längere Förderperiode festzulegen.
- E 2. festzulegen, ob Mehrfachförderungen von Schulgruppen oder Doppelförderungen bei Motivationsstipendien legitim und im Sinne der Programmziele sind.
- E 3. transparente und qualitativ differenzierte Bewertungskriterien zur Auswahl von BIDS-Projektanträgen festzulegen, nach denen Förderzuschläge ergehen.
- E 4. die Programmziele im Einklang mit den Förderlinien einheitlich und verbindlich festzulegen und auf der BIDS-Webseite zu veröffentlichen.
- E 5. ein Monitoringsystem für das BIDS-Programm einzuführen.
- E 6. die Vergabemechanismen von BIDS-Motivationsstipendien und DAAD-Vollstipendien besser zu koordinieren, um Konkurrenzsituationen vorzubeugen.

Empfehlung zur BIDS-Dokumentation:

Es wird empfohlen,

- E 7. ein einheitliches Kriterien- und Fragenset zu entwickeln, welches in Kurzform Informationen zu durchgeführten Maßnahmen, Geförderten, Finanzmitteln und konkreten Partnerschaften mit PASCH-Schulen abfragt.

Empfehlungen zu Antragsunterlagen von Hochschulen:

Es wird empfohlen,

- E 8. Verbände von Hochschulen mit einer zentralen Anlaufstelle anzuregen, um Synergien (auch im Sinne einer zentralen Vergabe von Stipendien) zu nutzen und einem großen bzw. wachsenden Bedarf an Probestudienwochen Rechnung zu tragen.

E 9. in den Antragsunterlagen von den Hochschulen erläutern zu lassen, wie Probestudienwochen durchgeführt werden sollen und wie durch die PASCH-Schulen sichergestellt werden soll, dass nur Studieninteressierte für Probestudienwochen ausgewählt werden.

E 10. in der Antragsausschreibung ein Kriterium vorzugeben, welche Maßnahmen zur Hinführung eines Studiums und zur Erleichterung des Übergangs zum Studium Hochschulen für PASCH-AbsolventInnen vorschlagen.

E 11. bei einer erneuten Ausschreibung die Entwicklung innovativer Verstetigungsmaßnahmen positiv zu berücksichtigen bzw. einzufordern.

Empfehlungen zur Kommunikation:

Es wird empfohlen

E 12. eine Kommunikationsstrategie zu implementieren, die über die Ziele und Förderlinien des BIDS-Programms informiert und Hochschulen genauso wie PASCH-Schulen (inkl. DSD-Schulen) einbezieht; die Initiative zur Zusammenarbeit sollte von beiden Seiten möglich sein.

E 13. Best-Practice-Beispiele über Studien- und Bildungsmessen und über Probestudienwochen zu veröffentlichen und entsprechenden Interessenträgern zu kommunizieren.

E 14. die Hochschulen anzuregen, ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten (Jobs etc.) an Studieninteressenten zu kommunizieren.

Empfehlungen zu Kontaktreisen:

Es wird empfohlen,

E 15. die Förderlinie „Kontaktreisen“ im BIDS-Programm nicht wieder aufzunehmen, sondern Marketingaktivitäten des DAAD zu nutzen und weitere Studien- und Bildungsmessen in Regionen durchzuführen, in denen ein großer und nachgewiesener Bedarf an Informationen zu Studienmöglichkeiten in Deutschland besteht.

E 16. Stipendiaten gezielt (und nicht freiwillig) als Botschafter der Hochschule einzusetzen.

Empfehlung zur neuen Förderlinie „Hinführung zum Studium in Deutschland“:

Es wird empfohlen,

E 17. in einer Förderlinie für Betreuung und Beratung für PASCH-AbsolventInnen auch die kontinuierliche Beratung zur Hinführung zu einem Studium in Deutschland einzubeziehen.

